



GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW

Gesamtdokumentation



GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE IN NRW

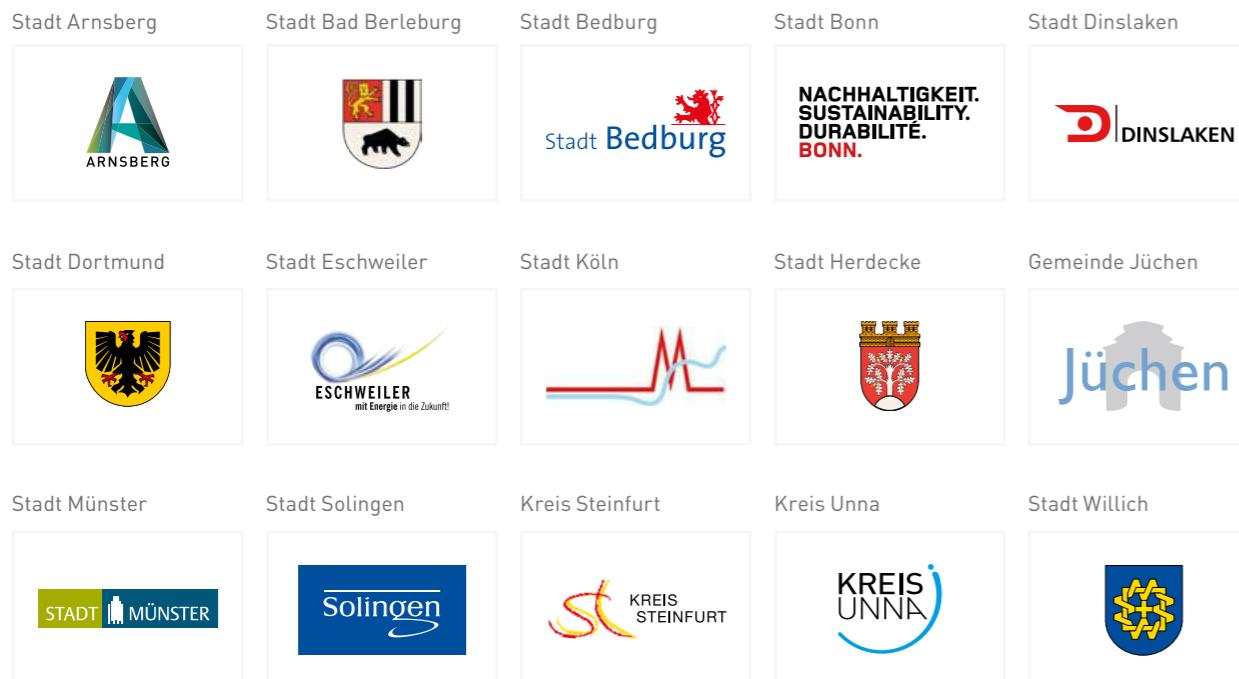
1

mit ihrer
ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitaliven

in Kooperation mit
SERVICESTELLE KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des
LAG 21
NETZWERK NACHHALTIGKEIT NRW

GNK NRW Modellkommunen



Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. und die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global bedanken sich für die Projektförderung beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Darüber hinaus möchten wir an dieser Stelle den Koordinatorinnen und Koordinatoren, der Verwaltung und den Mitgliedern der Steuerungsgruppen aus den 15 Modellkommunen danken. Ihrem unermüdlichen Engagement ist der maßgebliche Erfolg des Projekts zu verdanken.

KOMMUNEN IN GLOBALER VERANTWORTUNG

Sehr geehrte Damen und Herren,

kaum ein Dokument der internationalen Ebene hat in den letzten Jahren eine solche Wirkungskraft entfaltet wie die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen mit ihren Sustainable Development Goals (SDGs). Die Erkenntnis, dass eine Nachhaltige Entwicklung nur mit einem gemeinsamen Blick in Nord und Süd auf die Welt gelingen kann, klingt einfach, trägt aber in der Konsequenz zu einem fundamentalen Perspektivwechsel bei der Lösung der anstehenden Herausforderungen bei.

Innerhalb kürzester Zeit haben deshalb die Globalen Nachhaltigkeitsziele Widerhall in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen gefunden. Mit dem Projekt „Global Nachhaltige Kommune in NRW“ (GNK NRW), das im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) von Engagement Global gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. (LAG 21 NRW) durchgeführt wurde, konnten nun erstmals Kommunen Nachhaltigkeitsstrategien im Kontext der Agenda 2030 entwickeln.

„In der Kommune für die Kommunen, in der Kommune für die Welt“, war der Anspruch an die Entwicklung der Ziele und Maßnahmen, die von den 15 Modellkommunen Arnsberg, Bedburg, Bad Berleburg, Jüchen, Eschweiler, Herdecke, Bonn, Willich, Dinslaken, Solingen, Münster, Dortmund, Köln und den Kreisen Steinfurt und Unna erarbeitet wurden. Dabei hat sich herausgestellt, dass die SDGs eine sehr hohe Relevanz für das Handeln der Kommunen haben. Neue Partnerschaften mit Kommunen des Globalen Südens werden auf den Weg gebracht, Produktions- und Konsummuster im Sinne des Fairen Handels überdacht, Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel angestoßen, Beteiligungsgerechtigkeit und Gleichstellung als Standard definiert und dem Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen – den planetary boundaries – eine hohe Priorität eingeräumt.

Neben den inhaltlichen Herausforderungen lag der besondere prozessuale Reiz und Anspruch des Projekts darin ein Partizipationsverfahren durchzuführen, das auf Kooperation und Konsens bei Politik, Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteuren abzielt. Nachhaltigkeit ist ein Gemeinschaftswerk, das nur gelingen kann, wenn ein offener Dialog und Diskurs ermöglicht wird. Die ergebnisorientierte Diskussion zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen hat dabei oftmals sektorale Grenzen aufgebrochen und neue transdisziplinäre Gemeinsamkeiten gefördert. Allen sei an dieser Stelle für den unermüdlichen Einsatz und die jederzeit gewinnbringenden Diskussionen gedankt.

Eine „Global Nachhaltige Kommune“ ist möglich, wenn der Dialogprozess genügend Zeit hat, um Vertrauen und Verbindlichkeit zwischen den Akteuren aufzubauen, alle ihr bestes Wissen einbringen und der Mut besteht, auch in stürmischen Zeiten ambitionierte Ziele weiterzuverfolgen. Die SDGs können so zu einem gesamtgesellschaftlichen Katalysator der Großen Transformation werden.

Dr. Klaus Reuter

Geschäftsführer
Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V.

Dr. Stefan Wilhelmy

Bereichsleiter Servicestelle
Kommunen in der Einen Welt

INHALT

1	Kommunen in globaler Verantwortung	3
2	Nachhaltigkeit als strategischer Ansatz	7
2.1	Projektablauf	9
2.2	Netzwerntagungen der Modellkommunen	17
2.3	Projektbeirat	19
3	Globales Denken in der Umsetzung	23
3.1	Arnsberg	24
3.2	Bad Berleburg	29
3.3	Bedburg	34
3.4	Bonn	39
3.5	Dinslaken	44
3.6	Dortmund	49
3.7	Eschweiler	53
3.8	Köln	58
3.9	Herdecke	62
3.10	Jüchen	67
3.11	Münster	72
3.12	Solingen	77
3.13	Kreis Steinfurt	82
3.14	Kreis Unna	87
3.15	Willich	91
4	Schritt für Schritt zur Transformation	97
5	Eine Nachhaltige Entwicklung ist möglich	109



NACHHALTIGKEIT ALS STRATEGISCHER ANSATZ



■ Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn

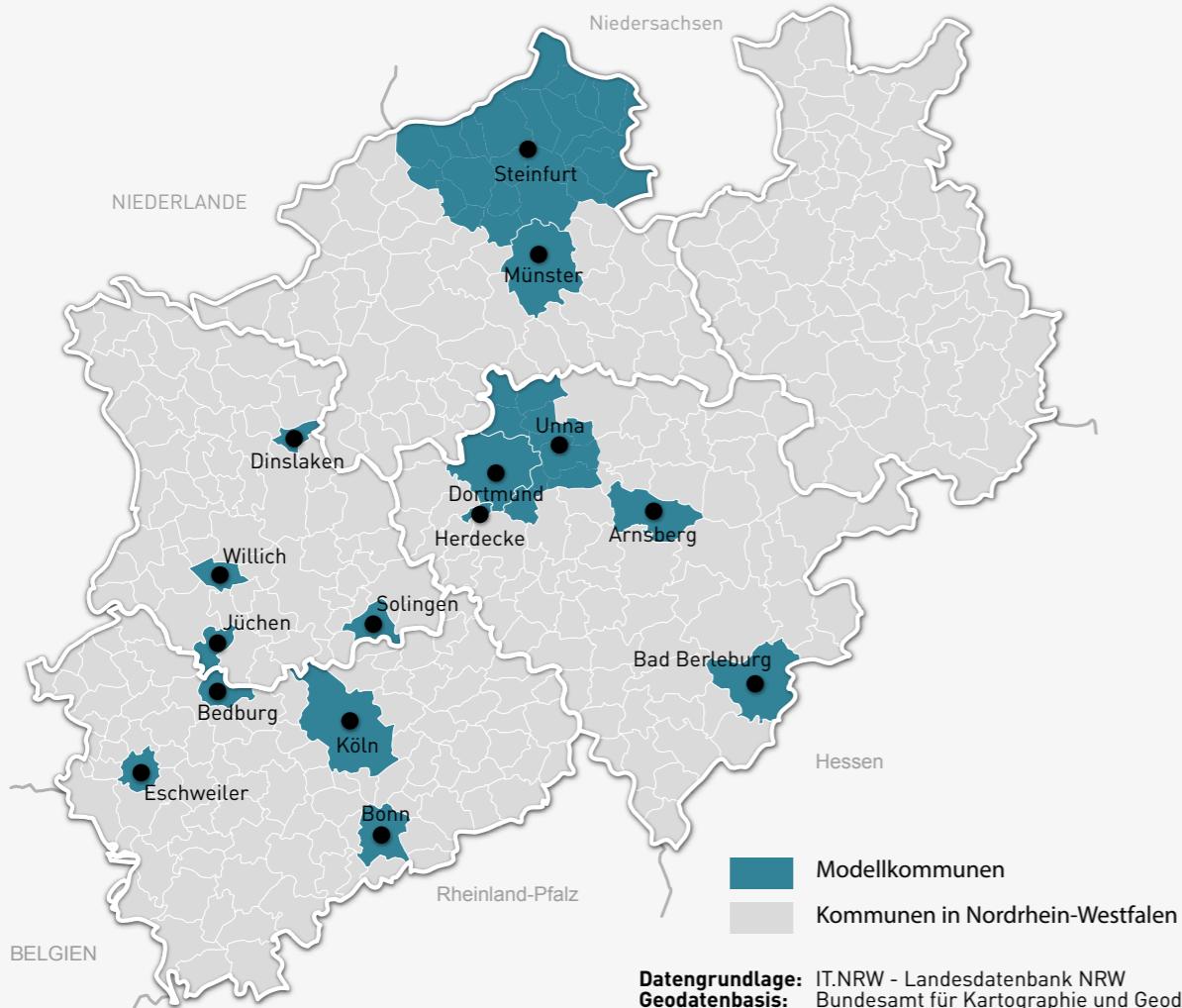
Ausgangspunkt für das Projekt GNK NRW ist die Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, die von allen UN-Mitgliedsstaaten im September 2015 beschlossen wurde. Die Agenda enthält 17 global gültige Nachhaltigkeitsziele (goals) und 169 Unterziele (targets), die für alle Staaten – erstmals im Globalen Norden und Süden – gemeinsame Zielsetzungen in den fünf Themenfeldern Menschen, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft beinhalten (s. Abb. 1). Sowohl Industrie-, als auch Schwellen- und Entwicklungsländer stehen demnach in der Verantwortung, eine globale Nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Inhaltlich reicht die Bandbreite dabei vom Meeres- und Klimaschutz über die Armutsbekämpfung bis hin zu menschenwürdiger Arbeit und Rechtsstaatlichkeit.

Die Bundesregierung hat die im Januar 2017 beschlossene Neuauflage der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) bereits an den SDGs ausgerichtet. Ebenso orientiert sich die Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) aus dem Jahr 2016 an der Agenda 2030 und den 17 SDGs.

Abbildung 1: 17 Globale Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen



Abbildung 2: Modellkommunen des Projekts GNK NRW



Die Modellkommunen wurden im Zuge eines Bewerbungsprozesses ausgewählt. Dabei wurde sowohl die kommunale Positionierung im Bereich Nachhaltigkeit als auch die Erfahrungen mit Beteiligungsprozessen sowie die Motivation zur Teilnahme an dem Projekt GNK NRW abgefragt.

Die ausgewählten Kommunen unterschiedlicher Größe mit heterogenen sozio-demografischen Ausgangslagen haben sich in der Projektumsetzung an dem modellhaften Vorgehen der LAG 21 NRW orientiert. Auf spezifische kommunale Bedarfe und Rahmenbedingungen wurde im Verlauf des Projekts flexibel eingegangen.

In der Gesamtdokumentation werden überblicksartig die organisatorischen Bausteine des Projekts erläutert sowie die zentralen Ergebnisse der Modellkommunen dargestellt. Das Dokument schließt mit einer Gesamtauswertung des Prozesses und einem Ausblick über das weitere Vorgehen nach Projektende.

Abbildung 3: Projektablauf des Modellprojekts GNK NRW



2.1 PROJEKTAUFBAU UND -ABLAUF

Zur Entwicklung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie muss aufgrund der thematischen Breite eine Vielzahl an potenziell relevanten Akteuren in den Prozess involviert werden. Dabei wurde das Modell der LAG 21 NRW zur partizipativen Erarbeitung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien eingesetzt (s. Abb. 3). Im Sinne eines strategischen Managements und Kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) dient es der zielgerichteten Prozesssteuerung. Als Orientierungshilfe ist das Modell flexibel an örtliche Gegebenheiten anzupassen und nicht als starre Check- bzw. Aufgabenliste zu verstehen. Es werden ausdrücklich bestehende Strukturen, Prozesse oder Analysen in die kommunalspezifischen Nachhaltigkeitsstrategien integriert. Die Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien nach dem Modell der LAG 21 NRW gliedert sich in sechs wesentliche Arbeitsschritte.

1. Aufbauorganisation

Klar definierte Arbeitsstrukturen mit konkreten Verantwortlichkeiten erhöhen die Prozesssicherheit, Transparenz und Effizienz in der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure. Das Modell der LAG 21 NRW sieht für die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie die Bildung von drei Arbeitsgremien in den Kommunen vor: 1) Koordination, 2) Kernteam und 3) Steuerungsgruppe (s. Abb. 4). Die unterschiedlichen Gruppen sind zuständig für die Organisation des Prozesses, die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die Fortschreibung im Sinne eines KVP.

Koordination

Die Koordination besteht aus einer Koordinatorin bzw. einem Koordinator und einer Stellvertretung. Sie übernimmt primär die Aufgabe, den Entwicklungs- und Umsetzungsprozess der Nachhaltigkeitsstrategie in der Kommune organisatorisch zu steuern. Die Koordination ist die zentrale Anlaufstelle für die unterschiedlichen Akteure und Projektbeteiligten und informiert über den Fortschritt des Prozesses. Sie ist darüber hinaus für die Ergebnissicherung und die kontinuierliche interne und externe Kommunikation (Öffentlichkeitsarbeit) zuständig. Die Koordination ist Teil des Kernteams.

Kernteam

Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes Arbeitsgremium dar und setzt sich i. d. R. aus ca. fünf bis acht Personen unterschiedlicher Fachämter zusammen (z. B. Planung, Gesundheit, Umwelt, Verkehr, Soziales, Jugend, Wirtschaftsförderung). Zentrale Aufgabe des Kernteams ist die inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Steuerungsgruppensitzungen durch Analysen, die Aufarbeitung vorangegangener Prozesse mit Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung und die Beschaffung weiterer notwendiger projektrelevanter Informationen. Das aus der Verwaltung bestehende Kernteam unterstützt weiterhin die Koordination bei der Organisation und Begleitung des Entwicklungs- und Umsetzungsprozesses der Nachhaltigkeitsstrategie. Das Kernteam ist Teil der Steuerungsgruppe.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe setzt sich aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Stellung oder Funktion unterschiedliche gesamtgesellschaftliche Interessen vertreten. Dieses Arbeitsgremium dient der Beteiligung von Politik,

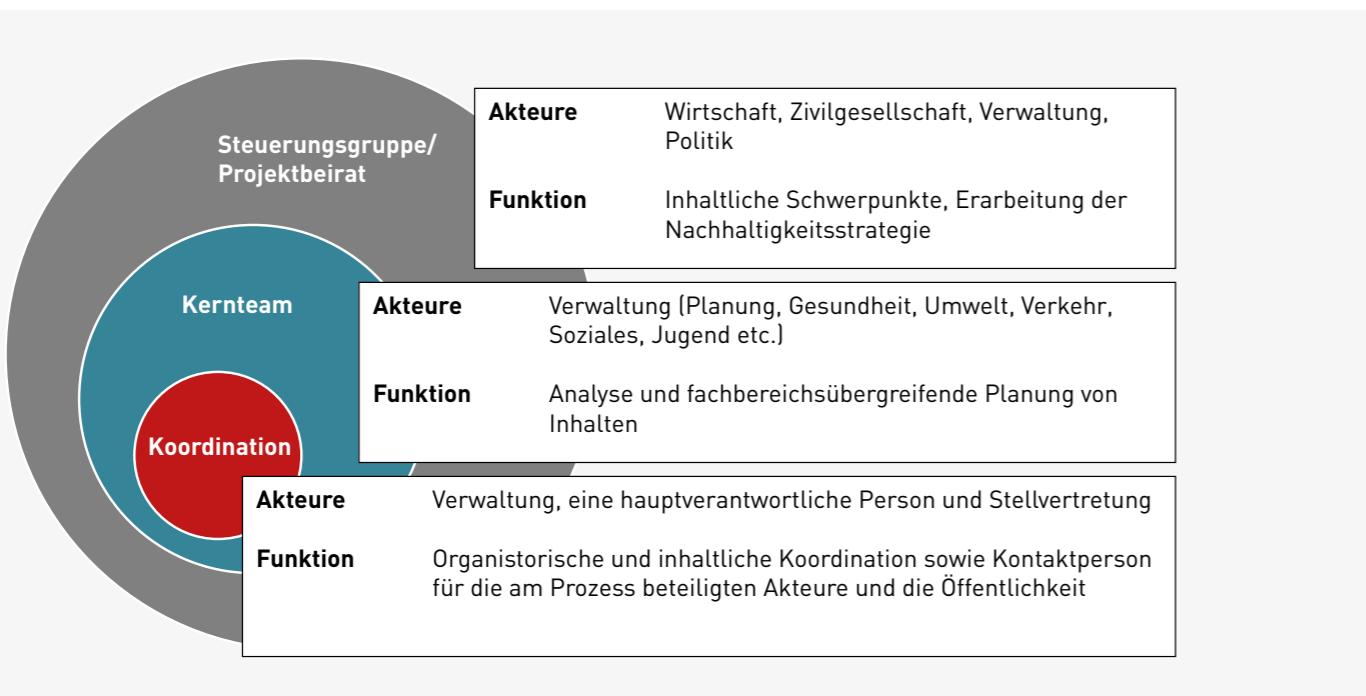
Wirtschaft und Zivilgesellschaft und ist ein Spezialfikum des Managementmodells für die partizipative Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW. Es fußt auf dem Prinzip der kooperativen Planung.

Die Steuerungsgruppe setzt sich i. d. R. aus 15 bis 25 Personen zusammen. Als fester Bestandteil der Steuerungsgruppe sind Vertreterinnen und Vertreter der im Rat der Kommune vertretenen Fraktionen einzubinden. Weitere zu beteiligende Akteure bzw. Institutionen sollen ein breites thematisches Spektrum abbilden. Potenzielle Akteure können Wirtschaftsunternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NRO), Verbände, Kirchen etc. sein. Die zentrale Aufgabe

der Steuerungsgruppe ist die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie bestehend aus einem Leitbild, thematischen Leitlinien, strategischen und operativen Zielsetzungen sowie Maßnahmen und Ressourcen. Unter Berücksichtigung der spezifischen (Fach-) Expertisen entwickeln die in der Steuerungsgruppe beteiligten Akteure gleichberechtigt, konstruktiv und dialogorientiert die Bausteine der Strategie.

Die Entscheidungshoheit über die Nachhaltigkeitsstrategie und die Umsetzung der unterschiedlichen Maßnahmen obliegt den formalen Entscheidungsorganen, d. h. den Ausschüssen und Räten der einzelnen Kommunen.

Abbildung 4: Aufbauorganisation nach LAG 21 NRW Modell



2. Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme dient der Beschreibung des derzeitigen Zustands einer Kommune. Sie kann sich

aus primär erhobenen Daten, aber auch aus der Sammlung und Auswertung von bereits bestehenden Daten zusammensetzen. Im Rahmen des Entwicklungsprozesses werden für die Bestandsauf-

nahme zum einen statistische Daten (quantitative Analyse) und zum anderen bestehende Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse (qualitative Analyse) herangezogen und ausgewertet.

Quantitative Analyse

Die quantitative Analyse beruht auf einem Indikatorenset, das von der LAG 21 NRW im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW) und in Abstimmung mit dem Deutschen Städtetag, dem Städte- und Gemeindebund NRW, dem Landkreistag NRW sowie dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV), der Bertelsmann Stiftung und dem statistischen Landesamt NRW (IT. NRW) entwickelt wurde.

Um die quantitative Analyse darüber hinaus weiter zu qualifizieren, können zudem differenziertere Daten aus der Kommune Berücksichtigung finden und in die Auswertung einfließen.

Qualitative Analyse

Lokale Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 umfassen im Projekt GNK NRW Konzepte und Strategien, Projekte und Maßnahmen, (internationale) Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische Beschlüsse. Mit der qualitativen Analyse soll ein umfassender Überblick über die lokalen Aktivitäten im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune gewonnen werden. Im Rahmen der qualitativen Analyse werden dafür relevante Konzepte und Strategien mit Hilfe von Kriterien des European Sustainable Development Networks (ESDN) untersucht. Unter anderem werden dabei bestehende Konzepte und Strategien auf bereits formulierte Zieldefinitionen (strategische und operative Ziele) durchsucht. Auf dieser Basis können Ziele systematisch erfasst und Zielkonflikte identifiziert werden. Weiterhin werden Projekte und Maßnahmen, Städte- oder Projektpartnerschaften sowie politische

Beschlüsse erhoben, die einen direkten oder indirekten Einfluss auf eine Nachhaltige Entwicklung und die Globalen Nachhaltigkeitsziele haben.

Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse)

Die Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analyse fließen in eine SWOT-Analyse, die im Projekt GNK NRW als eine Status-Quo-Analyse dient. Diese bestimmt anhand von Trendentwicklungen und lokalen Aktivitäten Handlungsoptionen und Themenfelder zur Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene. Unter Hinzunahme der Ergebnisse aus der quantitativen und qualitativen Analyse werden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Kommune gegenübergestellt.

Lückenanalyse

Abgeleitet aus der SWOT-Analyse stellt die Lückenanalyse kommunale Entwicklungsbedarfe dar. Dabei ist die zentrale Frage, welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 von der Kommune bereits gut, welche in geringem Maße und welche gar nicht abgedeckt werden. So soll die Lückenanalyse der Kommune dabei helfen, bislang nicht oder nur unzureichend behandelte Themenfelder systematisch zu identifizieren und Themenfelder zu bestimmen, die im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie prioritär zu behandeln sind.

Nach Modell der LAG 21 NRW stehen den Kommunen dabei zwölf vordefinierte Themenfelder mit Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen zur Auswahl (s. Infokasten, S. 12). Damit sich die Kommunen in einem ersten Durchlauf inhaltlich stärker fokussieren können, ist nach modellhaftem Ablauf vorgesehen, dass zunächst nur sechs der zwölf Themenfelder ausgewählt werden. In weiteren Fortschreibungen sollen die Nachhaltigkeitsstrategien sukzessive um zusätzliche Themenfelder ergänzt werden.

GNK NRW Themenfelder	
Arbeit und Wirtschaft	Globale Verantwortung und Eine Welt
Bildung	Konsum und Lebensstile
Demografie	Klima und Energie
Finanzen	Mobilität
Gesellschaftliche Teilhabe und Gender	Natürliche Ressourcen und Umwelt
Gesundheit und Ernährung	Sicherheit

3. Erarbeitung Nachhaltigkeitsstrategie

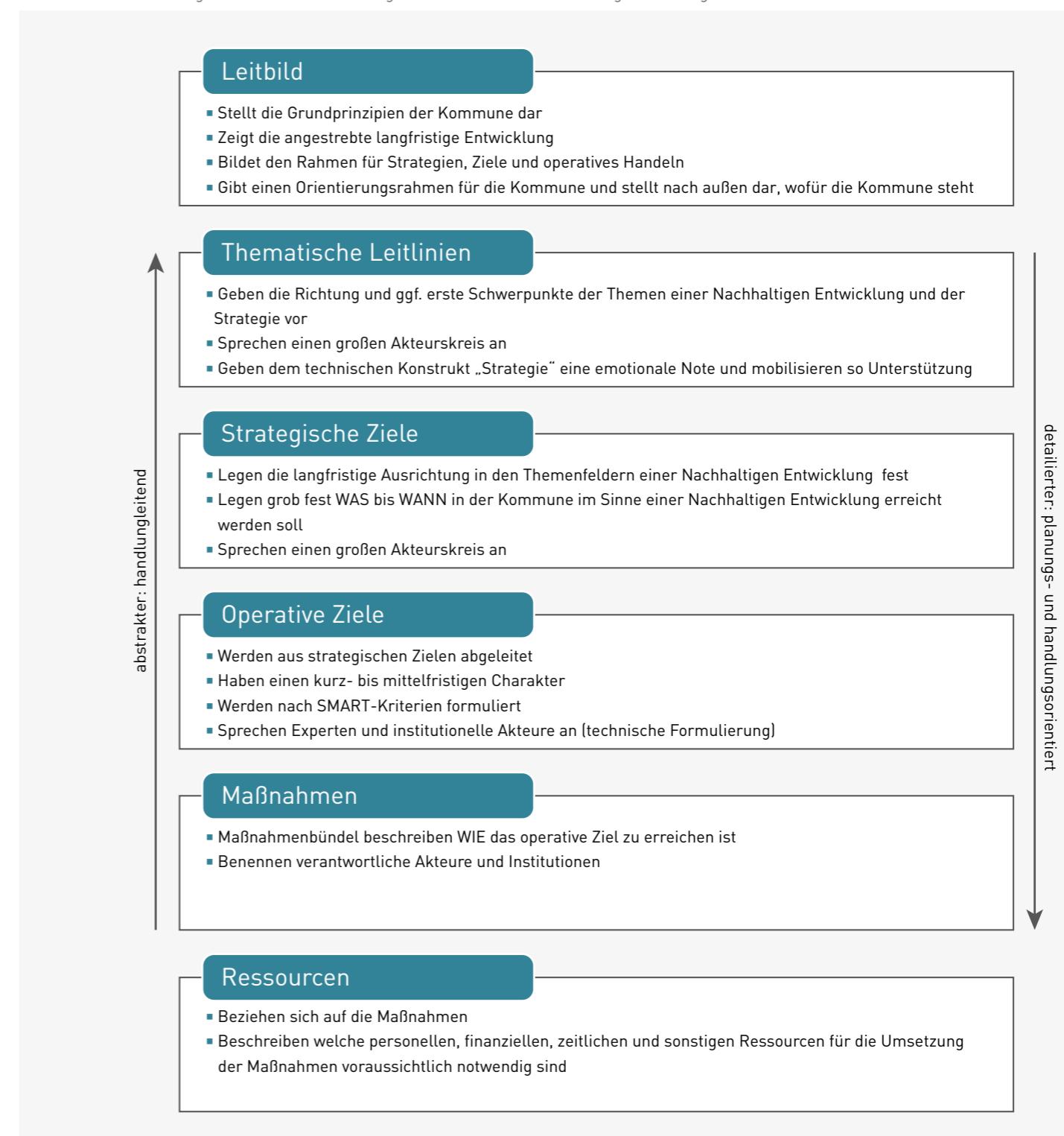
Strategien dienen in Organisationen oder Kommunen im Wesentlichen dazu, langfristig Erfolge zu sichern. Das Handlungsprogramm bildet gemeinsam mit dem Leitbild und den thematischen Leitlinien den Kern der Nachhaltigkeitsstrategie und ist eine strategische Handlungsanleitung für die Umsetzung einer Nachhaltigen Entwicklung in der Kommune im Kontext der Agenda 2030.

Die Nachhaltigkeitsstrategie beinhaltet:

- die kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in Form eines hierarchischen Zielsystems;
- Maßnahmen, Projekte und Ressourcen, um die beschlossenen Ziele zu erreichen;
- den Beitrag der Kommune zur Zielerreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und weiterer übergeordneter Strategien (DNHS, NHS NRW).

Die Konkretisierung und Planungsrelevanz der Nachhaltigkeitsstrategie nimmt dabei von der abstrakten Ebene des Leitbilds bis hin zu den konkreten Maßnahmen und Ressourcen zu (s. Abb. 5).

Abbildung 5: Bestandteile einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie



Thematische Leitlinien

Die Leitlinien knüpfen in ihrer Definition an das Leitbild an. Sie sind ebenfalls motivierend und aktiv formuliert, besitzen aber die Möglichkeit, inhaltlich zu konkretisieren. Die Formulierung der Leitlinien stützt sich auf die Themenfelder, die ausgehend von der Lückenanalyse von der Modellkommune priorisiert wurden.

Strategische und operative Ziele

Ziele konkretisieren die thematischen Leitlinien einer Strategie. Im Rahmen von GNK NRW wird zwischen strategischen und operativen Zielen unterschieden. Strategische Ziele sind im Vergleich zu den thematischen Leitlinien in stärkerem Maße planungs- und handlungsorientiert und benennen grob was wann in der Kommune im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung erreicht werden soll (z. B. Schaffung von bezahlbarem Wohnraum). Mit 10-15 Jahren ist der Zeithorizont dabei langfristig angelegt.

Operative Ziele werden aus strategischen Zielen abgeleitet und präzisieren diese. Indem sie Teilausprägungen der strategischen Ziele hervorheben und sie in konkret messbare Ziele übersetzen, verfügen sie bereits über einen starken Handlungscharakter (z. B. Schaffung von 100 Sozialwohnungen pro Jahr bis 2020). Operative Ziele sind auf eine kurzfristige (1-3 Jahre) oder mittelfristige (4-9 Jahre) Zeithorizont ausgerichtet. Zusätzlich werden operative Ziele so konkret formuliert, dass sie im Ergebnis leicht kommunizierbar und überprüfbar sind. Deshalb sollten sie spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch und terminiert sein (SMART).

Maßnahmen- und Ressourcenplanung

Maßnahmen sind Aktivitäten zur Erreichung der Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie weisen unter den Elementen des Handlungsprogramms gemeinsam mit den Ressourcen den höchsten Detaillierungsgrad auf und haben direkte Handlungsrelevanz. Maßnahmen ermöglichen es, eine Strategie praktisch umzusetzen, zu überprüfen und Lerneffekte zu nutzen.

Maßnahmen sind elementar, damit die Nachhaltigkeitsstrategie einen überprüfbaren Beitrag zur Agenda 2030 leisten kann. Auch ihren Charakter als Instrument des strategischen Managements kann die Nachhaltigkeitsstrategie nur mithilfe von konkreten Maßnahmen entfalten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Praxis immer von der modellhaften Abstraktion abweicht. So wird sich die Strategie in ihrer Umsetzung zwischen dem gewünschten Ergebnis und dem, was sich in der (kommunalen) Praxis tatsächlich realisieren lässt, bewegen.

Eine Strategie kann aus sehr verschiedenen Typen von Maßnahmen bestehen. Klassische Beispiele sind Infrastrukturmaßnahmen oder Bildungsveranstaltungen. Bei der Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie ist es nicht in jedem Themenfeld möglich eine maßnahmenbezogene Detailplanung auszuarbeiten. Auch Beiträge zur Entwicklung von Projekten und Konzepten können deshalb wichtige Maßnahmen zur Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie sein.

Ressourcen sind Mittel, die zur Umsetzung einer Maßnahme eingesetzt werden. Dies können sein: Zeit, Einfluss, Finanzen, Arbeitskraft, Infrastruktur. Die Ressourcen sind einer Maßnahme zugeordnet. Es geht dabei um eine aussagekräftige und transparente Darstellung in Bezug auf die Umsetzung, nicht um eine umfassende Aufzählung aller eingesetzten Ressourcen. Wichtig ist, dass den beteiligten Akteuren in der Steuerungsgruppe, Politik und der breiten Öffentlichkeit verständlich ist, wer sich an der Umsetzung in welchem Umfang beteiligt.



4. Nachhaltigkeitsstrategie und formeller Beschluss

Das Leitbild, die thematischen Leitlinien sowie das Handlungsprogramm werden in einer Nachhaltigkeitsstrategie dokumentiert. Neben dem Handlungsprogramm enthält die Strategie eine ausführliche Prozessbeschreibung zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie. Die Nachhaltigkeitsstrategie wird von den formalen Entscheidungsorganen (Ausschüsse und Rat) offiziell beschlossen. Der formelle Beschluss dient der politischen Legitimation der Nachhaltigkeitsstrategie, sodass sie als grundlegendes Prinzip in allen Bereichen der kommunalen bzw. regionalen Entwicklung Berücksichtigung findet.

5. Umsetzung und Monitoring

Nach dem erfolgreichen formellen Beschluss der Strategie beginnt die Umsetzung der formulierten Ziele und entwickelten Maßnahmen. Die Umsetzungsphase wird durch ein indikatorengestütztes Monitoring begleitet, auf dessen Grundlage der

Erfolg der Strategie regelmäßig überprüft werden kann.

Monitoring bedeutet dabei eine kontinuierliche, systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung der Strategie und des gesamten Prozesses. Für das Projekt GNK NRW sind zwei Typen des Monitorings relevant:

- Monitoring des Vollzugs (operativ, maßnahmenbezogen)
- Monitoring der Wirksamkeit (strategisch, wirkungsbezogen)

Das Monitoring des Vollzugs sowie Monitoring der Wirksamkeit sind anwendungsrelevant. Sie beziehen sich auf ein Zielsystem, wobei sie auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen: Während sich das maßnahmenbezogene Monitoring auf Handlungsziele bezieht und den Vollzug von Maßnahmen oder Projekten misst, beurteilt das wirkungsbezogene Monitoring die Wirksamkeit von Maßnahmen.

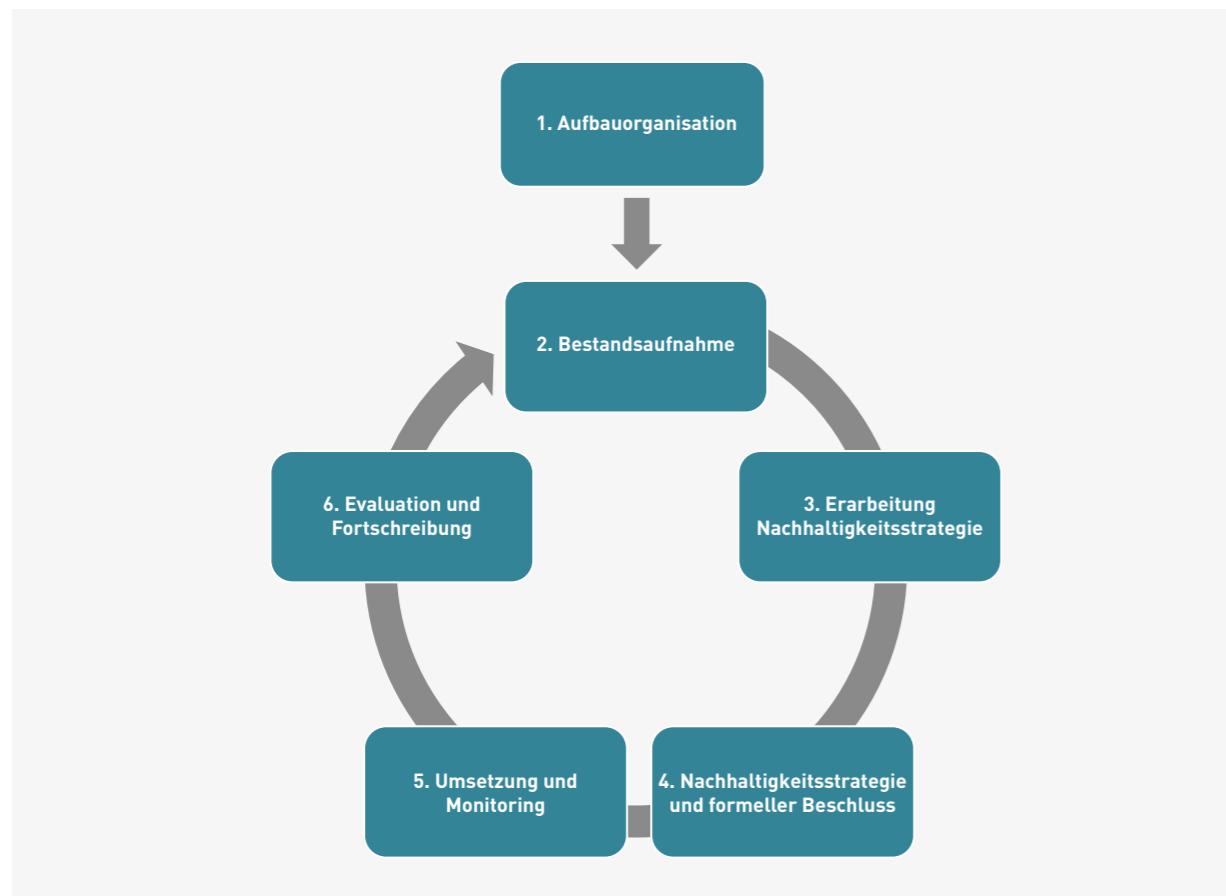
6. Evaluation und Fortschreibung

Laut deutscher Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) wird bei der Evaluation der Nutzen oder Wert eines Gegenstands systematisch untersucht (z. B. Programm, Projekt, Produkt, Organisation, Forschung). Die Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluation müssen dabei nachvollziehbar auf der Grundlage von empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Indikatoren beruhen. Indikatoren dienen als Messinstrumente bzw. Anzeiger, die Aufschluss über den Grad der Zielerfüllung geben. Der Unterschied zwischen Monitoring und Evaluation besteht vor allem darin, dass das Monitoring kontinuierlich Routineabfragen wahrnimmt und daher mehr der Bestandsaufnahme dient. Evaluationen untersuchen vor allem die Wirkungen eines Programms und versuchen den Ursachen für Erfolg oder Scheitern auf den Grund zu gehen. Die Evalu-

tion umfasst demnach in der Regel immer auch eine Ursachen- und Folgenanalyse und ist somit breiter angelegt. Bei der Evaluation wird, anders als beim Monitoring, auch das Gesamtkonzept hinterfragt und ggf. angepasst.

Die Fortschreibung und Weiterentwicklung der Strategie erfolgt auf Grundlage der Evaluierungsergebnisse, die im Rahmen des KVP erarbeitet werden (s. Abb. 6). Die Überarbeitung erfolgt dabei vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen (Fehleinschätzungen, Trends etc.) sowie des Zielerreichungsgrads. Ab der ersten Fortschreibung besteht zudem die Möglichkeit, Zeitreihen darzustellen, um positive und negative Entwicklungen zu analysieren. Die Evaluationsergebnisse werden in Fortschrittsberichten festgehalten. Analog zur ursprünglichen Nachhaltigkeitsstrategie wird die Fortschreibung der Strategie formell beschlossen.

Abbildung 6: Kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)



Auftaktveranstaltung in der Deutschen Welle in Bonn



v. l. Rudi Bertram (Bürgermeister Stadt Eschweiler), Sabine Drees (Deutscher Städetag), Henrik Riedel (Bertelsmann Stiftung)

2.2 NETZWERKTAGUNGEN DER MODELLKOMMUNEN

Netzwerktagungen dienen im Rahmen von GNK NRW der Vernetzung der teilnehmenden Kommunen und dem Erfahrungs- und Ergebnisaustausch. Neben der Auftakt- und Abschlussveranstaltung sieht das Modellprojekt fünf Veranstaltungen vor, auf denen Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen zusammenkommen, sich über die bisherigen Projektergebnisse austauschen und methodisch sowie inhaltlich geschult und auf die projektrelevanten Sitzungen der Steuerungsgruppen vorbereitet werden.

Auftaktveranstaltung und 1. Netzwerktagung am 20. Januar 2016 in Bonn

Die Auftaktveranstaltung des Modellprojekts fand in der Deutschen Welle in Bonn statt. Ziel der Auftaktveranstaltung war es insbesondere, allen teilnehmenden Modellkommunen ein gemeinsames Projektverständnis zu vermitteln. Dabei wurden mit

der SKEW und der LAG 21 NRW sowohl die Leistungen des Projektträgers als auch die Erwartungen an die Modellkommunen diskutiert. Der Vormittag war für Interessierte geöffnet. Auf dem Podium wurde unter anderem über Perspektiven für eine erfolgreiche Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene gesprochen. An der Podiumsdiskussion nahmen Dr. Verónica Tomei (Rat für Nachhaltige Entwicklung), Dr. Christian Engel (Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen), Sabine Drees (Deutscher Städetag), Bürgermeister Rudi Bertram (Städte- und Gemeindebund NRW, Bürgermeister der Stadt Eschweiler) und Henrik Riedel (Bertelsmann Stiftung) teil. Daran anschließend haben die Modellkommunen in internen Workshops die ersten Projektschritte und die Bildung der Aufbauorganisation mit Hilfe eines Akteursmapping vorbereitet. Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die Ergebnisse der Gruppenarbeit vorgestellt und das weitere Vorgehen besprochen.

2. Netzwerntagung im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund



2. Netzwerntagung am 24. Mai 2016 in Dortmund

Die 2. Netzwerntagung fand im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund statt. Inhalt der Veranstaltung waren in erster Linie die Zwischenergebnisse der Bestandsaufnahme (s. Kapitel 2.1). Die Ergebnisse wurden von den Modellkommunen vorgestellt und diskutiert. Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der GNK NRW-Modellkommunen tauschten sich über den Umgang mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme sowie die ersten Erfahrungen im Projekt GNK NRW aus. Der Ablauf der 1. Sitzung der Steuerungsgruppe wurde mit den Modellkommunen erörtert und festgelegt.

3. Netzweretagung am 5. Oktober 2016 in Solingen

Die 3. Netzweritagung wurde in der Stadtkirche der Stadt Solingen durchgeführt. Der Fokus der Veranstaltung lag auf dem Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt. Um weitere Informationen zur Globalen Verantwortung auf kommunaler Ebene zu erhalten, fanden Inputvorträge statt. Annette Turmann (SKEW/EG) stellte die Musterresolution des Deutschen Städtetages sowie Angebote der SKEW von Engagement Global vor. Claudia Brück (Fairtrade Deutschland) ging in ihrem Vortrag auf die Kampagne Fairtrade-Towns ein. Der Austausch zwischen den Modellkommunen zu dem Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt wurde

in Arbeitsgruppen und über ein World Café organisiert. Außerdem haben die Modellkommunen mittels Posterpräsentationen ihren aktuellen Arbeitsstand vorgestellt. Für das weitere Vorgehen wurde wie gewohnt der Ablauf der nächsten Sitzung der Steuerungsgruppe dargelegt und diskutiert.

4. Netzwerntagung der Modellkommunen am 7. und 8. Februar 2017 in Dortmund

Die 4. Netzwerntagung fand an zwei Tagen statt und wurde erneut im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund durchgeführt. Am ersten Tag war die Veranstaltung für Externe und Mitglieder der Steuerungsgruppen geöffnet. Der Einführungsvortrag zur Podiumsdiskussion wurde von Sara Höflich de Duque (United Cities and Local Governments – UCLG) präsentiert. Auf dem Podium wurde über die Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien auf unterschiedlichen politischen und administrativen Ebenen diskutiert. An der Podiumsdiskussion nahmen Robert Böhnke (Rat für Nachhaltige Entwicklung), Sara Höflich de Duque (UCLG), Judith Schwethelm (MULNV NRW) und Thomas Pieperhoff (Stadt Dinslaken) teil.

Am zweiten Tag arbeiteten die Modellkommunen im Rahmen eines Workshops an den Zielebenen der Nachhaltigkeitsstrategie. Im Zentrum stand dabei die Formulierung der operativen Ziele. Außerdem wurde die 2. Sitzung der Steuerungsgruppe evaluiert und der Ablauf der dritten Sitzung vorgestellt und diskutiert.

5. Netzweretagung der Modellkommunen am 18. Mai 2017 in Dortmund

Auf der 5. Netzwerntagung stellten die Modellkommunen im Rahmen einer Posterpräsentation ihren aktuellen Arbeitsstand vor. Der Ablauf der 4. Sitzung der Steuerungsgruppe wurde vorgestellt und diskutiert. Die Bezüge der kommunalen Zielsetzungen zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen standen im Fokus der Veranstaltung.

6. Netzweretagung der Modellkommunen am 16. Oktober 2017 in Dortmund

Die letzte Netzwerntagung fokussierte sich auf die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie. Neben der Vorstellung des Arbeitsstands zu operativen Zielen und Maßnahmen wurde über erste Projektfolgen in den Modellkommunen und zusätzliche Fördermöglichkeiten zur erfolgreichen Umsetzung der kommunalen Nachhaltigkeitsziele informiert.

2.3 PROJEKTBEIRAT

Das Projekt GNK NRW wurde durch einen zwölfköpfigen Projektbeirat begleitet (s. Tabelle, Seite 20). Die beteiligten Expertinnen und Experten aus Verwaltung, Forschung und Zivilgesellschaft hatten die Aufgabe, die Projektumsetzung zu unterstützen, Zwischenergebnisse und Herausforderungen des Projekts zu diskutieren sowie fachliche und praxisorientierte Anregungen einzubringen. Die Prozess- und Projektergebnisse konnten auf Basis unterschiedlicher Professionen somit zum einen auf wissenschaftlicher und zum anderen auf gesellschaftspolitischer Ebene diskutiert werden. Über die Anregungen des Projektbeirats konnten wichtige Impulse zu inhaltlichen sowie landes- und bundesweiten Fragestellungen in den Prozess eingebracht und in das Projekt integriert werden.

Darüber hinaus fungierten die Expertinnen und Experten des Projektbeirats als Multiplikatoren bei der Umsetzung und Kommunikation des Modellprojekts während der gesamten Laufzeit. Die rege Beteiligung an den fünf Beiratssitzungen garantierte einen stets kritisch-konstruktiven Austausch auf höchstem Niveau.

Die Auftaktsitzung des Beirats fand am 17. Dezember 2015 statt. Die 1. Sitzung des Projektbeirats diente dabei dem gegenseitigen Kennenlernen sowie dem methodischen Einstieg in das Modellprojekt GNK NRW. Das Projektdesign und die Bewerber-Kommunen wurden in diesem Rahmen durch die LAG 21 NRW ausführlich vorgestellt. In einer

Name	Institution
Robert Böhnke	Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)
Dr. Andrea Dittrich-Wesbuer	Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (ILS)
Sabine Drees	Deutscher Städtetag (DST)
Jens Elmer	Eine Welt Netz NRW e.V.
Anke Lehmann	Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (StK NRW)
Rudolf Graaff	Städte- und Gemeindebund Nordrhein-Westfalen (StGB NRW)
Dr. Marco Kuhn	Landkreistag Nordrhein-Westfalen (LKT NRW)
Dr. Marc-Oliver Pahl	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW)
Dr. Klaus Reuter	Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW)
Henrik Riedel	Bertelsmann Stiftung
Judith Schwethelm	Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MULNV NRW)
Annette Turmann	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)

fachlichen Diskussion sprach sich der Beirat dafür aus, alle Bewerber-Kommunen im Projekt zu berücksichtigen.

Der Austausch im Zuge der 2. und 3. Beiratssitzung am 08. Juni 2016 und 14. Dezember 2016 bezog sich auf die Etablierung der Aufbauorganisationen, die Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahmen innerhalb der Modellkommunen sowie die Entwicklung der thematischen Leitlinien und Zielsysteme.

In der zweiten Hälfte des Projekts beschäftigte sich der Projektbeirat im Zuge der 4. und 5. Sitzung am 07. Juni 2017 und 19. Dezember 2017 mit der Evaluation des Prozesses, den Perspektiven nach Ende der

Projektdauer und den Output- und Impactfaktoren des Modellprojekts.

Aus Sicht der LAG 21 NRW hat das Modellprojekt deutlich von der Expertise des Projektbeirats profitiert und konnte durch das Engagement der Expertinnen und Experten in Bezug auf die konzeptionelle Ausrichtung geschärft sowie um wichtige inhaltliche Aspekte ergänzt werden.

Projektbeirat GNK NRW



v. l. Annette Turmann, Dr. Klaus Reuter, Martin Schön-Chanisvili, Dr. Marc-Oliver Pahl, Dr. Sabine Drees, Judith Schwethelm, Moritz Hans, Melanie Schulte, Rebekka Schäfer, Jens Elmer, Laura Berninger, Dr. Christian Engel, Sebastian Eichhorn

GLOBALES DENKEN IN DER UMSETZUNG

Im Rahmen des Projekts GNK NRW wurden in den 15 Modellkommunen in umfangreichen Beteiligungsprozessen integrierte Nachhaltigkeitsstrategien erarbeitet. Die folgenden kommunalen Kurzportraits vermitteln einen Eindruck von den zentralen Ergebnissen und Prozessabläufen des Projekts. Die Kommunen porträtieren hier die lokalen und regionalen Spezifika, die zentralen Herausforderungen im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele sowie ihre Motivation zur Teilnahme am Projekt GNK NRW.

Des Weiteren wird der Prozess zur Erarbeitung des Handlungsprogramms für die Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt. Dabei stehen die Zusammensetzung und Arbeitsweise der drei zentralen Arbeitsgremien (Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe), das allgemeine Diskussionsklima und die Anzahl der Veranstaltungen im Rahmen von GNK NRW im Fokus. Deutlich wird, dass der modellhafte Projektplan den Rahmen für die partizipative Erarbeitung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategien der LAG 21 NRW setzt, der Prozess jedoch an die jeweiligen kommunalen Bedürfnisse angepasst wurde. Die Flexibilität der Projektbausteine ermöglicht es den einzelnen Kommunen individuelle Akzente zu setzen. Nachhaltigkeitskonferenzen zur breiten Beteiligung der Öffentlichkeit, ergänzende Sitzungen der Steuerungsgruppe oder die Einbindung bestehender kommunaler Arbeitsgremien in den Strategieprozess – all diese Formate dienten der inhaltlichen und fachlichen Bereicherung des Strategieprozesses. Über diese Formate wurde die Akzeptanz für den Strategieprozess erhöht und vielfältige Erfahrungen und Expertisen berücksichtigt. Über einen kontinuierlichen Austausch zu der Umsetzung des Projekts GNK NRW im Rahmen von Netzwerktagungen hatten die Modellkommunen zudem die Möglichkeit ihre Erfahrungen in der Umsetzung der Agenda 2030 auszutauschen von Lerneffekten und Erfahrungen zu berichten und kommunale Netzwerke aufzubauen (s. Kapitel 2.2).

Die kommunalen Kurzportraits dienen darüber hinaus der Darstellung der Inhalte des Strategieprozesses entsprechend der sechs im Projekt prioritisierten Themenfelder. Anhand einer Auswahl zentraler Ziele und Maßnahmen aus dem Strategieprozess wird ein Einblick in das Handlungsprogramm der Nachhaltigkeitsstrategie ermöglicht. Dabei steht die zukünftige Umsetzung, mit den zu erwartenden kurzfristigen bis langfristigen Effekten im Fokus. Als übergeordneter Orientierungsrahmen gilt in diesem Kontext die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele.

Der Beitrag der Modellkommunen zur Umsetzung der Agenda 2030 wird auf analytischer Ebene über die Anzahl der Bezüge der Nachhaltigkeitsziele der 15 Modellkommunen zu der Agenda 2030 nachvollzogen. Hier konnten insgesamt rund 1.300 Bezüge identifiziert werden, die ein breites thematisches Spektrum der Agenda 2030 abdecken. So werden rund 60 Prozent der Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele (96 von 169) über die kommunalen Strategien abgedeckt. Dies beweist deutlich, dass die Ziele der Agenda 2030 für Kommunen des Globalen Nordens ebenso zentrale Entwicklungspotenziale abbilden, wie für Länder des Globalen Südens.

Die vollständigen kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien können über die jeweiligen Modellkommunen direkt bezogen werden. Diese dienen im weiteren Verlauf als Vorlage für die politische Beschlussfassung. Ziel ist die Verabschiedung der Nachhaltigkeitsstrategien durch den Rat der jeweiligen Modellgemeinde. Die Strategie dient dann als verbindliches Arbeitsdokument zur Umsetzung einer kommunalen Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030.



■ 4. Netzwerktagung im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund

1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerzentrum Bahnhof Arnsberg



2. Sitzung der Steuerungsgruppe im Historischen Rathaus



3.1 ARNSBERG

Die mit 75.000 Einwohnerinnen und Einwohnern größte Stadt im Hochsauerlandkreis liegt zwischen dem Ruhrgebiet und dem ländlich geprägten Sauerland. Die Zusammenlegung der Städte Neheim-Hüsten und Arnsberg sowie zwölf weiterer bis dahin selbstständiger Gemeinden im Rahmen der kommunalen Neugliederung (1975) führte zu einer polyzentralen, bandartigen Stadtstruktur mit heute 15 Ortsteilen, deren städtisch geprägte Stadtteile Neheim (22.000 Einwohner), Alt-Arnsberg (18.000 Einwohner) und Hüsten (11.000 Einwohner) die größten Siedlungsschwerpunkte mit jeweils unterschiedlichen Qualitäten und Talenten sind.

Die Längsausdehnung der rund 194 km² großen Stadt im Flusstal der Ruhr (mit einer Länge von rund 30 km innerhalb Arnsbergs) und der hohe Waldanteil (63 Prozent der Stadtfläche) prägen die Gesamtstadt. Dabei wird Arnsberg aufgrund der räumlichen Lage im bergigen Sauerland und des

vorhandenen Verkehrsnetzes (BAB 46 mit sechs innerstädtischen Abfahrten, Eisenbahnverbindung Dortmund/Hagen – Kassel) in einzelne Teilräume zergliedert.

Arnsberg ist aktives Wirtschaftszentrum für Produktion, Innovation und Dienstleistung. Als regionales Mittelzentrum übernimmt die Stadt Versorgungsfunktionen auch für die Umlandgemeinden, darüber hinaus oberzentrale Funktionen im Bereich Verwaltung und Justiz. Sie ist Sitz des Landesbetriebs Wald und Holz NRW und verfügt über eine kulturhistorisch beeindruckende Vergangenheit.

Dem Thema Nachhaltigkeit hat sich Arnsberg spätestens seit den 1990er Jahren zugewandt. Auf der Grundlage einer strategischen Stadtentwicklung, eines integrierten geförderten Klimaschutzmanagements sowie Konzepten zum Hochwasserschutz und der naturnahen Entwicklung der Ruhr mit entsprechenden Maßnahmen konnten wichtige

Grundsteine im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung gelegt werden.

Die vielfältigen Aktivitäten zu bündeln und in eine abgestimmte Strategie zu überführen, war Motivation der Stadt Arnsberg, an dem Modellprojekt GNK NRW teilzunehmen. Ziel ist es, notwendige Schritte und Strukturen zur Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie anzustossen und Nachhaltigkeitsbelange in bestehende oder in Aufstellung befindliche Konzepte zu implementieren. Über eine kontinuierliche Berichterstattung soll Transparenz über städtisches Handeln sowie die gesamtstädtische Entwicklung (Bürgergesellschaft, Wirtschaft, Natur und Umwelt) sichergestellt werden. Dabei setzt das Projekt an bisherigen Arbeiten und Projekten an und entwickelt sie unter dem Dach einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie zielgenau weiter.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die organisatorische und inhaltliche Koordination des Modellprojekts innerhalb der Stadt Arnsberg erfolgte durch zwei Mitarbeiter der Zukunftsagentur | Stadtentwicklung. Ein verwaltungsinternes, fachbereichsübergreifendes Kernteam, bestehend aus sechs Personen aus der Zukunftsagentur | Stadtentwicklung, Klimaschutz, Bildungsbüro, Fachstelle Alter sowie dem Fachdienst Stadt- und Verkehrsplanung, übernahm die inhaltlichen Vorbereitungen für die Erarbeitung von Schwerpunkten und Zielsetzungen für die jeweiligen Sitzungen der Steuerungsgruppe.

Auf der Basis von insgesamt fünf Sitzungen der Steuerungsgruppe zwischen Mai 2016 und Dezember 2017, an denen ein breiter Querschnitt von jeweils bis zu 35 Akteuren aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft teilnahm, konnte

Priorisierte Themenfelder Arnsberg:

1. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
2. Natürliche Ressourcen und Umwelt
3. Klima und Energie
4. Arbeit und Wirtschaft
5. Gesundheit und Ernährung, Konsum und Lebensstile
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

unter der Moderation der LAG 21 NRW ein Handlungsprogramm als Grundlage für eine auf das bisherige Engagement aufbauende Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Arnsberg erarbeitet werden. Hierzu wurden zu Beginn des Projekts durch die LAG 21 NRW die Ziele und der geplante Ablauf des Modellprojekts sowie die Ergebnisse einer Bestandsaufnahme – als Grundlage für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie – erläutert. Entwicklungs-trends (auf Basis einer quantitativen Analyse) sowie bestehende Konzepte und Aktivitäten (auf Basis einer qualitativen Analyse) wurden beschrieben und eine SWOT-Analyse als Arbeitsgrundlage erstellt.

In einer zweiten Sitzung wurden aus den zwölf zur Auswahl stehenden Themenfeldern diejenigen Themen als Grundlage für eine zu erarbeitende Nachhaltigkeitsstrategie identifiziert, für die u. a. noch keine aktuellen Konzepte und Zielüberlegungen vorliegen (z. B. Masterplan Mobilität, Bildungsbericht).

Sowohl die 3. als auch die 4. Sitzung der Steuerungsgruppe widmeten sich überwiegend der Erarbeitung von Leitlinien, strategischen und operativen Zielen für die ausgewählten Themenfelder. Dabei waren sich die Akteure darüber einig, dass viele der Ziele zunächst sehr ambitioniert sind, jedoch einen guten Rahmen für die hierauf aufbauenden Maßnahmen bilden. Die vom Kernteam ausformulierten operativen Ziele wurden mit exemplarischen, noch nicht abschließend abgestimmten Maßnahmen hinterlegt, die als Diskussionsgrundlage für die 5. Sitzung der Steuerungsgruppe dienten. Hier wurden die erarbeiteten Leitlinien und strategischen Ziele als Grundlage für eine Nachhaltigkeitsstrategie bestätigt, operative Ziele und besonders geeignete Maßnahmen als Vorschläge für eine weitere Bearbeitung identifiziert sowie ein Arbeitsplan für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie erstellt.

Alle Ergebnisse der Steuerungsgruppensitzungen sowie die Präsentationen der LAG 21 NRW wurden auf der projekteigenen Internetseite www.arnsberg.de/nachhaltigkeit bereitgestellt.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Der rasante Globale Wandel mit Megatrends wie der Globalisierung und der Digitalisierung von Kommunikation, Handel und Arbeit, Klimaveränderung, Demografie und Migration wird auch Auswirkungen auf der lokalen Ebene haben und neue Lösungsstrategien der Kommunen erfordern. So werden in der verstärkten problem- oder themenbezogenen Zusammenarbeit von Kommunen auch über administrative Grenzen hinweg (LEADER, REGIONALE) sowie in integrierten Strategien zur gesamtstädtischen Nachhaltigkeit – auch mit dem Ziel einer weiteren Vernetzung der Arnsberger Stadtteile – wesentliche Chancen für eine positive Fortentwicklung der Stadt gesehen. Dabei gilt es als Stadtverwaltung Arnsberg die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele vorzuleben und in Verwaltungsdenken und -handeln zu integrieren.

In der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die Stadt Arnsberg bereits in vielen Aufgabenbereichen nachhaltig arbeitet und bei ihrer strategischen Ausrichtung viele Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Dies sowohl im Hinblick auf das kommunale Handeln (der Stadtverwaltung und ihrer Akteure) als auch auf die bürgerschaftlichen Projekte und Aktivitäten. Insbesondere die Bereiche Demografie, Bildung und Mobilität sind bereits seit längerem als Themenschwerpunkte innerhalb der Stadt gesetzt und werden in Strategien und Maßnahmenkonzepten bearbeitet. Gemeinsam mit der Steuerungsgruppe hat sich das Kernteam dazu entschieden, diese Themen im Rahmen des Projekts über den Querschnittscharakter der sechs priorisierten Themenfelder zu adressieren, jedoch schwerpunktmäßig folgende Herausforderungen in den Fokus zu nehmen:

■ Gesellschaftliche Teilhabe und Gender

Verwaltung, Politik und Bürgerschaft können auf ein hohes Innovationspotential und ein hohes ehrenamtliches Engagement der Zivilgesellschaft bauen.

■ Natürliche Ressourcen und Umwelt

Integrierte Problemlösungsstrategien entwickeln, um Knappheit und Flächenkonkurrenz von Siedlungs- und Gewerbevlächen vorzubeugen sowie den Megatrends Demografischer Wandel und Klimawandel zu begegnen.

■ Klima und Energie

Auswirkungen des Klimawandels erfordern eine Erhöhung der Resilienz gegenüber kurz- und langfristigen Ereignissen, Energie- und Ressourceneffizienz sind bedeutende Standort- und Wirtschaftsfaktoren.

■ Arbeit und Wirtschaft

Eine Vielzahl von mittelständischen Unternehmen, Behörden und mittelzentralen Einrichtungen muss Fragen der Bildungsabwanderung und des Fachkräftemangels strategisch begegnen.

■ Gesundheit und Ernährung, Konsum und Lebensstile

Ein hoher Bedarf an Angeboten zu nachhaltigem, umweltbewusstem Konsum, aber auch klima-

freundlicher Ernährung schafft Chancen, das derzeit noch geringe Bildungsangebot für Nachhaltige Entwicklung in der Stadt auszubauen und deutlich zu stärken.

■ Globale Verantwortung und Eine Welt

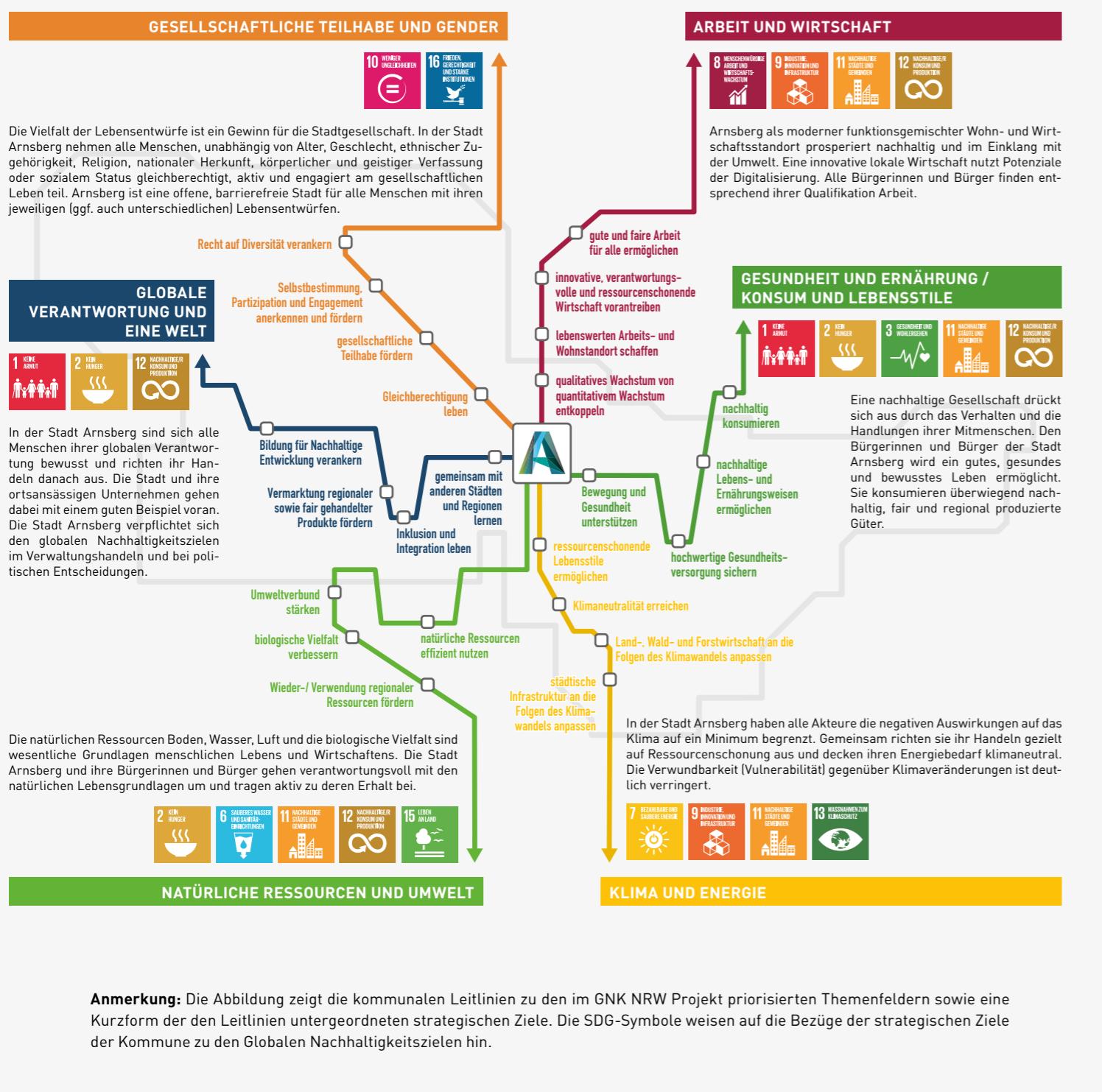
Vielfach fehlt Kommunen das Bewusstsein gegenüber ihrer Globalen Verantwortung, auch die Stadt Arnsberg beginnt erst sich in diesem Themenfeld zu positionieren. Das in diesem Modellprojekt gesetzte Themenfeld eröffnet die Chance, dieses Thema in Arnsberg stärker in den Fokus zu nehmen.

Dadurch rücken in der Stadt andere als die bisher erfolgreich bearbeiteten Themen in den Fokus und gestatten es den kommunalen Akteuren, diese auf Augenhöhe und integriert zu bearbeiten, um so den Herausforderungen des globalen Wandels auf der kommunalen Ebene nachhaltig begegnen zu können. Zukünftig wird sich die Zukunftagentur der Stadtverwaltung Arnsberg dafür verantwortlich zeigen, die angestrebten Leitlinien und Ziele zu transportieren sowie die Umsetzung des vorgeschlagenen Maßnahmenkatalogs anzustoßen. Die Steuerungsgruppe des Projekts GNK NRW wird dabei zukünftig als „Nachhaltigkeitsbeirat“ die Entwicklung hin zu einer „nachhaltigen Stadt“ unterstützen und für notwendige Transparenz und Erfolgskontrolle sorgen.

Gruppenfoto der Steuerungsgruppe



Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Arnsberg



1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus



3.2 BAD BERLEBURG

Bad Berleburg, die Stadt der 23 Dörfer, ist mit knapp 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern auf 275 km² die zweitgrößte kreisangehörige Flächenkommune in Nordrhein-Westfalen. Mit ihrer touristisch ansprechenden Lage im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge im Waldreich Wittgenstein ist sie idealer Wohnort für Familien und Ruheständler. Grundstückspreise und Mieten sind erschwinglich und ermöglichen ein lebens- und liebenswertes Miteinander der Generationen. Die Arbeitslosenquote liegt bei knapp über 3 Prozent. Die Kriminalitätsrate ist nach wie vor sehr gering. Der demografische Wandel ist in der Stadt im Grünen bereits spürbar angekommen und führt dazu, dass Infrastrukturen auf die zukünftigen Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet werden müssen. Auch wenn die Einwohnerzahlen aufgrund einer Landeseinrichtung für Flüchtlinge und Zuweisung von anerkannten Flüchtlingen auf die Kommune zurzeit sehr stabil und eher leicht steigend sind, ist der Wegzug junger Menschen ein sehr ernst zu nehmendes Problem.

Obgleich die verkehrliche Anbindung aus den Ballungszentren des Landes Nordrhein-Westfalen verbessert werden muss, verfügt die Stadt selbst über eine sehr gut ausgebauten innere Infrastruktur mit vorbildlichen Versorgungsfunktionen.

Neben zurzeit noch nahezu auskömmlichen Kindergartenplätzen (zusätzliche Bedarfe durch vermehrte Ansiedlung ausländischer Familien befinden sich momentan in der Überprüfung) kann nach der Grundschulzeit zwischen drei weiterführenden Bildungseinrichtungen vor Ort, nämlich Hauptschule, Realschule und Gymnasium, gewählt werden. Darüber hinaus steht mit dem Berufskolleg Wittgenstein sowohl eine weiterführende Bildungsinstitution als auch ein wichtiger Partner für Industrie und Handel, die ihre Ausbildungsberufe nahezu ausnahmslos im dualen System anbieten, zur Verfügung. Vor diesem Hintergrund kümmert man sich im Berufsbildungszentrum Wittgenstein ebenfalls um die Ausbildung der Fachkräfte von morgen. Die Einkaufsmöglichkeiten in Bad Berleburg sind speziell in den letzten Jahren durch Neuansiedlungen weiter ausgeweitet

Priorisierte Themenfelder Bad Berleburg:

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Demografie
3. Bildung
4. Finanzen
5. Mobilität
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus am Markt



worden, ebenso wie die Kompetenz von Hotellerie und Gastronomie.

Bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts wird das reizvolle Klima Bad Berleburgs therapeutisch genutzt. 1971 bekam die Stadt die Bezeichnung „Bad“ als Zusatz zum Ortsnamen verliehen. 1974 folgte die staatliche Anerkennung zum „Heilbad“. Heute bietet Bad Berleburg mit einem Akutkrankenhaus der Grund- und Regelversorgung, einem Krankenhaus für psychosomatische, psychoanalytische und sozialpsychiatrische Medizin und weiteren Spezialkliniken Einwohnern und Gästen eine hervorragende, auf dem neuesten Stand der Technik beruhende, medizinische Versorgung. Daneben sorgen der Dienstleistungssektor, der Handel und der Tourismus, die überwiegend mittelständischen international agierenden Industriebetriebe und das Handwerk für eine stabile wirtschaftliche Basis.

In Kooperation mit den Wittgensteiner Kommunen Bad Laasphe und Erndtebrück ist der Industriepark Wittgenstein in Schameder entstanden, der eine städteübergreifende und damit ressourcen-

schonende Ausweitungen von heimischen und Ansiedlung neuer Unternehmen zu interessanten Konditionen mit individuellen Grundstückszuschüssen ermöglicht.

Das barocke Schloss bildet hoch über dem heutigen Stadtzentrum den Mittelpunkt der historischen Altstadt von Bad Berleburg (urkundliche Ersterwähnung 1258). Es ist fürstlicher Wohnsitz derer zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg und bietet den Besuchern neben Einblicken in vergangene Epochen das lebendige Leben einer fürstlichen Familie. Nachhaltige, lokale Baumaterialien, wie Holz und Schiefer, zieren die umliegenden alten Bürgerhäuser und dominieren auf eindrucksvolle Weise das Stadtbild.

Die Lokalgeschichte und Handwerkstradition der Stadt sind in vielen der 23 Ortschaften Bad Berleburgs lebendig. Tradition und Brauchtum werden aktiv in den Alltag eingebunden. Dies wird allein durch die in nahezu allen Dörfern existierenden Heimatvereine deutlich. Auch Gesangs-, Sport-, Schützen- und Tierzuchtvereine, Burschenschaften, Dorf- und Landjugenden, um nur einige der

mehr als 200 Vereine und Gemeinschaften zu nennen, bilden mit ihrem Angebot und ehrenamtlichem Wirken ein kulturelles, aber auch soziales Standbein der Stadt. Darüber hinaus sind sie kommunikativer Mittelpunkt für viele der Bürgerinnen und Bürger und neben Elternhaus, Kindergärten und Schulen mit prägend für den Charakter von Kindern und Jugendlichen.

Neben stark frequentierten Wander- und Fahrradwegen, wie den Premiumwanderwegen Schieferpfad, Via Adrina, Rothaarsteig und Wisentpfad, dem WaldSkulpturenWeg oder dem Ederauenradweg, wird Bad Berleburg mit seiner Internationalen Musikfestwoche, dem Literaturpflaster, den wechselnden Ausstellungen, dem Holz-, Brot- und Wollmarkt sowie der Bad Berleburger WeihnachtsZeitreise auch kunst- und kulturgeisteerten Besuchern gerecht. Besonderer Anziehungspunkt für den naturnahen Tourismus der Stadt ist die Wisent-Waldnis-Wittgenstein, eine Art Guckloch für Besucher in ein in Westeuropa einmaliges Naturschutzprojekt: die Auswilderung der Wisente. Zudem wurde Bad Berleburg ganz aktuell als eine von sechs Portal-Kommunen zur Schatztruhe für den Naturpark Sauerland Rothaargebirge nominiert, wodurch der Schwerpunkt nachhaltiger, naturnaher Tourismus nochmals bestätigt wird.

Bad Berleburg hat sich um die Teilnahme am Projekt GNK NRW beworben, um das in 2010/2011 aufgestellte Leitbild, das als Basis des Handelns von Rat und Verwaltung dient, den neuen gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen anzupassen und die Nachhaltigkeit bei Entscheidungen noch stärker in den Fokus zu rücken. Dabei sollen Themen wie Globale Verantwortung und Eine Welt, Integration, soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, Demografie sowie Mobilität mehr Gewicht verliehen werden, und sie in die auch bereits im alten Leitbild 2020 bestehenden Schwerpunktthemen Arbeit und Wirtschaft, Bildung und Finanzen zu integrieren.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die Aufbauorganisation in Bad Berleburg umfasst die drei modellhaften Arbeitsgremien Koordination, Kernteam und Steuerungsgruppe. Das Kernteam stellte dabei ein verwaltungsinternes, fachbereichsübergreifendes Arbeitsgremium dar und setzte sich aus den Mitgliedern des erweiterten Verwaltungsvorstands zusammen. Die Steuerungsgruppe war im Vergleich breiter aufgestellt und setzte sich insbesondere aus Mitgliedern von Politik, Verwaltung, Kreis, Bezirksregierung und LEADER-Aktionsgruppe zusammen. Die Zivilgesellschaft wurde über Bürgerveranstaltungen in den Prozess eingebunden.

Unter anderem fand am 14. September 2016 eine öffentliche Bürgerveranstaltung statt, bei der auf Grundlage der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) für die Stadt Bad Berleburg eine Priorisierung der zwölf im Projekt vordefinierten Themenfelder anhand von Stimmzetteln vorgenommen wurde. Diese Priorisierung wurde im Haupt- und Finanzausschuss und der Stadtverordnetenversammlung beraten und bestätigt.

Für die Stadt Bad Berleburg wurden die fünf Themenfelder in der Rangfolge Arbeit und Wirtschaft, Demografie, Bildung, Finanzen und Mobilität als priorität eingestuft. Das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt wurde als sechstes Themenfeld von allen Modellkommunen bei der Themenfokussierung miteinbezogen. In diesem Themenfeld sollten auch insbesondere die Themen Klima und Energie sowie Integration von Zugewanderten Berücksichtigung finden.

Neben den fünf vorgesehenen Steuerungsgruppensitzungen fand eine zusätzliche Sitzung am 07. September 2017 statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war die Weiterentwicklung des Integrierten Kommunalen Entwicklungskonzepts (IKEK) und die Verknüpfung sowie Abstimmung und Prio-

risierung der Maßnahmen aus dem GNK NRW- und dem IKEK-Prozess. Während im Projekt GNK NRW von einer abstrakten Ebene hin zum Konkreten gearbeitet wird, führt der IKEK-Prozess von der Ortsstellebene hin zur übergeordneten Ebene. Über das IKEK wird somit sichergestellt, dass neben der strategischen Ausrichtung Bad Berleburgs ebenfalls das Ortsteil Leben in dem GNK NRW-Prozess Berücksichtigung findet. Bei allem Engagement für eine Nachhaltige Entwicklung in Bad Berleburg ist es von besonderer Relevanz, dass Fördermöglichkeiten direkt mitgedacht werden, um den angespannten kommunalen Haushalt zu entlasten.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Städte und Gemeinden brauchen für die aktive und bewusste Gestaltung ihrer Zukunft eine hinreichend klare Vorstellung über anzustrebende Entwicklungen und Ziele. Die Basis dafür wurde in Bad Berleburg im Jahr 2010 durch die umfassende Entwicklung eines Leitbilds gelegt, an der Bürgerinnen und Bürger, Repräsentanten von Unternehmen, Institutionen und Vereinen, Stadtverordnete und Verwaltungsmitarbeitende beteiligt waren. Dieses Leitbild stellt seitdem die systematische Grundlage für politische Entscheidungen zur zukünftigen Stadtentwicklung dar. Es ist zudem Basis für die Weiterentwicklung der Stadtverwaltung zu einem bürgerorientierten und wirtschaftlich arbeitenden Dienstleistungsunternehmen. Darüber hinaus soll es als Richtschnur und Orientierungsrahmen nicht nur für die Stadtverordnetenversammlung und die Verwaltung dienen, sondern auch für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Bad Berleburger Unternehmen. Hierbei soll auch die interkommunale Zusammenarbeit in der Region Südwestfalen eine maßgebliche Rolle spielen.

Seit 2010 haben sich gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen verändert, die auch für Bad Berleburg von äußerster Wichtigkeit sind. Mit dem Projekt GNK NRW haben sich Bürgerinnen und Bürger, Vertreterinnen und Vertreter von Unternehmen, Institutionen und Vereinen sowie Stadtverord-

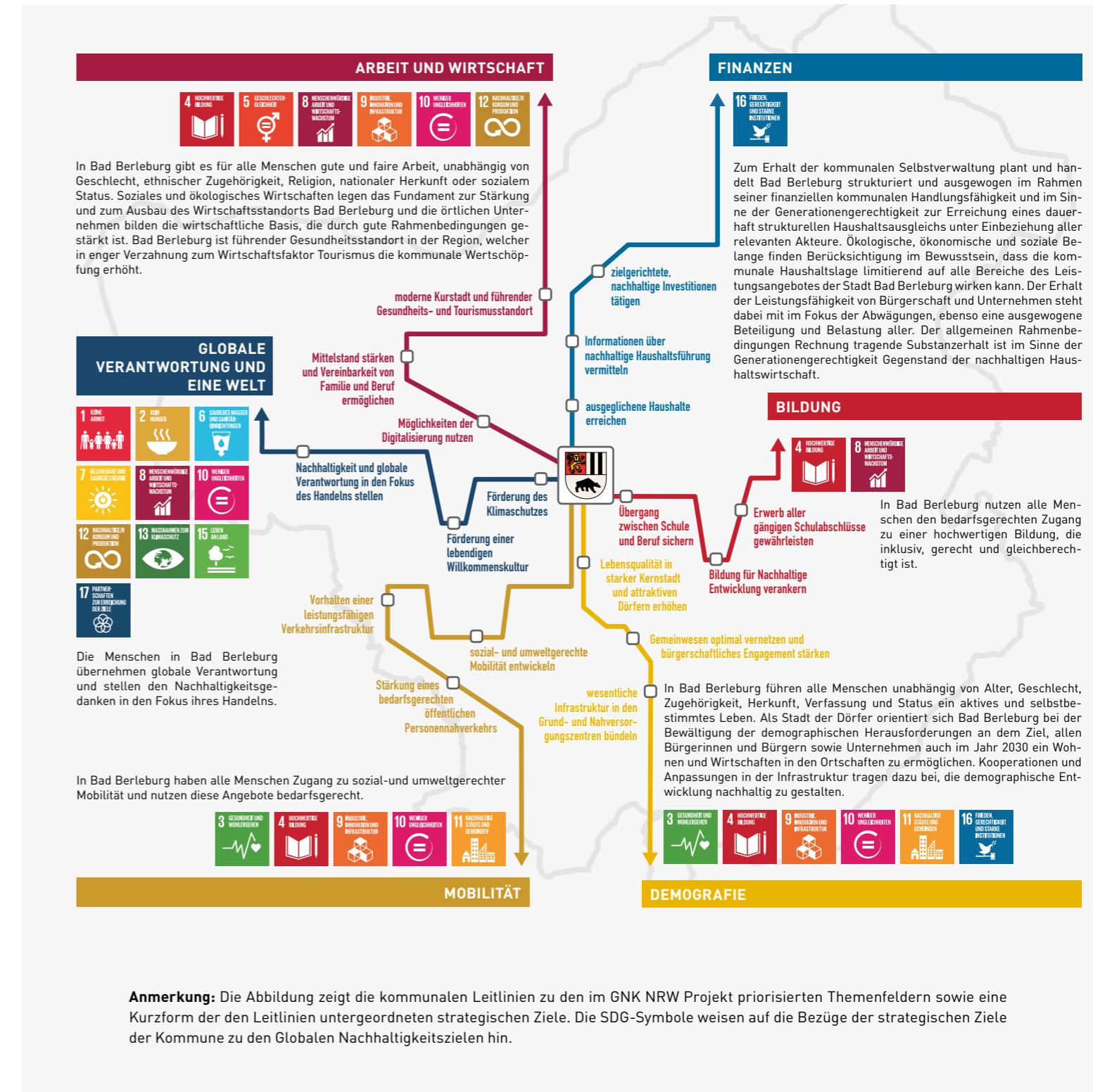
nete und Verwaltungsmitarbeitende erneut auf den Weg gemacht, um Antworten und zukunftsfähige Lösungen für diese neuen Herausforderungen zu finden. Das Ergebnis ist das an die aktuellen Anforderungen angepasste Leitbild „Bad Berleburg 2030“ sowie eine Nachhaltigkeitsstrategie, deren Handlungsprogramm zielgerichtet auf eine Nachhaltige Entwicklung in Bad Berleburg hinwirken soll.

Im GNK NRW-Prozess wurden die Themenfelder Arbeit und Wirtschaft, Demografie, Bildung, Finanzen, Mobilität sowie Globale Verantwortung und Eine Welt priorisiert, um die für Bad Berleburg wichtigen Weichenstellungen für eine zukunftsorientierte nachhaltige und bürgerfreundliche Stadtentwicklung vorzunehmen.

Neuer Schwerpunkt ist die Nachhaltigkeit unter Einbeziehung des demografischen Wandels und unter Berücksichtigung von Ökologie, Ökonomie, Klimawandel und Stärkung der „Stadt der Dörfer“. Dabei sind Themen wie erneuerbare Energien, nachhaltige Siedlungsentwicklung, integrierte Stadt- und Dorfentwicklung, Mobilität, Regionalentwicklung, Bildung, nachhaltige Integration als gelebte Willkommenskultur sowie naturnahe touristische Ausrichtung von besonderer Bedeutung für Bad Berleburg.

Mit dem Leitbild „Bad Berleburg 2030“ hat Bad Berleburg eine Grundlage geschaffen, die den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Ausrichtungen Rechnung trägt, Zukunftsgröße gewährleistet und zu einem veränderten Selbstverständnis und Handeln von Politik und Verwaltung führt.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg



Nachhaltigkeitskonferenz im Schloss Bedburg



2. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus Kaster



3.3 BEDBURG

Gelegen zwischen den Städten Köln, Düsseldorf, Mönchengladbach und Aachen befindet sich die lebens- und liebenswerte Stadt Bedburg mit ihren rund 25.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Trotz der zentralen Lage hat Bedburg seinen ländlichen Charakter bewahrt und überzeugt durch eine interessante Kombination aus Moderne und Tradition. 1974-1975 wurde Bedburg durch das sogenannte Köln-Gesetz zur heutigen Stadtgemeinde mit insgesamt elf Ortsteilen, zu denen auch das ursprünglich selbstständige seit 1339 als Stadt erwähnte Kaster mit heute mehr als 6.200 Einwohnern gehört.

Neben dem historischen, traditionsreichen Bedburg ist die Stadt heute mit vier Grundschulen, einer Hauptschule, einer Realschule und einem Gymnasium und insgesamt mehr als 3.000 Schülerinnen und Schülern ein moderner Bildungsstandort und attraktiv für junge Familien. Dazu tragen auch die zahlreichen Kindertagesstätten mit rund 670 Plätzen bei. Das Sportangebot umfasst 35 Spiel- und Sportplätze, ergänzt durch ein Freibad sowie das

Wellnessbad Monte Mare, in dem auch das städtische Sporthallenbad untergebracht ist. Hinzu kommen neun Sporthallen. Bislang sind mehr als 130 Bürgerinnen und Bürger mit der Ehrenamtskarte NRW ausgezeichnet worden und engagieren sich in einer Vielzahl von Vereinen und Organisationen.

Die ärztliche Versorgung wird sowohl durch das Krankenhaus mit 70 Betten als auch durch ca. 35 Ärzte, Fachärzte und Apotheken sichergestellt.

Bedburg ist sehr günstig zwischen den Großstädten Köln, Düsseldorf und Aachen gelegen. Berufspendler finden in den Neubaugebieten günstige Baugrundstücke und können in vielen Fällen ihren Arbeitsplatz mit der Bahn erreichen. Dazu hat die Stadt Bedburg, gefördert durch Mittel des Zweckverbands Nahverkehr Rheinland (NVR) 2013, den Bahnhofspunkt für ca. 8 Mio. Euro barrierefrei ausgebaut und einen zentralen Busbahnhof mit zusätzlichen Park & Ride Plätzen geschaffen. Der Ausbau der Strecke zur S-Bahn ist für die nächsten Jahre vorgesehen.

Das bislang größte nachhaltige Projekt der Stadt ist die Errichtung eines Windparks gemeinsam mit RWE mit 21 Mühlen und einer Gesamtleistung von 67,2 MW, mit der ca. 30.000 Haushalte mit Strom versorgt werden können. Das Projekt wurde in die KlimaExpo.NRW aufgenommen. Eine erste Klimaschutzsiedlung ist in Planung.

Die vielfältigen Herausforderungen der letzten Jahre, die demografische Entwicklung, der Zuzug von Migrantinnen und Migranten, die Auswirkungen der Digitalisierung, aber auch die Veränderungen in der Gesellschaft, bis hin zu den Themen Mobilität und Inklusion im Alltag, haben Ende 2015 dazu geführt, die Stabsstelle „Soziale Stadt“ einzurichten. Einer der ersten Ansätze war die Frage, wie gesellschaftspolitische Themen nachhaltig und erfolgreich mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, Politik, Vereinen, Verwaltung und Wirtschaft bearbeitet und verankert werden können. Dabei stand fest, dass die Stadt als Ganzes mit ihren ökonomischen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen gesehen werden muss. Es galt, im Einklang mit dem Leitbild, eine ressortübergreifende Gesamtstrate-

gie zu entwickeln. Damit soll die Entwicklung der Stadt als Sozialraum deutlich über baulich-investive Maßnahmen hinausgehen. Vor diesem Hintergrund bot sich Anfang 2016 das Modelprojekt GNK NRW ideal an, um mit wissenschaftlicher Begleitung eine tragfähige und fundierte Nachhaltigkeitsstrategie zu entwickeln, die mit einem nachhaltigen Monitoring in den nächsten Jahren weitergeführt werden kann. Mit dem Beitrittsbeschluss des Rates der Stadt Bedburg vom 02. Februar 2016 und der am 05. Juli 2016 vom Rat beschlossenen Resolution zur Armutsbekämpfung und Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der Agenda 2030 wurde die Grundlage für die Erstellung dieser Nachhaltigkeitsstrategie geschaffen.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Nachdem die Stadt Bedburg offiziell von der LAG 21 NRW zur Modellgemeinde erklärt wurde, begannen die Arbeiten für eine umfassende Bestandsaufnahme, die gemeinsam mit der LAG 21 NRW durchge-

Priorisierte Themenfelder Bedburg:

1. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
2. Gesundheit und Ernährung
3. Konsum und Lebensstile
4. Klima und Energie
5. Mobilität
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

führt wurde. In der 1. Sitzung der Steuerungsgruppe am 22. Juni 2016 wurden daraufhin die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vorgestellt sowie die projektinterne Aufbauorganisation dargelegt. Die Ergebnisse der SWOT-Analyse wurden diskutiert und erste Themenschwerpunkte festgelegt.

Im Kernteam wurden, angelehnt an die vorgenommene Priorisierung, einzelne Themenfelder ausgewählt und der Steuerungsgruppe in der 2. Sitzung der Steuerungsgruppe am 23. November 2017 zur vertieften Bearbeitung empfohlen. Auf dieser Basis wurden in einem World Café die Leitlinien und erste strategische Zielvorstellungen erarbeitet. Die Ergebnisse wurden gemeinsam mit der LAG 21 NRW aufbereitet und am 22. März 2017 in der 3. Sitzung der Steuerungsgruppe vorgestellt. Auf Grundlage der erarbeiteten Leitlinien und strategischen Ziele wurden die ersten operativen Ziele formuliert.

Darüber hinaus fand am 06. Juli 2017 eine erste Bedburger Nachhaltigkeitskonferenz auf Schloss Bedburg statt. Im Rahmen dieser Konferenz wurden der Öffentlichkeit die bis dahin erarbeiteten Ergebnisse aus drei Steuerungsgruppensitzungen vorgestellt. An den Thementischen konnten die Teilnehmenden gemeinsam erste mögliche Maßnahmen benennen.

Die Konferenz wurde durch eine kleine Ausstellung mehrerer Organisationen und Vereine aus dem Bereich Nachhaltigkeit begleitet, um den Bürgerinnen und Bürgern das Thema auch außerhalb der Workshops näherzubringen. So konnten weitere interessierte Menschen für die Mitarbeit in der Steuerungsgruppe gewonnen werden. Gleichzeitig wurde diese Veranstaltung professionell durch ein Graphic Recording dokumentiert. Bedingt durch Anregungen aus der Bedburger Nachhaltigkeitskonferenz wurden die operativen Ziele in der 4. Sitzung der Steuerungsgruppe am 20. September 2017 erneut diskutiert. Im Anschluss wurden aus der Vielzahl entwickelter Maßnahmen erste Maßnahmen priorisiert. In der 5. Sitzung der Steuerungsgruppe am 14. Dezember 2017 wurde das Handlungsprogramm mit den Leitlinien, strategischen und operativen Zielen sowie Maßnahmen abschließend der Steue-

rungsgruppe präsentiert. Diese priorisierten Maßnahmen dienen als Empfehlung an die Verwaltung. Abschließend wurde das Handlungsprogramm einstimmig verabschiedet und wird nach der Abschlussveranstaltung dem Rat der Stadt Bedburg zur politischen Beschlussfassung vorgelegt.

Die Koordination erfolgt derzeit durch die Stabsstelle Soziale Stadt. Die Mitglieder des Kernteams variieren je nach Stand der inhaltlichen Bearbeitung. In der Regel sind neben dem Verwaltungsvorstand auch die Bereiche Jugend, Integration, Schule, Planung/Verkehr, Tiefbau/Hochbau und Marketing/PR vertreten. Die Steuerungsgruppe unterlag im Laufe des Prozesses aufgrund sich stetig weiter konkretisierender Inhalte einer Fluktuation. So waren es zu Beginn in der Regel ca. 20 Akteure. Bis zur letzten Sitzung wuchs die verfügbare Anzahl der Steuerungsgruppenmitglieder auf mehr als 40 Akteure an. So sind die Sitzungen nun mit 25-30 Teilnehmenden besetzt. Insgesamt ist die Zivilgesellschaft in der Steuerungsgruppe konstant gut vertreten. Im Bereich Gesellschaftliche Teilhabe und Gender ergeben sich Überschneidungen mit dem Runden Tisch Integration.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Im Verlauf des Modellprojekts GNK NRW wurden die Themenfelder Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Gesundheit und Ernährung, Konsum und Lebensstile, Klima und Energie, Mobilität sowie Globale Verantwortung und Eine Welt prioritär behandelt.

Die Themenauswahl beruht auf den identifizierten Stärken und Schwächen für die Stadt Bedburg. So hat Bedburg als Kommune durch sein finanzielles Engagement am Windpark „Königshovener Höhe“ gemeinsam mit RWE einen großen Beitrag zur Selbstversorgung der Region mit Erneuerbaren Energien geleistet und somit den Ausstieg aus der Kohleverstromung unterstützt. Eine Förderung der Erneuerbaren Energien ist in Anbetracht des Kohleausstiegs jedoch auch für die kommenden Jahre

Graphic Recording zur Nachhaltigkeitskonferenz im Schloss Bedburg



entscheidend. Im Bereich Mobilität wiederum gibt es große Defizite, insbesondere beim ÖPNV und bei der Barrierefreiheit. Besondere Bedeutung gewinnt in diesem Kontext ebenso die interkommunale Zusammenarbeit in Kooperationen wie terra nova und dem sogenannten Rheinischen Sixpack, mit der den regionalen Herausforderungen in der Stadt- und Verkehrsplanung und Energiewirtschaft im Strukturwandel besser begegnet werden soll. Hierzu wurde eigens der Ausschuss für Umwelt und Strukturwandel eingerichtet.

Bedburg verfügt bereits heute über ein starkes bürgerschaftliches Engagement im sozialen Bereich, insbesondere im Bereich der Integrationsarbeit. Derzeit wird dazu das Konzept „Gesellschaftliche Integration - Eine Stadt für alle“ erarbeitet, das Anfang 2018 dem Rat zur politischen Beschlussfassung vorgelegt wird. Die dezentrale Unterbringung von Migrantinnen und Migranten ist weiterhin angestrebtes Ziel. Das Haus der Begegnung befindet sich kurz vor der Fertigstellung und wird zukünftig das Quartiersmanagement beherbergen. Der bestehende Demografiebericht als querschnittsorientierter Ansatz wird weiter fortgeschrieben. Die Stabsstelle Soziale Stadt bildet dazu die entsprechenden Strukturen in der Verwaltung. In Zukunft wird es zudem einen Runden Tisch Soziale Stadt geben, der sich vorrangig mit den Belangen von Menschen mit Handicap und Seniorinnen und Senioren beschäftigen soll. Geplant sind ortsteilbezogene Begehungen, um Schwächen in der Barrierefreiheit zu lokalisieren und einen Maßnahmenkatalog für die politische Beratung zu erstellen. Auf Basis des bereits beste-

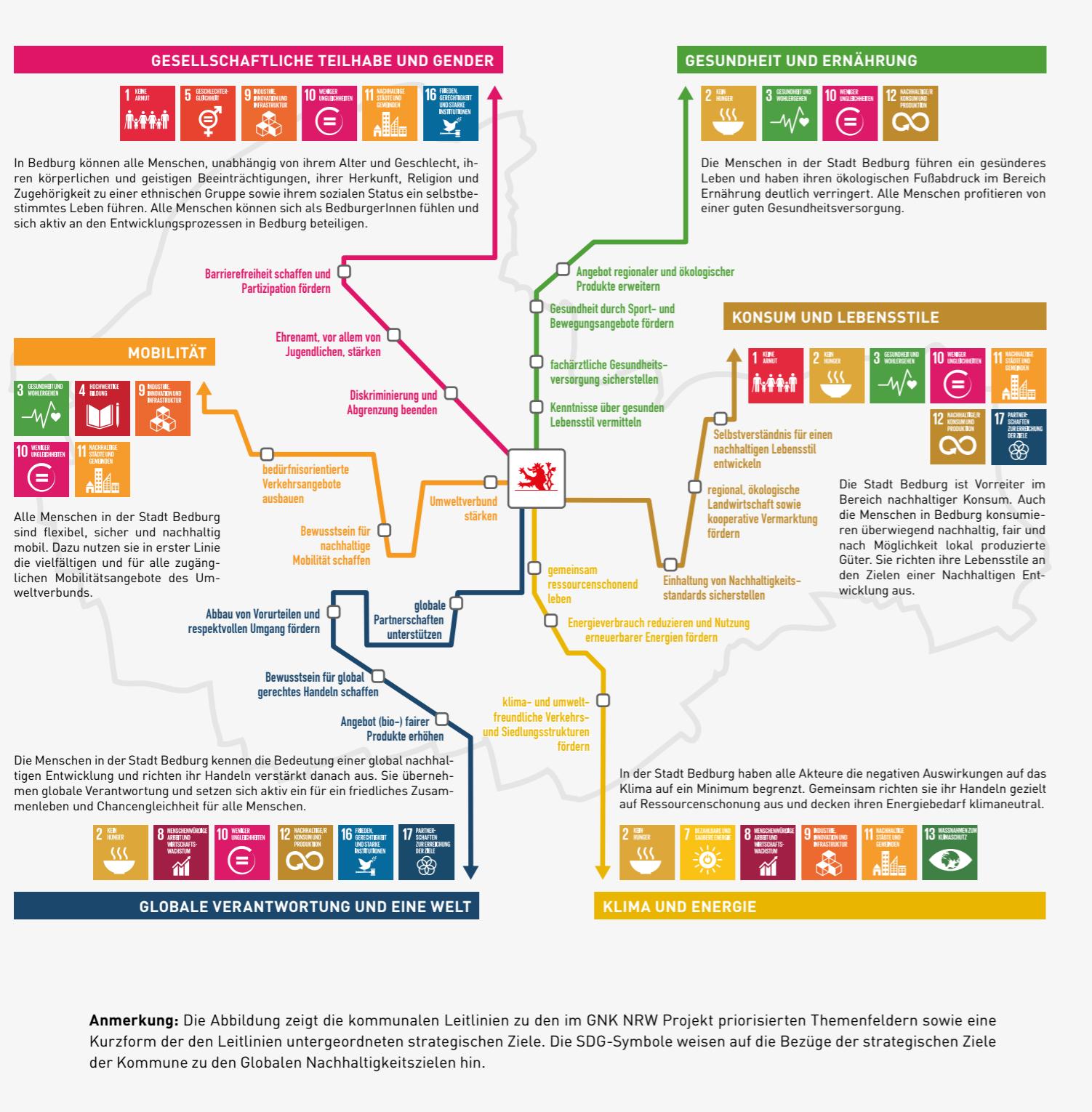
henden Engagements wurde im Rahmen des Projekts GNK NRW das Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender priorisiert, um insbesondere den Herausforderungen der kommenden Jahre im Bereich der Integration und Inklusion Rechnung zu tragen.

Die Themenfelder Gesundheit und Ernährung sowie Konsum und Lebensstile betreffen jeden Menschen direkt und haben einen breiten Querschnittscharakter. Entsprechend wurden hier umfangreiche Entwicklungspotenziale gesehen. Insbesondere in der Landwirtschaft gibt es bereits Ansätze einer regionalen Vermarktung, die durch ein vernetztes Zusammenarbeiten weiter gefördert werden können.

Zu den im Kontext des Modellprojekts GNK NRW priorisierten Maßnahmen gehören der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur sowie der allgemeinen Barrierefreiheit, der Einstieg in ein kommunales Mobilitätsmanagement, die Gründung einer Fairtrade-Initiative und die weitere Förderung der Erneuerbaren Energien. Ratsvorlagen werden durch die einzelnen Fachdienste zudem bereits auf die Beiträge zu einer Nachhaltigen Entwicklung geprüft und positive Entwicklungspotenziale gesondert thematisiert.

Zur breiten Beteiligung der Öffentlichkeit in der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bedburg ist für den 14. Juni 2018 eine weitere öffentliche Nachhaltigkeitskonferenz als „Bedburger Schlossgespräche zur Nachhaltigkeit“ geplant.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bedburg



2. Sitzung des Projektbeirats im Alten Rathaus



3.4 BONN

Die ehemalige Bundeshauptstadt Bonn hat sich in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten als die deutsche Stadt der Vereinten Nationen und internationale Dialogplattform für Themen der Nachhaltigkeit etabliert. 20 Organisationen der Vereinten Nationen arbeiten hier unter dem Motto „UN Bonn – Shaping a sustainable Future“. Daneben haben zahlreiche weitere internationale Organisationen, Wissenschaftsorganisationen und NROs hier ihren Sitz.

Mit knapp 325.000 Einwohnerinnen und Einwohner hat Bonn heute mehr Einwohner als noch zu Hauptstadtzeiten. Für die nächsten Jahrzehnte wird der Stadt weiterhin ein deutliches Bevölkerungswachstum prognostiziert. Auch wirtschaftlich ist Bonn durch einen positiven Wachstumstrend geprägt. Die Bonner Bevölkerung zeichnet sich zudem durch einen hohen Bildungsstand aus.

Diese Trends stellen die Stadt aber auch vor einige Herausforderungen. Durch die steigende Einwoh-

nerzahl wächst der Druck auf den Wohnungsmarkt und auf die Freiflächen. Der Arbeitsmarkt ist in hoher Maße durch den Dienstleistungssektor (91,8 Prozent) geprägt. Geringer qualifizierte Menschen haben es deshalb schwer, geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden. Im Bereich Umweltqualität und Ressourceneffizienz rückt u.a. das Thema Mobilität besonders in den Fokus. Kraftfahrzeugdichte und CO₂-Emissionen lassen im Bereich des motorisierten Individualverkehrs nach wie vor keine Trendwende erkennen.

Als deutsche UNO-Stadt und Nachhaltigkeitsstandort fühlt sich die Stadt Bonn in besonderer Weise der Umsetzung der globalen Entwicklungsagenda verpflichtet. So hat kommunale Entwicklungspolitik in Bonn bereits eine lange Tradition. In der Agenda 2030 werden nun auch die Aktivitäten im eigenen Land stärker in den Fokus gerückt. Mit der Verabschiedung der Mustererklärung des Deutschen Städetages zur Agenda 2030 verpflichtete sich der Rat der Stadt Bonn bereits Anfang 2016 zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele beizutragen.

Priorisierte Themenfelder Bonn:

1. Mobilität
2. Klima und Energie
3. Natürliche Ressourcen und Umwelt
4. Arbeit und Wirtschaft
5. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

2. Sitzung des Projektbeirats im Alten Rathaus



In einigen Bereichen verfolgt die Stadt Bonn seit langem Ziele, die an einer Nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet sind. Darüber hinaus wurden bereits viele Maßnahmen in der Verwaltung umgesetzt, die bisher nicht unter dem Begriff der „Nachhaltigkeit“ begriffen wurden. Bei anderen Aufgaben können Nachhaltigkeitsaspekte dagegen noch stärker integriert werden.

Die Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie mit einer begleitenden Fachberatung durch die LAG 21 NRW bot daher die große Chance, die in Bonn vorhandenen Teilstücke unter dem Dach einer kommunalen Gesamtstrategie systematisch und querschnittsorientiert zu verbinden.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie wurden eine verwaltungsinterne Steuerungsgruppe und eine begleitende Projektarbeitsgruppe (Projekt-AG)

mit externen Akteuren gebildet. Bei der Bildung der Steuerungsgruppe wurde Wert darauf gelegt, dass alle sechs Dezernate der Stadtverwaltung vertreten waren. Insgesamt waren zwölf verschiedene Organisationseinheiten der Stadtverwaltung an der Steuerungsgruppe beteiligt. Im Laufe des zweieinhalbjährigen Prozesses veränderte und erweiterte sich die Steuerungsgruppe, da sich zeigte, dass zusätzliche Fachämter in den Erarbeitungsprozess einbezogen werden sollten.

Für die begleitende Projekt-AG benannten alle Dezernate externe Akteure aus ihren jeweiligen Themenfeldern. Ziel war es, eine arbeitsfähige Gruppe von maximal 25 Personen zu bilden. Daher wurden insbesondere Vertreterinnen und Vertreter von Netzwerken und Multiplikatoren als Mitglieder der Projekt-AG angefragt. In der AG vertreten waren u.a. die IHK Bonn/Rhein-Sieg (CSR-Kompetenzzentrum), der regionale Eine-Welt-Promotor, die Bonner Transition Town Initiative, ein langjähriges Vorstandsmitglied eines großen Trägers der Freien Wohlfahrtspflege, die Kinder- und Jugendbeauf-

tragte, die Regionalagentur, der Klimabeirat, die Stadtwerke Bonn, verschiedene Wissenschaftsinstitutionen wie die Universität Bonn, der Wissenschaftsladen und das Internationale Zentrum für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den politischen Fraktionen. Koordiniert wurde der Prozess durch eine Mitarbeiterin im Amt für Internationales und Globale Nachhaltigkeit und eine Mitarbeiterin im Umweltamt.

Zentrale Arbeitsschritte im Projektprozess waren die Bestandsaufnahme mit der Analyse der Stärken und Schwächen (SWOT-Analyse), die Auswahl der prioritären Themenfelder, die Erarbeitung der Leitlinien und strategischen Ziele sowie der operativen Ziele und im letzten Schritt die Erarbeitung der Maßnahmen. Zu jedem der Arbeitsschritte gab es ein bis zwei Treffen der Steuerungsgruppe und ein Treffen der Projekt-AG. Bei den meisten Arbeitsschritten wurde mit einer Ideensammlung in der Projekt-AG begonnen. Anschließend arbeitete die Verwaltung diese Ideensammlung aus bzw. straffte sie und initiierte die notwendigen Abstimmungsprozesse zwischen relevanten Fachämtern. Das jeweilige Ergebnis wurde in der nächsten Projekt-AG-Sitzung vorgestellt, so dass die Mitglieder der Projekt-AG hierzu nochmals Empfehlungen und Änderungsvorschläge machen konnten. Alle beteiligten Akteure engagierten sich sehr im Prozess und begleiteten ihn durch konstruktive Vorschläge. Ein erster Zwischenstand der Ergebnisse wurde im September 2017 dem Verwaltungsvorstand zur Zustimmung vorgelegt. Anschließend wurden zehn politische Fachausschüsse per Mitteilungsvorlage über die Zwischenergebnisse informiert. Aktuell werden die Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie final überarbeitet, so dass die Strategie anschließend in den politischen Abstimmungsprozess eingebracht werden kann.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Mit der Teilnahme am Projekt wurde in Verwaltung und Politik ein verstärktes Bewusstsein für die

Agenda 2030 und ihre Relevanz für kommunales Handeln geschaffen. Durch die Bestandsaufnahme zu Beginn des Prozesses wurde verdeutlicht, wo konkrete Anknüpfungspunkte sind. Insbesondere die qualitative Erfassung, bei der umfassend Konzepte, Beschlüsse, Projekte und Partnerschaften mit Relevanz für die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele erfasst wurden, trug dazu bei, aufzuzeigen, wo aktuell kommunales Handeln bereits konkret die Umsetzung der Agenda 2030 in Bonn unterstützt. Der Prozess zur Erarbeitung einer Nachhaltigkeitsstrategie mit Bezug zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen hat das Thema zudem verstärkt in die verschiedenen Gremien der Verwaltung hineingetragen. Dabei wurde insbesondere die dezernats- und amtsübergreifende Zusammenarbeit sehr gestärkt. Im Dialog konnten so zahlreiche Querbezüge bei verschiedenen Themenfeldern sichtbar gemacht werden. Dies führte auch zu einer zusätzlichen Beteiligung weiterer Fachämter im Laufe des Erarbeitungsprozesses.

Anhand eines erarbeiteten Kriterienkatalogs und basierend auf der Empfehlung der Projektarbeitsgruppe wurden die Themenfelder Mobilität, Klima und Energie, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Arbeit und Wirtschaft, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender sowie Globale Verantwortung und Eine Welt als prioritäre Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung für Bonn ausgewählt, auf die die beteiligten Gremien sich im weiteren Prozess fokussierten.

Anschließend wurden umfangreiche Ziele und Maßnahmen zu den einzelnen Themenfeldern erarbeitet. Im priorisierten Themenfeld „Klima und Energie“ beispielsweise sind die Reduktion der CO₂-Emissionen, der sparsame Umgang mit Energieressourcen und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien Ziele, die in den nächsten drei bis fünf Jahren vorangetrieben werden sollen. Dies soll u.a. durch Maßnahmen wie Beratung zum Thema Energie, Bildungsangebote für Kinder und Erwachsene und die Installation weiterer Photovoltaikanlagen erreicht werden.

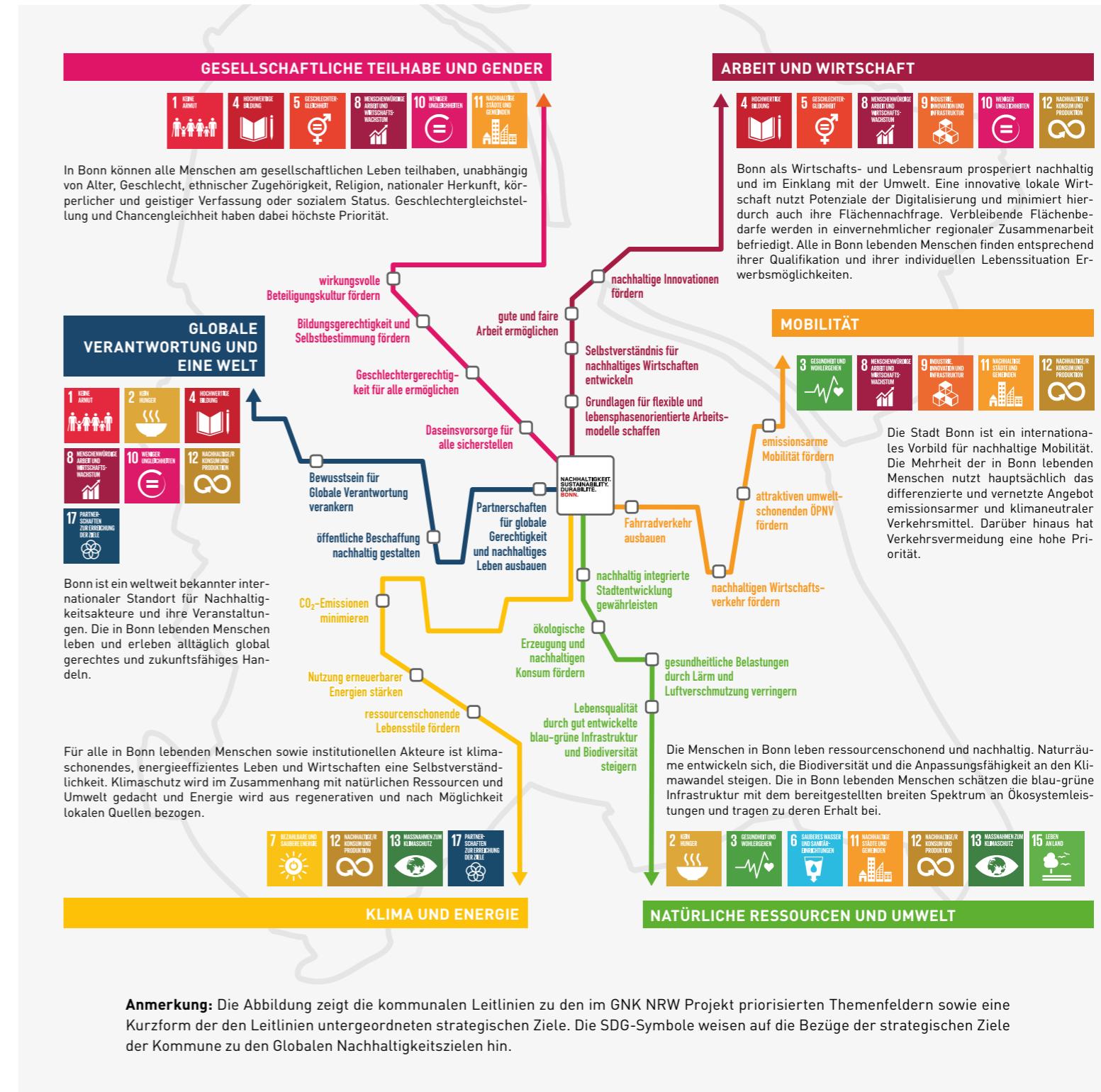
4. Sitzung des Projektbeirats im Alten Rathaus



Im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt wurden Ziele wie die Stärkung des Bewusstseins für globale Verantwortung, die nachhaltige Gestaltung der kommunalen Beschaffung und der Ausbau von Partnerschaften für globale Gerechtigkeit und nachhaltiges Leben besonders in den Fokus genommen. Es ist geplant, die Ziele mit Maßnahmen wie dem Ausbau von Bildungsangeboten unterschiedlichster Träger, der Unterstützung der Kampagnen Faire Schule und Faire Kita, der Erarbeitung eines Konzeptes zur Nachhaltigkeit im Sport und Pilotprojekten zur fairen Beschaffung zukünftig voran zu bringen.

Mit der Verabschiedung der erarbeiteten Strategie durch den Rat kann die Agenda 2030 langfristig im Verwaltungshandeln verankert werden. Die Stadt Bonn kann so zukünftig verstärkt einen sichtbaren, wirkungsvollen Beitrag zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele leisten.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Bonn



5. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus



2. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus



3.5 DINSLAKEN

Dinslaken ist als Mittelstadt mit ca. 70.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte Stadt im Kreis Wesel. Die Stadt befindet sich an der Schnittstelle zwischen dem ländlichen Niederrhein mit seinem hohen Wohn- und Freizeitwert und der Metropolregion Ruhrgebiet. Ausgezeichnete Verkehrsverbindungen in alle Himmelsrichtungen erschließen die großen Ballungsräume von Köln bis Dortmund.

Als Mittelzentrum übernimmt Dinslaken einen über die eigene Daseinsvorsorge hinausgehenden Versorgungsauftrag für das Umland. Entsprechend breit gefächert ist das Bildungs-, Freizeit und Kulturangebot der Stadt. Die Stadt investiert trotz allgemein schwieriger Finanzlage in die zeitgemäße Ausstattung von Schulen und Kindertagesstätten

und sichert so die Ausbildungsqualität der kommenden Generation.

Attraktive Spielstätten mit je unterschiedlichem Charakter bieten Raum für ein vielfältiges Kulturangebot, das auch überregional bekannte Künstlerinnen und Künstler nach Dinslaken führt. Einheimische Kreative finden und nutzen Freiräume und Unterstützung für die eigenen kreativen Aktivitäten. Freizeitangebote und Sportstätten erfreuen sich großer Beliebtheit.

Wie viele andere Kommunen am Rande des Ruhrgebiets ist Dinslaken erheblich vom Strukturwandel betroffen. Die Folgen der Zechenschließung im Jahr 2005 belasten die Stadt genauso wie der Rückgang von Einzelhandel und Zentralität und ein wesentlich durch die 1950er bis 1980er Jahre geprägtes Stadtbild. Mit zwei großen Maßnahmen der Stadtentwick-

lung hat die Stadt die Herausforderung des Strukturwandels aufgenommen: die Inwertsetzung des ehemaligen Zechengeländes als „Kreativ.Quartier Lohberg“, dem dann größten zusammenhängenden CO₂-neutralen Siedlungsgebiet Deutschlands, und die Weiterentwicklung und Aufwertung der multifunktionalen Innenstadt.

Dinslaken hat sich auf Anregung des örtlichen Agenda-Rats für die Beteiligung am Projekt GNK NRW entschieden. Die Lokale Agenda 21 kann auf eine lange und erfolgreiche Arbeit zurückblicken, in deren Verlauf die Stadt unter anderem als Fairtrade-Town und BNE.Kommune ausgezeichnet wurde. Mit der Teilnahme am Projekt GNK NRW sollen die bislang bestehenden Aktivitäten zur Nachhaltigkeit im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele zusammengeführt und strategisch ausgerichtet werden. Damit wird Nachhaltigkeit vom Nischenthema

zu einer Querschnittsaufgabe und einem zentralen Bestandteil der Stadtidentität.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die Initiative zur Teilnahme am Projekt GNK NRW ging vom Agenda-Rat aus. Nachdem der Veraltungsvorstand der Teilnahme und der Bereitstellung von Arbeitskapazitäten zugestimmt hatte, wurden Steuerungsgruppe und Kernteam vom Bürgermeister eingesetzt. Die Federführung oblag hierbei dem Agenda-Büro. Die Agenda-Beauftragte und der persönliche Referent des Bürgermeisters wurden mit der Projektkoordination betraut.

Die Steuerungsgruppe setzte sich zusammen aus Vertreterinnen und Vertretern des Agenda-Rats,

Priorisierte Themenfelder Dinslaken:

1. Bildung
2. Demografie
3. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
4. Klima und Energie
5. Mobilität
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

der Stadtverwaltung, der im Rat vertretenen Fraktionen sowie weiteren im Bereich Nachhaltigkeit engagierten Einzelpersonen. Insgesamt nahmen 25 Menschen an den Beratungen der Steuerungsgruppe teil. Im Kernteam waren acht Personen aus der engeren Verwaltung vertreten: Bürgermeister, persönlicher Referent, Agenda-Büro, Gleichstellungsstelle, Stadtentwicklung, Sozialplanung, Stadtwerke, Wirtschaftsförderung.

In einem ersten Schritt erarbeitete das Projektteam eine Bestandsaufnahme. Diese beinhaltete eine Einschätzung zur Ausgangssituation der Stadt Dinslaken anhand von ausgewählten Indikatoren sowie eine Auswertung der bestehenden Konzepte, Projekte und Beschlüsse unter dem Aspekt einer nachhaltigen Ausrichtung des städtischen Handelns.

In sechs Steuerungsgruppensitzungen entstand unter der Moderation und mit der inhaltlichen Begleitung durch die LAG 21 NRW der Entwurf für eine Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt Dinslaken. Diese Sitzungen der Steuerungsgruppe waren die zentralen Meilensteine bei der Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie. Zwischen diesen Sitzungen arbeiteten die Projektkoordination, das Kernteam und die LAG 21 NRW an den konkreten Formulierungen und der Qualifizierung der Diskussionsergebnisse.

Personelle Veränderungen und nicht zuletzt die unerwartet hohe Anzahl von Maßnahmenvorschlägen aus den Reihen der Steuerungsgruppe waren eine große Herausforderung für den Abschluss der Maßnahmenentwicklung in dem von der LAG 21 NRW vorgegebenen Zeitrahmen. Es ist geplant, das final bearbeitete Abschlusspapier als Antrag des Agenda-Rats in die Beratungen von Stadtrat und Fachausschüssen für die Sitzungsfolge vor der Sommerpause 2018 einzubringen.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Schon während der Bestandsaufnahme wurde deutlich, dass die Stadt Dinslaken in vielen Aufgabenbereichen nachhaltig arbeitet, bei ihren Planungen und Konzepten Aspekte der Nachhaltigkeit berücksichtigt und Bildung für Nachhaltige Entwicklung fördert. Dies betrifft das kommunale Handeln ebenso wie Aktivitäten von unterschiedlichsten Akteuren der Zivilgesellschaft. Allein die Recherche im Kontext der Bestandsaufnahme konnte im engeren Bereich der Stadtverwaltung rund 25 Konzeptionen, 50 Projekte und 15 Ratsbeschlüsse identifizieren, die Aspekte der Globalen Nachhaltigkeitsziele und der Nachhaltigkeitsstrategien von Bund und Land NRW berücksichtigen.

Es ist ein Ergebnis des GNK NRW-Prozesses, dass innerhalb der Stadtverwaltung die Bereitschaft deutlich gewachsen ist, Nachhaltigkeit nicht mehr nur als Nischenthema, sondern als Querschnittsaufgabe und Teil der Stadtidentität anzuerkennen. Insbesondere die strategisch ausgerichteten Fachdienste sehen durchaus die Chance, ihre eigenen Aktivitäten in eine allgemeine nachhaltige Ausrichtung der Stadt einzubringen.

Mit der Diskussion in Fachausschüssen und Rat wird auch im politischen Bereich das Bewusstsein für die Querschnittsaufgabe Nachhaltigkeit wachsen. Damit wird der Rat seine bisherige Unterstützung für die nachhaltigkeitsrelevanten Themen auf eine verlässliche strategische Grundlage stellen. Die Mitglieder des Agenda-Rats und die weiteren Akteure in den örtlichen Netzwerken haben durch den GNK NRW-Prozess eine deutliche Wertschätzung erfahren, die wiederum Voraussetzung für eine verlässliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie in den kommenden Jahren ist.

Mit der Festlegung auf die priorisierten Themenfelder Bildung, Demografie, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Globale Verantwortung und Eine Welt, Klima und Energie sowie Mobilität nimmt die vorgelegte Nachhaltigkeitsstrategie die Bereiche in

1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus

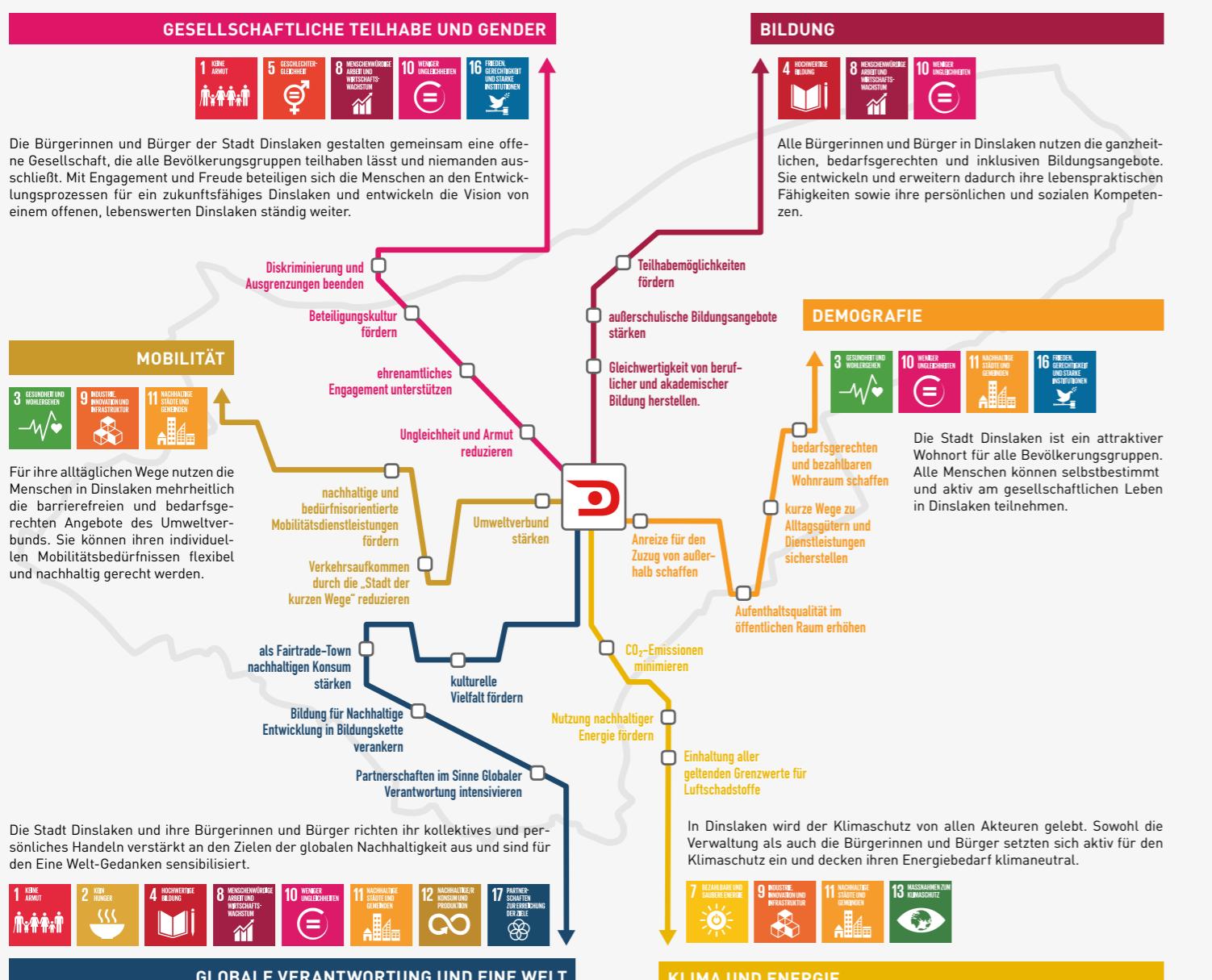


den Blick, in denen die Stadt Dinslaken schon jetzt erfolgreich arbeitet. Gleichzeitig kann die Stadt hier auch in Zukunft die größten Handlungsspielräume nutzen, vorausgesetzt, eine grundlegende Neuordnung der Kommunalfinanzierung (Stichwort Konnexität) sichert auch künftig die im Grundgesetz, Artikel 28.2, garantierte kommunale Handlungsfähigkeit.

Im Verlauf des GNK NRW-Prozesses in Dinslaken entstand ein umfangreicher Katalog von 84 Maßnahmenvorschlägen und Projektideen von unterschiedlichem Grad der Konkretisierung. Zwölf Maß-

nahmen wurden als Leitprojekte in den einzelnen Themenfeldern definiert, die übrigen Vorschläge finden Eingang in eine „Maßnahmen-Box“ und können in den kommenden Jahren aufgegriffen und konkretisiert werden. Die zwölf Leitprojekte wurden so gewählt, dass sie, eine Zustimmung des Stadtrats und die Bereitstellung der notwendigen Resourcen vorausgesetzt, in einem Zeitraum von zwei bis drei Jahren realisiert werden können.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Dinslaken



Vernetzungstreffen im Rathaus



3.6 DORTMUND

Dortmund liegt geografisch mitten in Nordrhein-Westfalen am östlichen Rand der Metropolregion Ruhr. Als bevölkerungsreichste Stadt des Ruhrgebiets hat Dortmund die 600.000-Marke überschritten.

Ergebnis des erfolgreich vollzogenen Strukturwandels ist u. a. die Umwandlung des 200 ha umfassenden ehemaligen Montanareals PHOENIX in Flächen für Zukunftsbranchen, attraktive Wohngebiete und den PHOENIX See. Aus einem ehemaligen Brauereistandort wurde ein modernes Zentrum für Kreativität und urbanes Leben – das Dortmunder U.

Das Beschäftigungsniveau übertrifft mit 262.200 Stellen erstmals die Marke aus der montanindustriellen Zeit. Dortmund ist Wissenschaftsstadt mit sieben Hochschulen und 19 Forschungseinrichtungen, starker Technologiestandort, Olympiastützpunkt, Sport- und Kulturmétropole sowie Heimat für Menschen aus 172 Nationen. Heute ist Dortmund

eine moderne Großstadt und urbaner Lebensraum in einer der am dichtesten besiedelten Regionen der Welt.

Aufbauend auf der Auszeichnung zu Deutschlands „Nachhaltigster Großstadt 2014“ gilt es, sich weiterzuentwickeln und die Globalen Nachhaltigkeitsziele der UN als Bezugsrahmen für die kommunale Ebene zu definieren. Globale Probleme wie Flüchtlingsbewegungen, Klimafolgenanpassung und Finanzkrisen sind besonders auf der kommunalen Ebene zu spüren, daher sind abgestimmte globale, nationale und regionale Zielvorgaben eine wichtige Orientierungshilfe. Die Sichtbarmachung globaler Problemlagen in der Umwelt- und Entwicklungszusammenarbeit vor Ort erfordert umso mehr innovative Ansätze und Herangehensweisen sowie einen Perspektivenwechsel, die im Projekt GNK NRW erprobt und für die kommunale Praxis weiterentwickelt werden können.

Aufgrund der jahrelang guten Beteiligungskultur und der Fülle an vorhandenen Daten in Form von

Vernetzungstreffen im Rathaus



Master- und Aktionsplänen sowie Handlungsprogrammen entstand der Wunsch, sich zunächst auf die im Projekt GNK NRW vorgesehene Bestandsaufnahme (quantitative und qualitative Analyse) zu fokussieren, um Synergien zwischen bestehenden sektoralen Strategien und Projekten zu identifizieren und somit die Grundlage für Kommunikation und Kooperation zwischen den relevanten Akteuren zu verbessern. Die Bestandsaufnahme sollte zudem genutzt werden, Lücken im eigenen Nachhaltigkeitsansatz aufzuzeigen sowie die Weiterentwicklung und Verfestigung des Prozesses durch eine Nachhaltigkeitsberichterstattung und eine Kommunikationsstrategie für Umwelt- und Entwicklungs-themen zu erproben.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Am Anfang stand ein Beschluss des Verwaltungsvorstands, nach dem das Agenda-Büro für die organisatorische und inhaltliche Koordination des Modellprojekts GNK NRW zuständig war. Das Kern-

team bestand aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Dezernate und des Informationszentrums 3. Welt, das für die Kommunikation und Organisation in und zwischen den Fachbereichen genutzt wurde. Hier wurden auch die Ansprechpersonen der einzelnen Programme und Masterpläne eingebunden.

Aufgrund der Vielzahl an bereits existierenden kommunalen Konzepten und Strategien sowie bestehenden Arbeits- und Konsultationskreisen und laufenden Beteiligungsprozessen erschien es als nicht zielführend, einen weiteren Strategieprozess mit der Entwicklung eines neuen Zielsystems und eines dazugehörigen Handlungsprogramms mit Maßnahmen in GNK NRW zu entwickeln. Als Projektziel wurde daher definiert, eine umfangreiche Bestandsaufnahme durchzuführen, die strategische und operative Zielsetzungen aus bestehenden Strategien und Konzepten in einem separaten Dokument bündelt und darstellt. Die Intention war zum einen die Zusammenführung von sektoralen Ansätzen zu einer Gesamtschau, mit der eine Nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele abgebildet und zukünftig fokussiert

weiter verfolgt werden kann. Zum anderen sollte die Grundlage geschaffen werden, um den Zwischenbericht des Agenda-Büros zur kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung weiterzuentwickeln.

Die in der Bestandsaufnahme ausgewerteten Strategien, Konzepte und Projekte sind im Rahmen einer verwaltungsinternen Abfrage erfasst worden. Die entsprechenden Inhalte wurden dabei über die Projektkoordination bei allen Fachämtern abgefragt. Die Fachämter waren angehalten, Aktivitäten zu melden, die von besonderer Relevanz für eine Nachhaltige Entwicklung sind. Zu beachten ist, dass die Ergebnisse nicht als Gesamtschau aller lokalen Aktivitäten der Stadt Dortmund zu verstehen sind, sondern vorrangig die Aktivitäten zeigen, die aus Sicht der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter besondere Wirkungen im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung entfalten. Die Abfrage der Aktivitäten erfolgte primär im Jahr 2016, sodass die Bestandsaufnahme in erster Linie den Status Quo aus dem Jahr 2016 darstellt. In der Bestandsaufnahme sind neben den statistischen Daten der quantitativen Analyse unter anderem die folgenden Strategien, Konzepte und Projekte erfasst und ausgewertet worden:

Strategien und Konzepte

- Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund
- Handlungskonzept Perspektive Europa 2020
- Handlungsprogramm Klimaschutz 2020
- Inkusionsplan 2020
- Kommunale Arbeitsmarktstrategie 2020
- Masterplan Einzelhandel
- Masterplan Energiewende Dortmund
- Masterplan Migration / Integration
- Masterplan Mobilität
- Masterplan Wissenschaft
- Masterplan Wohnen

Projekte

- AMeG – Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudemodernisierung
- Bildungsinitiative Energiewende (BInE)

- dlze – Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz
- DWK Demografiekwerkstatt Kommunen
- DoNaPart – Psychologisches und kommunales Empowerment durch Partizipation im nachhaltigen Stadtumbau
- ELMO – elektromobile urbane Lieferverkehre
- Energieeffizienzquartier Unionviertel
- ESF-Pilotprojekt Stärkung der Erwerbsteilhabe benachteiligter EU-Zuwandererinnen und Zuwanderer
- ESF-Projekt „starke Quartiere – starke Menschen“
- GeNaLog – Geräuscharme Nachtlogistik
- Gesundheitsförderung in Willkommensklassen
- Gewässerumbau des Emscher- und Lippesystems
- Muttersprachliche Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter für Kindergesundheit

Um die Bestandsaufnahme kritisch zu prüfen, wurde darüber hinaus ein Vernetzungstreffen im November 2017 mit etwa 60 Vertreterinnen und Vertretern aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung durchgeführt. Das Vernetzungstreffen wurde genutzt, um die erarbeiteten Ergebnisse gemeinsam zu diskutieren, mögliche relevante Konzepte, Strategien und Projekte zu ergänzen sowie Anregungen und Hinweise für die weitere Arbeit im Bereich einer Nachhaltigen Entwicklung für Dortmund zu gewinnen. Die Arbeiten sowohl im Kernteam als auch beim Vernetzungstreffen waren stets geprägt von vertrauensvoller Zusammenarbeit und einer kritisch-konstruktiven Arbeitsatmosphäre.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Die Diskussionen im Kernteam und mit den Verantwortlichen für die Master- und Aktionspläne sowie Handlungsprogramme zeigten, dass es einen Bedarf sowie große Bereitschaft für den Austausch von Themen untereinander und den Abgleich zwischen den Bearbeitungsschritten gibt, damit Doppelarbeiten vermieden von inhaltliche und methodische Querbezüge gesammelt werden können.

Die Bestandsaufnahme hat ergeben, dass sich Dortmund in den Themenfeldern Bildung, Demografie sowie Gesellschaftliche Teilhabe und Gender besonders engagiert. Die Förderung von Kindern und Jugendlichen aus sozialschwachen Familien ist dabei ebenso hervorzuheben wie die Förderung von Partizipation, Integration, Inklusion, bezahlbarem Wohnen, sozialer Stadtentwicklung und Teilhabe im Alter. Im ebenso zentralen Themenfeld Arbeit und Wirtschaft liegt der Fokus auf der Senkung der Arbeitslosenzahlen insbesondere im Bereich der Jugendarbeitslosigkeit sowie auf der Stärkung der kommunalen Wirtschaftsstruktur. Im Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt spiegelt sich das Engagement im Bereich Fairer Handel und im großen Netzwerk der Städte- und Schulpartnerchaften wider. In den Themenfeldern Natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie sowie Mobilität liegen die Schwerpunkte auf dem nachhaltigen Flächenmanagement sowie der Stärkung des Umweltverbunds, Elektromobilität und Klimafolgenanpassung. Im Fokus steht hier insbesondere die nachhaltige Stadtentwicklung. Im Themenfeld Sicherheit verfolgt die Stadt das Ziel mit dem Masterplan kommunale Sicherheit sowohl die subjektiv wahrgenommene als auch die tatsächliche Sicherheitslage zu verbessern. Projekte innerhalb des Themenfelds Gesundheit und Ernährung zielen auf die Prävention und flächendeckende Gesundheitsversorgung ab. Das zentrale Ziel im Themenfeld Konsum und Lebensstile bezieht sich auf die nachhaltige öffentliche Beschaffung. Im Themenfeld Finanzen steht der wirkungsorientierte Haushalt im Zentrum der Nachhaltigkeitsbestrebungen.

Die strategische Ausrichtung der Stadt Dortmund adressiert insbesondere Unterziele des SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“. Auch SDG 4 „Inklusive und hochwertige Bildung“ spielt für die strategische Ausrichtung eine zentrale Rolle. Im Rahmen des SDG 8 „Menschenwürdige Arbeit und nachhaltiges Wirtschaftswachstum“ wird in Dortmund besonders die Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit an-

gestrebt. SDG 10 bezieht sich auf die allgemeine reduzierte Ungleichheit in allen Lebenslagen.

Langfristig werden im Kontext der Globalen Nachhaltigkeitsziele Handlungsorientierung, Implementierung von Nachhaltigkeit in alle Politikbereiche, bessere Steuerungsmöglichkeiten und eine verbesserte Kommunikation für eine Nachhaltige Entwicklung in seiner ganzen Bandbreite erwartet.

Vernetzungstreffen im Rathaus



1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Seehaus 53



3.7 ESCHWEILER

Die Stadt Eschweiler ist mit rund 58.000 Einwohnerinnen und Einwohnern die zweitgrößte Stadt in der StädteRegion Aachen. In der nordöstlichen Ballungsrandzone des Oberzentrums Aachen, am Nordhang der Eifel und in unmittelbarer Nähe zum Dreiländereck Deutschland-Niederlande-Belgien gelegen, ist Eschweiler wirtschaftlich und mit der direkten Anbindung an regional und international bedeutende Verkehrswege infrastrukturell gut aufgestellt. Eschweiler ist ein beliebter Wohn- und Wirtschaftsstandort, mit zahlreichen Einrichtungen des Bildungs- und Gesundheitswesens und der Kultur- und Freizeitgestaltung.

Durch einen seit 2011 anhaltenden Zuzug und steigende Geburtenzahlen ist die Stadt Eschweiler eine wachsende Kommune. Aufgrund der im regionalen Vergleich moderaten Miet- und Grundstückspreise und wegen des breiten Angebots an Nahversorgung, Kindertagesstätten und Schulen ist Eschweiler insbesondere bei Familien sehr beliebt.

Eschweiler wurde und wird seit Beginn des 19. Jahrhunderts geprägt durch den industriellen Steinkohlenbergbau, die energieintensive metallverarbeitende Industrie, den Braunkohleabbau und die Verstromung im Kraftwerk Weisweiler. Einhergehend mit einer massiven Veränderung der Landschaft wurden so zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen, die zu einem enormen Wachstum der Bevölkerungszahlen führten. Mit dem Ende des Steinkohlenbergbaus und des Großteils der Schwerindustrie im Zweiten Weltkrieg begann der strukturelle Umbruch der Wirtschaft in Eschweiler, der mit dem Auslaufen der Braunkohlenförderung und -verstromung in den nächsten Jahren einen weiteren Impuls bekommt. Der drohende Wegfall von zahlreichen Industriearbeitsplätzen könnte die bereits angespannte Arbeitsmarktsituation und die sozialen Strukturen in Eschweiler zusätzlich belasten. Die Stadt hat dies bereits frühzeitig erkannt und steuert dem mit einer proaktiven Flächen- und Wirtschaftspolitik sowie einer Fülle von Maßnahmen zur nachhaltigen Stadtentwicklung entgegen. Bereits seit vielen Jahren sind die Themen Strukturwandel,

Priorisierte Themenfelder Eschweiler:

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
3. Bildung
4. Natürliche Ressourcen und Umwelt
5. Konsum und Lebensstile
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Rathaus



Klima- und Ressourcenschutz und Energiewende im Bewusstsein der Stadtverwaltung präsent. Sie hat sich daher bereits früh mit einer integrierten, nachhaltigen Stadtentwicklungsplanung („Eschweiler 2030“) auseinandergesetzt und dazu notwendige Strukturen innerhalb der Verwaltung geschaffen. Mit dem Projekt GNK NRW konnte dieser Prozess nun fortgeführt, bestehende Strukturen gestärkt und um die Beteiligung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ergänzt werden. Sich ihrer Globalen Verantwortung bewusst, war die Beteiligung der Stadt am Projekt GNK NRW naheliegend.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Zu Beginn des Prozesses wurde die Aufbauorganisation aus verwaltungsinternem Koordination- und Kernteam sowie einer Steuerungsgruppe aus Verwaltung, Politik und Gesellschaft zusammenge stellt und die Aufgaben im Projekt entsprechend auf die Organisationseinheiten verteilt.

Grundlage für die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms war die Aufnahme und Auswertung bestehender Konzepte sowie geplanter und bereits durchgeföhrter Maßnahmen zur Nachhaltigen Entwicklung in Eschweiler. Der Fokus lag auf bereits erkennbaren Entwicklungstrends und vorhandenen Beiträgen zur Umsetzung.

Aufbauend auf den Ergebnissen dieser internen Analyse entschieden die Mitglieder der Steuerungsgruppe aus ihrer fachlichen Sicht durch Bepunktung, welche der zwölf Themenfelder einer Nachhaltigen Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 für die Stadt Eschweiler relevant sind. Die fünf meist genannten Themenfelder wurden zusätzlich zu dem Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt als Themenschwerpunkte für die Nachhaltigkeitsstrategie festgelegt. Mit einem Überblick über allgemeine und stadspezifische Trends und Herausforderungen in den jeweils ausgewählten Themenfeldern wurden dann Leitlinien und strategische Ziele erarbeitet. Der Entwurf der Leitlinien

und strategischen Ziele wurde vom Kernteam und anschließend von der Steuerungsgruppe beschlossen. Darauf aufbauend wurden durch Kernteam und Steuerungsgruppe konkrete operative Ziele zu den beschlossenen strategischen Zielen formuliert, verwaltungsintern geprüft und ergänzt und wiederum in der Steuerungsgruppe abschließend beschlossen.

Durch Bepunktung wurden die operativen Ziele nach den Kriterien „besonders relevant“, „gut umsetzbar“ und „sichtbar“ priorisiert. Anschließend erarbeitete die Steuerungsgruppe zu diesen priorisierten operativen Zielen je zwei Maßnahmen bzw. Leitprojekte. Die Entwürfe wurden verwaltungsseitig nach den Kriterien der LAG 21 NRW ausformuliert.

In der letzten Sitzung der Steuerungsgruppe im Rahmen des Projekts GNK NRW wurde das gesamte Handlungsprogramm, das neben den Maßnahmen und Leitprojekten der priorisierten operativen Ziele auch weitere Maßnahmenvorschläge enthält, von den Teilnehmenden abschließend geprüft. Durch erneute Eingrenzung der priorisierten Maßnahmen auf zwei Maßnahmen je Themenfeld wurde eine erste Handlungsempfehlung für die Verwaltung definiert, die in den Entwurf des Handlungsprogramms übernommen wurde. Das Handlungsprogramm wurde einstimmig von der Steuerungsgruppe beschlossen und das weitere Vorgehen zur Umsetzung bzw. Fortentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt. Die Nachhaltigkeitsstrategie soll am 11. April 2018 vom Rat der Stadt Eschweiler beschlossen werden und dient zukünftig als Handlungsrahmen für eine strategisch nachhaltige Stadtentwicklung in Eschweiler. Die bestehenden Organisationsstrukturen sollen beibehalten und die dreigliedrige Arbeitsstruktur fortgeführt werden. Die Umsetzung erster Bausteine des Handlungsprogramms sowie die Fortentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie sollen unter Federführung der/des im Frühjahr 2018 einzustellenden Koordinatorin/Koordinators für kommunale Entwicklungspolitik (KEPOL) geschehen.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Mit dem Prozess zur Erarbeitung der ersten Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Eschweiler im Rahmen des Projekts GNK NRW wurde die verwaltungsinterne Arbeit zur nachhaltigen Stadtentwicklung verstetigt und organisatorisch konzentriert. Die Betreuung durch die LAG 21 NRW hat einen großen Beitrag dazu geleistet. So konnten die bisher laufenden, teils nicht koordinierten Initiativen und Projekte gebündelt und die Basis für eine effiziente, ämterübergreifende und integrierte Planung und Organisation einer nachhaltigen Stadtentwicklung gefestigt werden. Die Globale Verantwortung ist in der Verwaltung angekommen und wird zukünftig kommunales Handeln beeinflussen. Das Thema Nachhaltigkeit ist durch das Projekt noch einmal deutlicher zur „Chefsache“ geworden.

Um den Prozess weiter zu festigen und die Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie auch umsetzen zu können, wird die Stadt im Frühjahr 2018 eine KEPOL-Mangerin bzw. einen KEPOL-Manager einstellen. Zum Aufgabengebiet wird u. a. die Entwicklung von Projekten gehören, die gemeinsam mit Partnern aus Ländern des Globalen Südens umgesetzt werden sollen. Diese Stelle wird gefördert durch das BMZ und die SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global; ein weiteres positives Ergebnis aus dem Projekt GNK NRW.

Als ersten Schritt zur Entwicklung von Partnerschaften mit dem Globalen Süden wird die Stadt Eschweiler im Frühjahr 2018 eine Kooperation mit der brasilianischen Stadt Alta Floresta eingehen, um gemeinsam einen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch auf Augenhöhe zu begründen und Projekte zum Natur- und Klimaschutz vor Ort zu realisieren.

Weitere Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Eschweiler in den priorisierten Themenfeldern Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Arbeit und Wirtschaft, Bildung, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Konsum und Lebensstile

Gruppendiskussion der Steuerungsgruppe im Rathaus

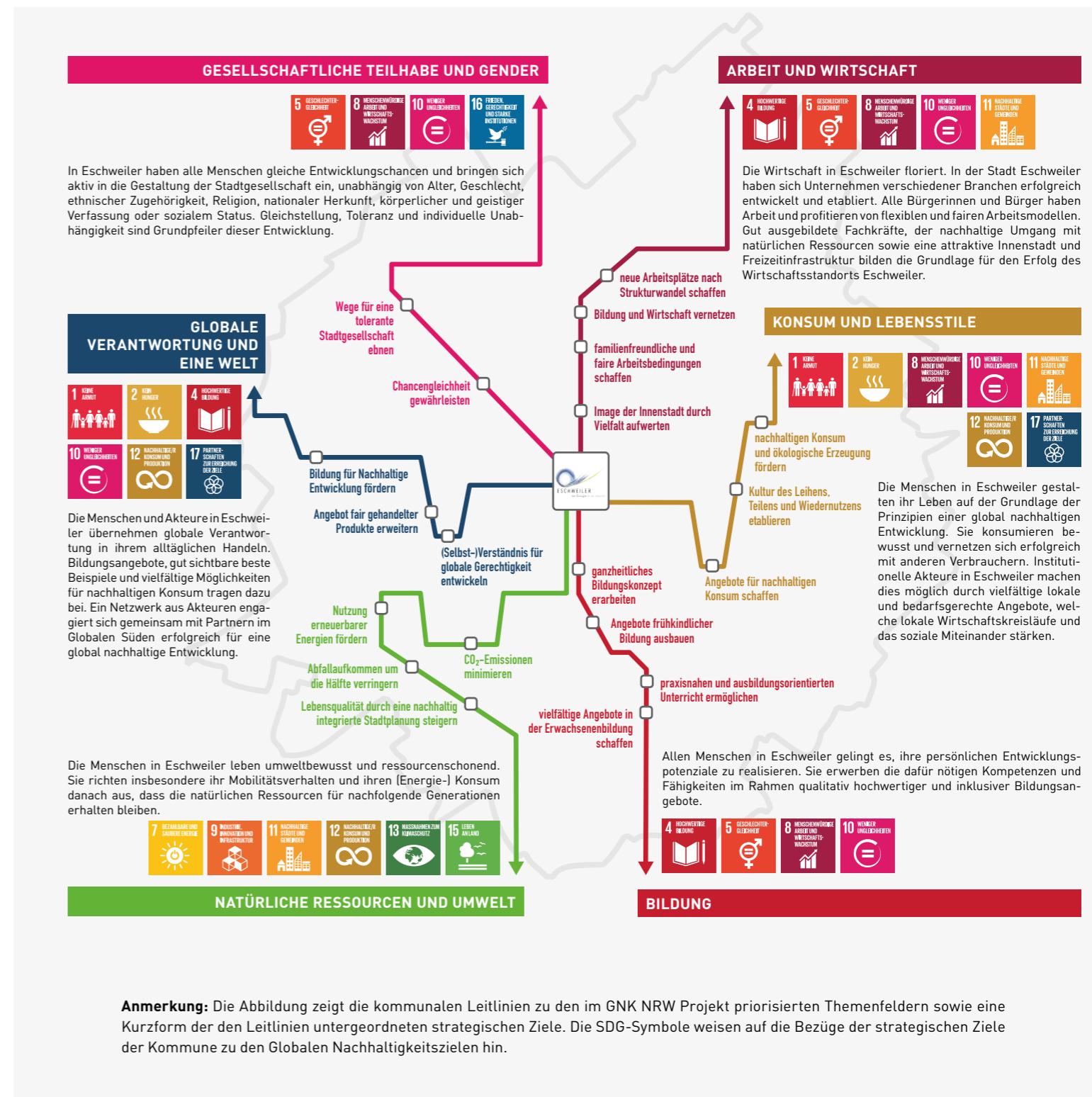


sowie Globale Verantwortung und Eine Welt sind unter anderem:

- den Ausbau des Angebotes an fair und nachhaltig produzierten Produkten in allen Bereichen (Weiterentwicklung der Fairtrade-Stadt Eschweiler) und
- die Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen über alle Qualifizierungsstufen,
- die Bereitstellung von (bezahlbarem) Wohnraum und die Erhaltung eines attraktiven Wohnumfeldes,
- die Attraktivierung der Innenstadt durch eine ansprechende und bunte Mischung aus Einzelhandels-, Erlebnis- und Kulturangeboten,
- die Umstellung des Strombezugs für städtische Gebäude auf 100 Prozent Ökostrom,
- die Erhaltung der innerstädtischen, öffentlich nutzbaren Grünflächen,
- die Erarbeitung eines Bildungskonzeptes mit dem Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“,
- die Steigerung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf,

Mit der konsequenten Fortführung der im Projekt begonnenen Arbeit sollen die ersten Maßnahmen zeitnah umgesetzt, die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive fortentwickelt und die Ergebnisse aus der Projektarbeit regelmäßig vor dem Hintergrund der gesteckten Ziele reflektiert werden.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Eschweiler





Stadtgespräche in der Stadt Köln



3.8 KÖLN

Die Stadt Köln ist die viertgrößte Stadt Deutschlands und die bevölkerungsreichste Gemeinde im Land Nordrhein-Westfalen. Als Großstadt mit über 1 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern trägt sie eine besondere Verantwortung: sie zählt zu den zentralen Akteuren, um die globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu bewältigen – sei es im Klimaschutz, beim Fairen Handel oder bei der Stärkung von Menschenrechten.

Mit seinen Beschlüssen zur Unterstützung der Millenniumsentwicklungsziele aus den Jahren 2007 und 2008 nahm der Rat der Stadt Köln diesen Gestaltungsauftrag an. Seitdem ist in Köln viel passiert: mehr als 300 Initiativen, Vereine, Unternehmen und Einzelpersonen engagieren sich im „Netzwerk Eine-Welt Stadt Köln“. Seit 2011 ist Köln „Fairtrade-Town“ und gewann 2017 den Wettbewerb

zur „Hauptstadt des Fairen Handels“. Klimapartnerschaften mit Corinto in Nicaragua und Rio de Janeiro in Brasilien, die Initiative „Smart City Cologne“ zur Energiewende und nicht zuletzt der enorme Einsatz rund um die 22 Städtepartnerschaften zeugen ebenfalls von einem vielfältigen Engagement, insbesondere von der Stadtgesellschaft. Im letzten Jahr verabschiedete der Rat schließlich die Resolution des Deutschen Städtetages für eine Nachhaltige Entwicklung in Kommunen und begrüßt die Agenda 2030 der Vereinten Nationen, welche gerade durch kommunale Beteiligung und Verantwortung mit Leben zu füllen ist.

Um die damit verbundenen Chancen frühzeitig einzuschätzen, für Köln zu nutzen und die Wechselwirkungen mit anderen Entwicklungstrends mit ihren Konsequenzen für das städtische Handeln aufzuzeigen, wird ein integriertes strategisches Stadtentwicklungskonzept unter dem Titel „Kölner

Perspektiven 2030“ mit einem räumlichen Leitbild erarbeitet. Diesen Prozess hat der Rat im Sommer 2017 beschlossen. Für die Umsetzung dieser Stadtstrategie ist eine leistungsfähige Verwaltung unverzichtbar. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Verwaltung ist das Ziel der im Sommer 2016 angestoßenen Verwaltungsreform (geplanter Abschluss Ende 2021). Ergänzt wird dieser Modernisierungskurs durch den Ausbau verbindlicher Bürgerbeteiligung durch Leitlinien, ohne die weder eine Stadtstrategie noch eine Verwaltungsreform in Zukunft erfolgreich sein können (Verabschiedung voraussichtlich im Herbst 2018).

Kölner Perspektiven 2030

Die „Kölner Perspektiven 2030“ bilden für die Stadt Köln die zentrale Grundlage für eine zukunftsgerichtete, strategische und nachhaltige Stadtentwicklung.

Für die gesamtstädtische Ebene werden integrierte Ziele, Leitlinien und Handlungsschwerpunkte unter Beachtung von Wirkungszusammenhängen und regionalen Verflechtungen erarbeitet. Bislang weitgehend sektorale angelegte Zielsetzungen, Konzepte und Leitlinien der Dezernate und Fachämter werden aufeinander abgestimmt und um gesamtstädtische Strategien ergänzt; Leitprojekte und Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele mit einer Zielpriorisierung harmonisiert. Die „Kölner Perspektiven 2030“ bauen dabei auf den Ratsbeschlüssen zum „Leitbild 2020“ aus 2003, zur „Nachhaltigen Stadtentwicklung“ aus 2011 sowie zur „wachsenden Stadt“ aus 2015 auf und entwickeln diese im Hinblick auf eine konkrete Handlungsorientierung weiter.

Die „Kölner Perspektiven 2030“ stellen einen Handlungsrahmen für alle an der Stadtentwicklung intern und extern beteiligten Akteure dar. Für die intern beteiligten Akteure aus Stadtverwaltung und Politik hat das Konzept einen verbindlichen Charakter. Es bildet somit ein wichtiges Planungsinstrument und wird zunehmend Voraussetzung für die Haushaltspannung und die Koordination stadtentwicklungsbedeutsamer Projekte.

Seit Sommer letzten Jahres arbeiten vier interdisziplinär besetzte Teams mit den Themenfeldern „Urbanes Köln“, „Produktives Köln“, „Vernetztes Köln“ und „Offenes Köln“. Die aktuelle Bearbeitungsphase ist dialogorientiert angelegt und bindet die Öffentlichkeit intensiv ein. In der folgenden Synthese phase werden die Arbeitsergebnisse der vier Themenfelder als Teilstrategien zu einem stimmigen Gesamtkonzept zusammengeführt – zu einem Entwurf der „Kölner Perspektiven 2030“. Dieser wird mit der Verwaltung, der Politik und mit der Öffentlichkeit diskutiert und die Endfassung des Konzepts dem Rat voraussichtlich Ende 2019 zur Beschlussfassung vorgelegt.

Bürgerbeteiligung als Treibstoff für die Zukunftsentwicklung

„Zukunft und ein gutes Zusammenleben lassen sich nur im Dialog und durch die Kooperation aller gesellschaftlichen Akteure gestalten“, ist Oberbürgermeisterin Henriette Reker überzeugt und bezieht in ihrem Beteiligungsformat der Stadtgespräche das Alltags- und Expertenwissen der Bürgerinnen und Bürger in den neun Stadtbezirken ein. „Wie wollen wir in Köln 2030 leben?“ werden die Teilnehmenden in der zweiten Reihe der Stadtgespräche seit Herbst 2017 gefragt, als erster Baustein der umfassenden Öffentlichkeitsbeteiligung im Prozess der „Kölner Perspektiven 2030“.

Im Mittelpunkt der ersten Reihe der Stadtgespräche vom Frühjahr 2016 bis zum Sommer 2017 standen Mitwirkungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger. Mit den Anregungen und Ergebnissen setzt sich ein vom Rat eingesetztes Arbeitsgremium aus einander. Die hierbei entstehenden Leitlinien und Regeln für die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sollen:

- einen transparenten Handlungsrahmen für alle Beteiligten (Politik, Verwaltung und Bürgerschaft) geben, indem Abläufe und Verantwortlichkeiten definiert werden,



- über die Möglichkeiten und Grenzen von Mitwirkungsprozessen informieren,
- eine Basis für eine respektvolle Kommunikation und eine transparente Auseinandersetzung mit Konflikten sein,
- Wissen und Akzeptanz über repräsentativ-demokratische Entscheidungsprozesse fördern,
- Bürgerinnen und Bürger zur Mitwirkung ermutigen und
- frühzeitige Information und Beteiligungsangebote ermöglichen.

Das Arbeitsgremium Bürgerbeteiligung ist mit Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft besetzt. Es tagt in öffentlichen Sitzungen und bezieht die Kölnerinnen und Kölner bei der Entwicklung der Leitlinien mit einem partizipativen Mix von Beteiligungsformaten ein. Dazu gehören neben öffentlichen Werkstätten auch Einzel- und Gruppeninterviews sowie Onlinebeteiligungsformate. Die Entwicklung der Beteiligungsleitlinien stellt damit bereits einen beispielhaften Beteiligungsprozess dar und ist von dem Grundverständnis „Ermutigung zur Mitwirkung“ geprägt. Voraussichtlich im Herbst 2018 werden die Leitlinien und Regeln für die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Oberbürgermeisterin übergeben und zur Beschlussfassung an den Rat gerichtet.

Verwaltungsreform #wirfürdiestadt

Durch die Verwaltungsreform soll die Stadt zu einer professionellen Dienstleisterin, zu einer attraktiven Arbeitgeberin und zu einer geschätzten Partnerin für Stadtgesellschaft und Politik werden.

In einem umfangreichen Beteiligungsprozess wurde bis Anfang 2017 mit mehr als 3.000 Mitwirkenden aus der Verwaltung ein Reformkonzept entwickelt. Eine ganzheitlich und nachhaltig zukunftsfähige Verwaltung soll durch Verbesserung in fünf miteinander verknüpften Handlungsfeldern erreicht werden:

- Kunden- und Bürgerzufriedenheit,
- effiziente und ergebnisorientierte Prozesse,
- systematische zielbezogene Steuerung,
- Organisationskultur, Führung und Beschäftigtenzufriedenheit,
- Innovation.

Deutlich wurde, dass eine große Mehrheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch der Führungskräfte eine umfassende und tiefgreifende Verwaltungsreform wünscht und fordert. Dies ist eine sehr gute Ausgangssituation, zumal auch in Politik und Öffentlichkeit eine breite Unterstützung besteht. Das Reformkonzept dient als Leitfaden für den auf insgesamt fünf Jahre angelegten Reformprozess und war die Grundlage für den einstimmigen Ratsbeschluss im Februar 2017.

Erfolgreiche Reformprozesse benötigen Feedback und Dialog, und zwar nicht nur bestätigend, sondern auch kritisch. Daher wurden drei Projektbeiräte eingerichtet, welche die Reform aufmerksam begleiten. Alle stehen für unterschiedliche Blickwinkel: Der hierarchieübergreifende Verwaltungsbeirat mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern quer aus allen Bereichen der Verwaltung, der Politikbeirat mit Vertreterinnen und Vertretern aller Fraktionen, der Stadtbeirat mit Mitgliedern aus unterschiedlichen Institutionen der Stadtgesellschaft. Alle drei Beiräte sind kollegiale Beratungsgremien und Resonanzkörper für Ideen, Projekte und Lösungen. Die Beiräte treffen sich regelmäßig und haben im letzten Jahr schon wertvolle Hinweise für die Umsetzung gegeben. Darüber hinaus werden in Projekten mit unmittelbarem Kundenbezug Bürgerinnen und Bürger sowie Institutionen aus der Stadtgesellschaft auch unmittelbar – z. B. durch Befragungen oder in sogenannten Werkstätten – einbezogen.

Für 2017 und 2018 ist so ein Reformprogramm von über 150 Projekten und Maßnahmen in elf Pilotäm-

tern entstanden. Die Reform ist kraftvoll gestartet, das Reformjahr 2018 wird durch konkrete Ergebnisse geprägt sein. Weitere Pilotämter und Projekte werden sich auf einen erfolgversprechenden Weg machen und von den Erfahrungen aus dem ersten Reformjahr profitieren. Die Verbesserungen werden innen und außen spürbar – also für die Bürgerinnen und Bürger sowie die Beschäftigten – und Ansporn und Motivation zugleich für den weiterhin anspruchsvollen Reformprozess bis 2021 sein.

Nachhaltigkeit als strategisches Leitziel aller Reformprojekte

Alle drei Reformprojekte sollen eine nachhaltige Entwicklung sicherstellen. Folgerichtig wird Nachhaltigkeit insbesondere in den Handlungsfeldern der „Kölner Perspektiven 2030“ als strategisches Leitziel immer mitgedacht. Letztendlich wird sich jede Maßnahme nach ihren ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen und Nebenwirkungen bewerten lassen müssen: Welche Auswirkungen hat eine Maßnahme auf die Kölnerinnen und Kölner, auf die Menschen in anderen Teilen der Erde, auf unseren Planeten und auf die zukünftigen Generationen? Zur Überprüfung der Leitlinienumsetzung und zur Messung der Zielerreichung sollen Instrumente verankert werden.

Das Projekt GNK NRW knüpft an das Engagement in Köln an und verbindet diese mit den neuen Globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Als Projektteilnehmerin entwickelte die Stadt Köln jedoch keine eigene Nachhaltigkeitsstrategie. Vielmehr ist es der Anspruch aller Reformprojekte, ein nachhaltiges Wachstum zu gewährleisten.

Die Stadt Köln profitierte als Projektteilnehmerin von GNK NRW vom strukturierten Erfahrungsaustausch mit den anderen Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Durch Abstimmungen mit Vertreterinnen und Vertretern der LAG 21 NRW, des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW (MULNV NRW), der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen (SUE) und der SKEW konnte sie

eine inhaltliche und strukturelle Optimierung ihrer eigenen Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigkeit und globalen Verantwortungsgemeinschaft fördern. Unter Beteiligung des Kölner Bündnisses für Kommunale Nachhaltigkeit waren etwa die Themen Globale Partnerschaften und Faire Beschaffung Gegenstand eines fachübergreifenden Hearings.

Mit der Projektteilnahme an GNK NRW ist das Thema Nachhaltigkeit im Büro der Oberbürgermeisterin fest verankert. Persönlich wirkt Oberbürgermeisterin Henriette Reker seit 2017 im „Dialog Nachhaltige Stadt“ des Rates für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung mit und seit 2018 im „Dialog Chefsache Nachhaltigkeit“ der NRW-Landesregierung. In diesem Jahr wird eine erste Führungskräfte Schulung „Nachhaltigkeit als Managementansatz“ in der Stadtverwaltung einführen und in Verbindung mit einer internen Informationsoffensive nachhaltiges Handeln als Querschnittaufgabe verwaltungsweit etablieren. Zudem wird die mit der LAG 21 NRW bereits in 2017 begonnene Weiterentwicklung des „wirkungsorientierten Haushalts“ der Stadt Köln zu einem „wirkungsorientierten Nachhaltigkeitshaushalt“ fortgesetzt.

1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Ratssaal



2. Sitzung der Steuerungsgruppe im Ratssaal



3.9 HERDECKE

Die Stadt Herdecke liegt im südwestfälischen Teil Nordrhein-Westfalens zwischen den beiden Großstädten Dortmund und Hagen inmitten des Ruhrtales. Herdecke ist dabei umsäumt vom Hengstey- und Harkortsee und zeichnet sich unter anderem durch seine verkehrsgünstige Lage im Einzugsgebiet des großen Ballungsraums Ruhrgebiet sowie durch die unmittelbare Nähe zu verschiedenen Einrichtungen der Wissenschaft und Bildung aus. Auch als Wohnstandort ist die Stadt Herdecke somit attraktiv. Im März 2017 verzeichnete die Bevölkerungsstatistik rund 24.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Herdecke hat einen hohen Freizeit- und Erholungswert. 74 Prozent des Stadtgebiets bestehen aus Wasser- und Waldflächen. Zwischen den beiden Ruhrseen gelegen ist Herdecke zudem Ziel und Ausgangspunkt von Rad-, Wander- oder Kanutouren.

Nach dem Motto „Global denken - lokal handeln“ hat sich die Stadt Herdecke bereits 1999 zur Umsetzung einer Lokalen Agenda 21 verpflichtet. Seitdem sind in Herdecke hierzu eine Vielzahl von Aktionen und Projekten durchgeführt worden. So konnte unter anderem die kommunale Verwaltung in der Vergangenheit mit der Umsetzung von gezielten Einzelmaßnahmen im Bereich des Klimaschutzes eine Vorbildfunktion übernehmen. Die Einführung von E-Mobilität für die Verwaltung (E-Bikes und E-Autos) und ein Klimaschutzwettbewerb in den Schulen sind zwei Beispiele dieser Maßnahmen. Ein weiterer wichtiger Baustein war zudem die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzepts und dessen Verabschiedung im Jahr 2013 durch den Rat. Zu Beginn des Jahres 2014 wurde hierzu die Stelle eines Klimaschutzmanagers zur konkreten Umsetzung des Konzepts geschaffen.

Weiterhin darf sich die Stadt Herdecke seit Oktober 2015 Fairtrade-Town nennen. Im April 2016 wurde die Herdecker Grundschule Hugo Knauer zur ersten Fairtrade-School der Stadt ausgezeichnet, im Jahr 2018 wird auch die Werner-Richard-Schule diese Auszeichnung erhalten.

Die Beispiele zeigen, dass die Aufstellung und Umsetzung der Lokalen Agenda 21 in Herdecke als ein stetiger Prozess verstanden wird. Bislang fehlte jedoch ein auf Nationale- bzw. Landesnachhaltigkeitsstrategie abgestimmtes zielgerichtetes Handlungsprogramm für die Umsetzung vor Ort.

Vor diesem Hintergrund bestand mit der Teilnahme am Projekt GNK NRW die Möglichkeit, eine kommunale Strategie zu entwickeln, um die nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung von Herdecke zukünftig noch fokussierter voranzutreiben.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Zunächst erstellten die LAG 21 NRW und die Verwaltung der Stadt eine Bestandsaufnahme mit einer quantitativen und qualitativen Analyse. Hierbei wurde herausgearbeitet, dass neben den Herausforderungen in den Themenfeldern Mobilität und Bildung vor allem die angespannte finanzielle Lage und die demografische Entwicklung mit einer schrumpfenden und alternden Bevölkerung in alle Bereiche der Gesellschaft hineinspielen und daher in einer Nachhaltigkeitsstrategie für die Stadt übergeordnet zu berücksichtigen sind.

Im Wechselspiel mit den Ergebnissen der Bestandsaufnahme wurden relevante Akteure aus Stadtverwaltung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft für die Steuerungsgruppe

Priorisierte Themenfelder Herdecke:

1. Demografie
2. Bildung
3. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
4. Mobilität
5. Konsum und Lebensstile
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

ausgewählt und angefragt. Die Auswahl erfolgte dabei insbesondere auf Grundlage von zwei Kriterien: 1) Agieren die Akteure bereits im Umfeld der zwölf Schwerpunktthemen des Projekts GNK NRW in Herdecke und 2) bestehen bereits Kontakte zu den Akteuren über andere Projektkontakte. Die Kriterien ermöglichen der Stadt eine zielgerichtete und inhaltlich passende Zusammenstellung von Akteuren für den Projektprozess. Darüber hinaus war die Teilnahme an der Steuerungsgruppe auch weiteren interessierten Akteuren möglich. Als übergeordnete Teilnehmende der Sitzungen sind der Ennepe-Ruhr-Kreis, die Universität Witten-Herdecke und die Hochschule Bochum zu nennen, die in gemeinsamen Projekten zu den relevanten Themenfeldern mit der Stadt Herdecke zusammenarbeiten.

Zudem wurde ein Kernteam aus der Stadtverwaltung zusammengestellt, welches aus der Bürgermeisterin, den Koordinatoren, der Gleichstellungsbeauftragten sowie weiteren Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern aus den Fachbereichen 1 (Wirtschaftsförderung), 2 (kommunale Finanzen), 4/5 (Soziales, Jugend sowie Schule, Kultur und Sport), 6 (Bauamt) und den Technischen Betrieben Herdecke besteht.

Im Rahmen der 1. Steuerungsgruppensitzung wurde auf Basis der Bestandsaufnahme in einer Workshop-Phase die Relevanz der zwölf vordefinierten Themenfelder im Projekt diskutiert und bewertet. Diese Bewertung diente als Anregung für das Kernteam, welches unter Einbeziehung fachlicher Aspekte einen inhaltlichen Vorschlag zur Themenauswahl für die nächste Steuerungsgruppensitzung erarbeitete. Aufgrund der hohen Priorität des Bereichs Mobilität wurden nach der 1. Sitzung der Steuerungsgruppe zusätzlich Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs e. V. (ADFC) und von Statt-Auto Herdecke e. V. eingeladen.

In der 2. Sitzung der Steuerungsgruppe wurden die Leitlinien und strategischen Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung in Herdecke definiert und anschließend von der Koordination und vom Kernteam

in Zusammenarbeit mit der LAG 21 NRW überarbeitet und konkretisiert.

In der 3. Sitzung der Steuerungsgruppe wurde das Handlungsprogramm als zentrales Element der Abschlussdokumentation des Projekts beraten. Die Leitlinien und strategischen Ziele wurden final diskutiert, bearbeitet und abschließend beschlossen. Im zweiten Teil der Sitzung diskutierten die Mitglieder der Steuerungsgruppe mögliche operative Ziele zu den sechs ausgewählten Themenfeldern und strategischen Zielen. Diese wurden anschließend im Plenum erörtert und für die Weiterarbeit dokumentiert.

In der Regel nahmen an den Sitzungen der Steuerungsgruppe zwischen 20 und 25 Personen teil. Im Laufe des Prozesses wurden aufgrund neuer Erkenntnisse weitere Akteure zu den Sitzungen der Steuerungsgruppe eingeladen. Zusätzlich fanden ein Treffen des gesamten Kernteams und mehrere themenbezogene, verwaltungsinterne Treffen statt.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Als Themenschwerpunkte für Herdeckes Nachhaltigkeitsstrategie wurden, nach der Bestandsaufnahme und der Abstimmung in der Steuerungsgruppe, die Themenfelder Demografie, Bildung, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Mobilität, Konsum und Lebensstile sowie Globale Verantwortung und Eine Welt festgelegt. Für diese Themenfelder konnten im Projektprozess Leitlinien und strategische Ziele erarbeitet und verabschiedet werden.

Im Verlauf des Projekts haben im Rahmen der Steuerungsgruppensitzungen ein vertiefter Austausch unter den Akteuren und eine Auseinandersetzung mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen stattgefunden. Besonders das SDG 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ wird durch die entwickelten strategischen Ziele der Stadt Herdecke stark befördert. Auch das SDG 12 „Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster“ ist in der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Herdecke sehr präsent. Das Ziel zur

1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Ratssaal



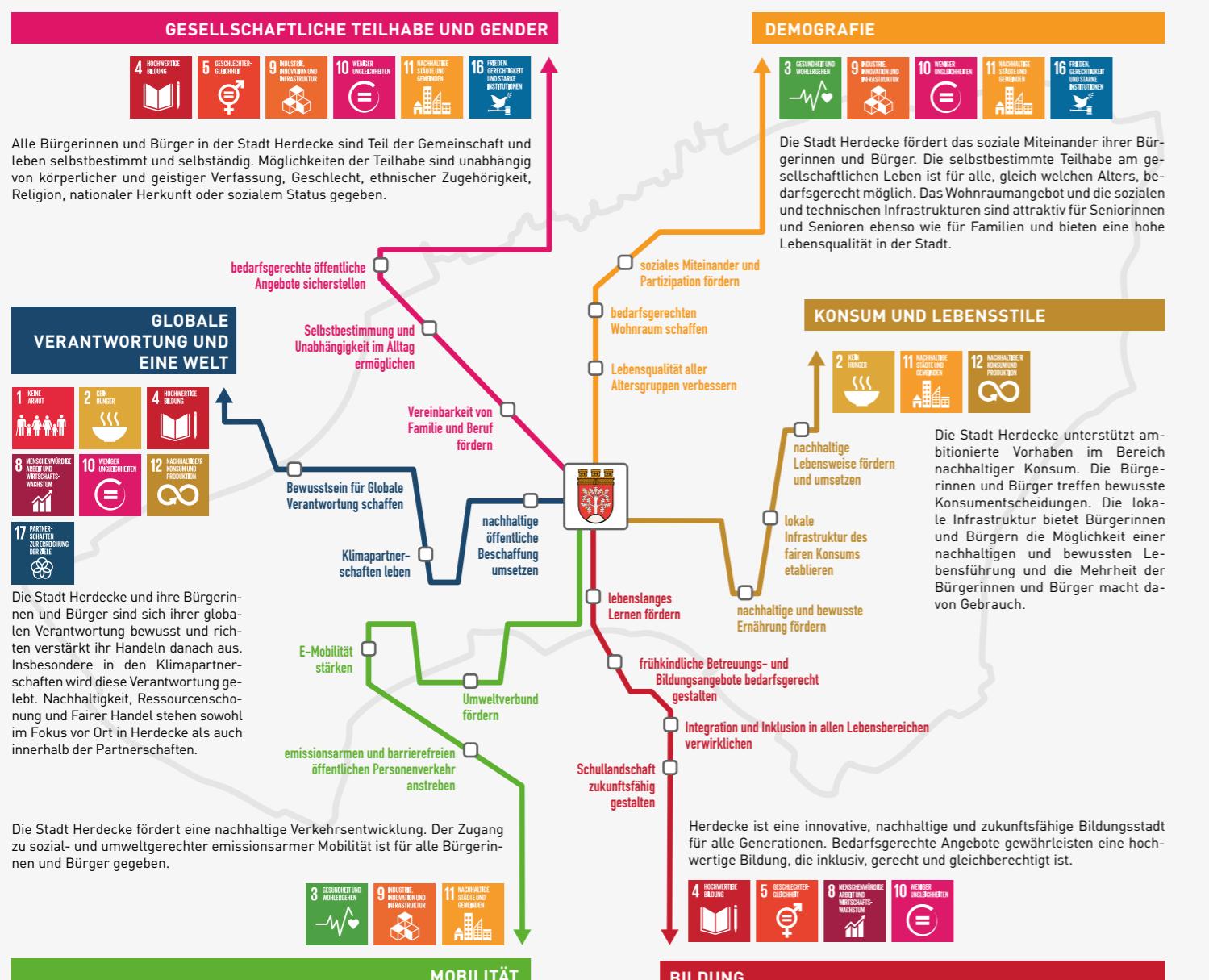
Umsetzung einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung weist dabei explizit Bezüge zu den Themenfeldern Konsum und Lebensstile sowie Globale Verantwortung und Eine Welt auf. Des Weiteren bestehen viele Bezüge im Bereich Bildung in der Herdecker Nachhaltigkeitsstrategie.

Da die Stadt Herdecke bereits seit 2013 über ein Klimaschutzkonzept verfügt, wurden die Themenfelder Klima und Energie sowie Natürliche Ressourcen und Umwelt in der Nachhaltigkeitsstrategie nicht erneut aufgegriffen. Daraus ergibt sich, dass die Nachhaltigkeitsstrategie die SDGs 6 und 7 (Wasser und Energie), 13 (Klimaschutz und Klimaanpassung) und 14 (Wasserökosysteme) sowie 15 (Landökosysteme) nicht direkt abdeckt. Zu allen anderen SDGs bestehen zwei oder mehr Bezüge in der Nachhaltigkeitsstrategie.

Nachdem im Projektzeitraum von GNK NRW zunächst Leitlinien und strategische Ziele erarbeitet und verabschiedet werden konnten, soll in kom-

menden Treffen der Steuerungsgruppe weiter an den operativen Zielen und Maßnahmen für Herdecke in den jeweiligen Themenfeldern gearbeitet werden. Neben der Konkretisierung und Verabschiedung von operativen Zielen sollen dabei unter anderem Leuchtturmprojekte für die zukünftige Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie identifiziert und in die Umsetzung gebracht werden.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Herdecke



4. Sitzung der Steuerungsgruppe im Bürgerhaus



3.10 JÜCHEN

Rund 23.000 Einwohnerinnen und Einwohner leben in der Gemeinde Jüchen auf 28 Ortschaften verteilt. Neben Jüchen als Zentrum und Sitz der Stadtverwaltung sind Hochneukirch und Bedburdyck/Gierath als Siedlungsschwerpunkte für die Entwicklung der ländlich geprägten Gemeinde von Bedeutung.

Die gute Anbindung an das Autobahnnetz und an die öffentlichen Verkehrsmittel ziehen Familien und innovative Unternehmen gleichermaßen an. Jüchen wird als attraktiver Wohnstandort geschätzt. Man wohnt ländlich, ruhig, aber dennoch in der Nähe großer Zentren, wie z. B. den Städten Mönchengladbach, Düsseldorf oder Köln.

Gute Einkaufsmöglichkeiten, das hervorragende Bildungsangebot mit modernen Schulen und Kindergärten sowie die Vielzahl an Sportstätten für Freizeit- und Vereinssport sind nur einige Pluspunkte. Ob in den alten Ortskernen mit zahlreichen

historischen Bauten oder in den neu erschlossenen Gebieten: Wer hier wohnt und arbeitet, nutzt das vielfältige Freizeit- und Kulturangebot. Theateraufführungen, Kabarett, Konzerte, Ausstellungen, Begegnungen: Was Kulturangebote abseits der Zentren zu leisten vermögen, kann Jüchen bieten.

Wie lebendig die Gemeinde ist, zeigt sich vom Karneval, Schützenfest bis zum Weihnachtsmarkt in nahezu allen Ortschaften. Dabei ist die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger in Vereinen, Initiativen und Organisationen hervorzuheben, die zu einer kulturellen Bereicherung führt. Die Veranstaltungen sorgen zusätzlich für Unterhaltung und Abwechslung. Die Menschen in der Gemeinde Jüchen sind der Natur verbunden, rheinisch geprägt und damit weltoffen.

Die Gemeinde Jüchen verbindet seit 1980 eine Städtepartnerschaft mit der Gemeinde Leers in Frankreich. Leers hat ca. 9.700 Einwohner und liegt etwa 17 km östlich von Lille in Nordfrankreich. Leers ist

Priorisierte Themenfelder Jüchen:

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Demografie
3. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
4. Natürliche Ressourcen und Umwelt
5. Klima und Energie
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

5. Sitzung der Steuerungsgruppe im Haus Katz



eine moderne Gemeinde mit regem Vereinsleben. Zahlreiche Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinden führten zu herzlichen Beziehungen zwischen den Menschen und entwickelten zahlreiche private Freundschaften.

Mit Schloss Dyck kann die Gemeinde eines der bedeutendsten Kulturdenkmäler am Niederrhein präsentieren. Das imposante Wasserschloss mit seiner fast 1.000-jährigen Geschichte in einer 70 ha großen Parkanlage zieht mehr als 130.000 Besucher jährlich an und bietet ein Veranstaltungsprogramm der Extraklasse mit zahlreichen Attraktionen für Groß und Klein.

Nicht nur zum beliebten Pfingstfest öffnet das Kloster St. Nikolaus seine Pforten. Es ist zu einem begehrten Ausflugsziel für die Menschen an Rhein und Ruhr geworden. Im Kloster wirken heute die Oblaten der Makkelosen Jungfrau Maria (OMI). An manchen Tagen erschallt zünftige Blasmusik: Die lustigen Musikanten von St. Nikolaus spielen auf.

Die wirtschaftliche Situation von Jüchen ist geprägt von der Vielfältigkeit. Neben den traditionellen landwirtschaftlichen Betrieben bietet Jüchen für den Mittelstand, das Handwerk und die Industrie einen optimalen Standort. Vom mittelständischen Unternehmen bis hin zum Weltkonzern - alle schätzen die erstklassige Anbindung Jüchens. Das Verkehrsnetz ist hervorragend ausgebaut und erfüllt beste Voraussetzungen, im europäischen Wettbewerb zu bestehen.

Die Gemeinde Jüchen ist Energiestandort, denn Jüchen liegt an der größten zusammenhängenden Braunkohlerevier Europas. Jüchen hat die Aufgabenstellung der Braunkohlen-Ära erfolgreich gemeistert. Die Umsiedlungsprojekte früherer Jahre sind heute grüne Oasen mit attraktiven Ortskernen.

Die Gemeinde Jüchen nahm am Projekt GNK NRW teil, um sich strategisch für die wachsenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu positionieren. Fachübergreifend und in Zusammenarbeit

mit Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft sollte eine auf die örtlichen Gegebenheiten zugeschnittene Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt werden. Dabei bot die langjährige Expertise und das wissenschaftliche Know-How der LAG 21 NRW einen großen Mehrwert.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die Teilnahme am Projekt wurde am 21. Januar 2016 in der Sitzung des Haupt-, Finanz- und Wirtschaftsförderungsausschusses einstimmig beschlossen.

Nachdem die Bestandsaufnahme in Form der Berechnung von vergleichbaren und messbaren Indikatoren sowie der Analyse von bestehenden Konzepten, Projekten und Strategien erfolgte, wurden die Ergebnisse der Analysen in Form einer Stärken-, Schwächen-, Chancen- und Risiken-Analyse (SWOT-Analyse) in der 1. Sitzung der Steuerungsgruppe am 28. Juni 2016 vorgestellt. Hier hatten die Teilnehmenden aus Politik, Zivilgesellschaft und Verwaltung Gelegenheit, weitere Stärken, Chancen, Schwächen oder Risiken der Gemeinde Jüchen zu benennen sowie eine Priorisierung von sechs der insgesamt zwölf im Projekt vordefinierten Themenfelder vorzunehmen.

In der 2. Sitzung der Steuerungsgruppe am 8. Dezember 2016 wurden die sechs priorisierten Themenfelder vorgestellt, die anhand der Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie der Priorisierung durch die Steuerungsgruppe und das Kernteam für eine Nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde Jüchen in den kommenden Jahren von besonderer Bedeutung sein werden. Anschließend wurden erste Ansätze für die Entwicklung von thematischen Leitlinien zu den sechs Themenfeldern diskutiert und entwickelt.

Die 3. Sitzung der Steuerungsgruppe fand am 26. April 2017 statt. Im Verlauf der Veranstaltung wurden die verschiedenen Zielvolumen im Rahmen des Projekts erläutert und die unterschiedlichen Anfor-

derungen an Leitlinien, strategische und operative Ziele dargestellt und erklärt. Darüber hinaus konnten die anhand der Ergebnisse der vorangegangenen Sitzungen erarbeiteten Entwürfe für Leitlinien und strategische Ziele offen diskutiert werden. Nachdem ein Grundkonsens aller Teilnehmenden über die Leitlinien und strategischen Ziele erreicht wurde, wurden darauf aufbauend erste Ansätze für operative Ziele diskutiert und entwickelt.

In der 4. Sitzung der Steuerungsgruppe am 7. September 2017 präsentierte die Verwaltung die ausgearbeiteten und ausformulierten Entwürfe der operativen Zielsetzungen und stellte diese zur Diskussion. Zudem wurden während der Sitzung erste Vorschläge für konkrete Maßnahmen des Handlungsprogramms erarbeitet.

In der 5. Sitzung der Steuerungsgruppe am 9. Januar 2018 beschäftigten sich die Anwesenden schwerpunktmäßig mit dem von der Verwaltung und der LAG 21 NRW erstellten Entwurf der Nachhaltigkeitsstrategie sowie dem weiteren Vorgehen im Rahmen der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie. Neben der Verabschiedung des Handlungsprogramms zur Vorlage an die Politik wurde darüber hinaus ein Arbeitsplan für die weitere Zusammenarbeit im Rahmen der Umsetzung der Strategie nach offiziellem Projektende diskutiert und vereinbart.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Die Nachhaltigkeitsstrategie Jüchens umfasst 6 Leitlinien, 18 strategische Ziele, 38 operative Ziele und 60 Maßnahmen. Zu den thematischen Schwerpunkten der Nachhaltigkeitsstrategie Jüchens zählen die Themenfelder Arbeit und Wirtschaft, Demografie, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie sowie Globale Verantwortung und eine Welt.

Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen der Nachhaltigkeitsstrategie obliegt den jeweiligen Fachäm-

tern. Den von der Steuerungsgruppe als prioritär eingestuften Maßnahmen ist dabei, nach Möglichkeit, Vorrang einzuräumen. Beispiele für operative Ziele und dazugehörige, von der Steuerungsgruppe priorisierte Maßnahmen, lauten wie folgt:

Themenfeld Arbeit und Wirtschaft

Ausbildungs- und Arbeitsplätze und eine florierende Wirtschaft sind sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch die Handlungsfähigkeit einer Kommune von großer Bedeutung.

Themenfeld Demografie

Trotz derzeit positiven Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung wurde das Themenfeld Demografie für die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie ausgewählt, da auch ohne Bevölkerungsrückgang die älter werdende Gesellschaft Jüchen in den nächsten 20 Jahren in den Bereichen Barrierefreiheit, Mobilität, Wohnen, Pflege oder auch Quartiersentwicklung vor besondere Herausforderungen stellen wird.

Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
Unter dem Themenfeld Gesellschaftliche Teilhabe und Gender wurde ein breites Spektrum an Themengebieten behandelt. Neben gesellschaftlicher Teilhabe, Gleichberechtigung und Integrationsarbeit wurden auch Aspekte der Bildung hierunter subsumiert.

Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt
Historisch durch Tagebau und Landwirtschaft bedingt liegt eine Einschränkung der Vielfalt natürlicher Landschaftselemente in Jüchen vor. Die Tagebaufolgelandschaft bietet gleichzeitig aber auch große Flächenpotenziale für die Zukunft.

Themenfeld Klima und Energie

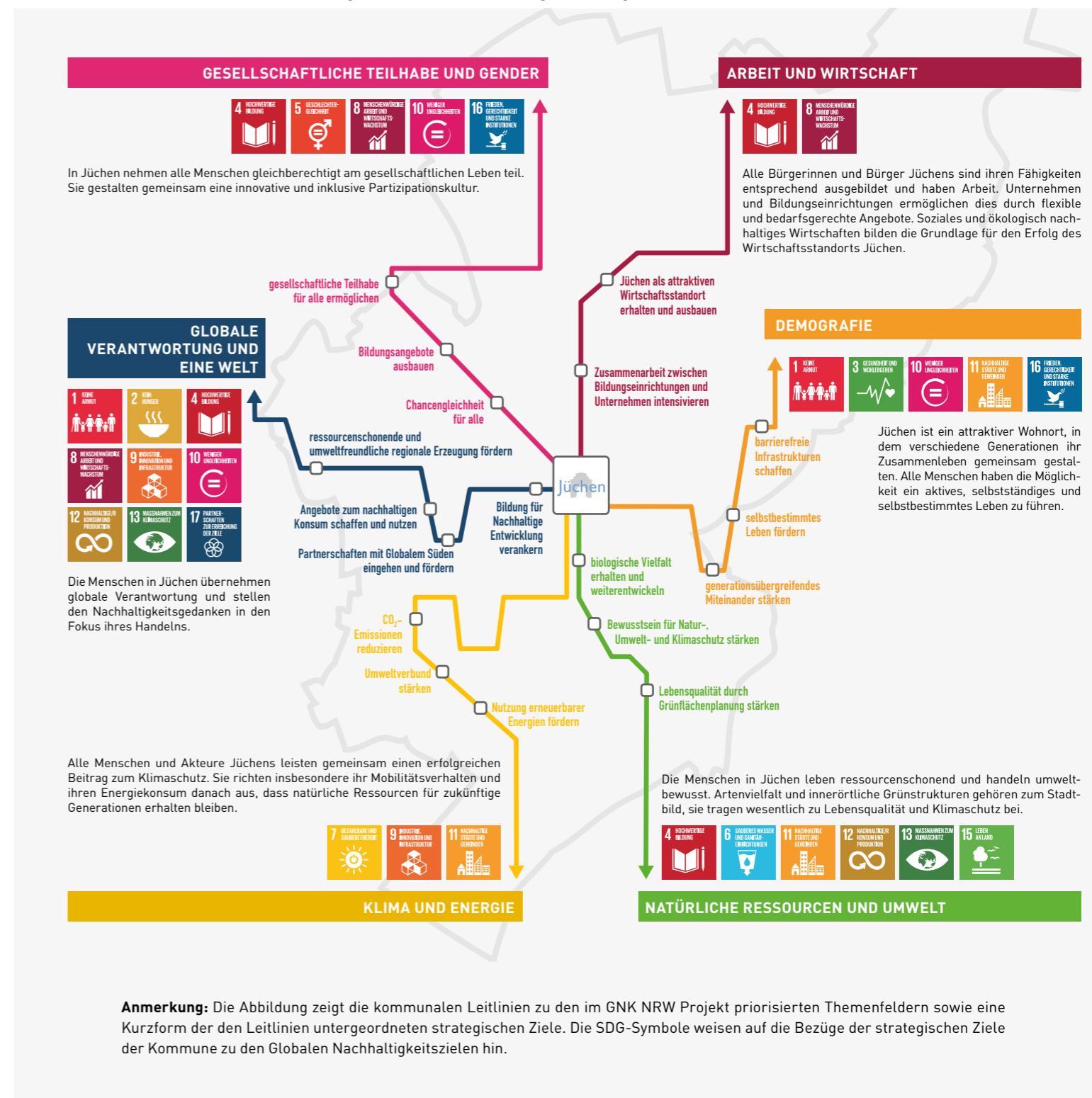
Die Stadt Jüchen möchte den guten Weg zur Umsetzung ihres Klimaschutzkonzepts fortführen. Auch Themen aus dem Bereich der nachhaltigen Mobilität wie bspw. E-Mobilität werden hierunter aufgegriffen und behandelt.

Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt
Unter dem Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt wurden insbesondere Themen wie Fairer Handel und Faire Beschaffung behandelt. Die Priorisierung dieses Themenfelds war im Rahmen des Projekts GNK NRW vorgegeben.

Die Stadt Jüchen ist gewillt, sämtliche im Handlungsprogramm der Nachhaltigkeitsstrategie aufgeführten Maßnahmen umzusetzen sowie die Strategie regelmäßig fortzuschreiben.

Grundvoraussetzung für die Umsetzung der priorisierten wie der nicht priorisierten Maßnahmen sind aber in jedem Fall verfügbare Finanzmittel im kommunalen Haushalt sowie entsprechende personelle Ressourcen. Sollte sich eine Maßnahme als nicht umsetzbar oder ihr Beitrag zur Zielerreichung der operativen und strategischen Ziele als zu gering erweisen, sollten die Bemühungen zur Umsetzung auf die anderen Maßnahmen eines jeden Themenfelds fokussiert werden.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Gemeinde Jüchen



3. Sitzung des Projektbeirats im H7



4. Sitzung des Projektbeirats bei den Stadtwerken Münster



3.11 MÜNSTER

Die kreisfreie Stadt Münster ist mit derzeit ca. 309.429 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand 2017) das starkwachsende Oberzentrum im Herzen des Münsterlands. Neben der Bevölkerung entwickelt sich der Arbeits- und Beschäftigungsmarkt mit insgesamt ca. 216.000 Erwerbstägigen am Arbeitsort Münster sehr positiv (Stand 2017).

Prägend für Münster sind eine hohe Lebensqualität, durchgrünte Stadtteile und Quartiere und eine hohe baukulturelle Qualität des Gebäudebestands mit der weitestgehend auf historischem Stadtgrundriss wieder aufgebauten Altstadt. Das Stadtgebiet hat eine Ausdehnung von 303 km², davon sind ca. 34 Prozent als Siedlungsfläche entwickelt und 66 Prozent stehen als Freifläche zur Verfügung (Stand 2016). Nicht zuletzt zeichnet sich die Stadt durch die harmonische Einbettung in die reizvolle Parklandschaft des Münsterlands aus.

Im Münsterland – einer Region mit mehr als 1,5 Millionen Menschen – übernimmt Münster wichtige Funktionen als Dienstleistungs-, Handels- und Verwaltungszentrum. Hinzuweisen ist hinsichtlich der

regionalen und überregionalen Ausstrahlung insbesondere auf die Hochschulen und außeruniversitären Wissenschaftseinrichtungen mit rund 61.400 Studierenden (Stand Wintersemester 2015/2016), auf die Bildungseinrichtungen, auf die Gesundheitseinrichtungen sowie zahlreiche Verwaltungs- und Dienstleistungseinrichtungen. Hinzukommen der Kultur- und Freizeitbereich.

Im Kontext der Nachhaltigen Entwicklung und der Globalen Nachhaltigkeitsziele stellen für Münster das anhaltende Bevölkerungs- und Beschäftigungswachstum zugleich eine große Chance als auch eine große Herausforderung für die sozialgerechte und ressourcenschonende Entwicklung der Stadt und der Region dar.

Der angespannte Wohnungsmarkt und die anhaltend hohe Wohnungsnachfrage führen zu stetig knapper werdenden Wohnungsangeboten mit steigenden Mieten und Wohnflächenpreisen. Besonders angespannt ist die Situation für untere Einkommensgruppen.

Eine weitere Folge des anhaltenden Wachstums der Stadt ist eine angespannte Verkehrssituation

auf den innerstädtischen und stadtnahen Ein- und Ausfahrtsstraßen. Auch wenn in Münster der Modal Split von 2013 positiv aufzeigt, dass für etwa 70 Prozent aller Wege (bei 400.000 Wegen pro Tag) die Menschen umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen, so ist die Verkehrssituation insbesondere in den Morgen- und Spätnachmittagsstunden sehr angespannt. Die täglichen durch Erwerbstätigkeit bedingten Pendlerbewegungen (360.000 Pendlerfahrten pro Tag) mit knapp 97.000 Einpendlern und ca. 40.000 Auspendlern finden zu 80 Prozent mit dem Auto und nur zu 20 Prozent mit dem ÖPNV statt. (Stand 2016).

Das Thema Nachhaltigkeit hat in Münster eine lange Tradition. Bereits in den 1990er Jahren wurde ein umfangreicher Prozess „Lokale Agenda 21“ durchgeführt. Erarbeitete Ergebnisse sind anschließend in die Arbeit der Fachabteilungen eingeflossen und heute über vielseitige Erfolge und Auszeichnungen (auch international) sichtbar: „Lebenswerteste Stadt“, „Klimahauptstadt“, „Fahrradhauptstadt“, „Flächenparende Kommune“, „Familienfreundliche Stadt“, „Fairtrade Stadt“ – um hier nur einige Auszeichnungen zu nennen. In diesen tollen Auszeichnungen spiegelt sich auch das vielseitige, bür-

gerschaftliche Engagement unzähliger Akteure und Gruppen wider.

Zur erfolgreichen Umsetzung der von der UN-Vollversammlung 2015 beschlossenen Nachhaltigkeitsagenda mit ihren 17 Globalen Entwicklungszügen ist die konkrete Umsetzung auf kommunaler Ebene erforderlich. Die Sicht auf die Länder des Globalen Südens muss im kommunalen Handeln Beachtung finden, um eine lokale, aber auch globale soziale Balance und Gerechtigkeit zu schaffen. Aus diesem Anspruch ergeben sich auch für Münster neue Aufgaben. So gibt es zahlreiche sektorale, themenbezogene Strategien, Projekte und Maßnahmenprogramme, was jedoch fehlt, ist eine aktuelle Zusammenschau dieser Ansätze bezogen auf die gesamtstädtische Nachhaltige Entwicklung vor Ort und in Bezug auf Münsters Verantwortung in der Einen Welt. Dieser übergreifende Ansatz kann nur über eine integrierte Vorgehensweise – wie im Modellprojekt GNK NRW intendiert – und im Zusammenspiel mit weiteren aktuellen Zukunftspräzessen der Stadt, insbesondere den Prozessen Münster Zukünfte 20/30/50 und Münster Klimaschutz 2050 erfolgen.

Priorisierte Themenfelder Münster:

1. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender¹
2. Natürliche Ressourcen und Umwelt²
3. Klima und Energie
4. Arbeit und Wirtschaft²
5. Bildung
6. Globale Verantwortung und Eine Welt
7. Konsum und Lebensstile

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die Aufbauorganisation in Münster umfasst die drei modellhaften Arbeitsgremien Beirat, Kernteam, Koordination.

- Der Beirat Global Nachhaltige Kommune ist sehr breit aufgestellt und setzt sich aus 42 Mitgliedern der Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Kirchen und Sozialpartnern, Politik und Verwaltung zusammen.
- Das Kernteam stellt ein verwaltungsinternes, fach- und dezernatsübergreifendes Arbeitsgremium dar und ist mit je einem Vertreter je Dezernat besetzt.
- Die Koordination ist im Nachhaltigkeitsdezernat im Amt für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit angesiedelt.

Für Münster wurden inhaltlich auf der Grundlage des vorgegebenen Projektrahmens, der Ergebnisse der Bestandsaufnahme, einem Online-Voting des Beirats und einer intensiven Diskussion aller Beteiligten sieben Themenfelder für die weitere Bearbeitung im Projekt zeitlich priorisiert. Die in Klammern genannten thematischen Ergänzungen wurden aufgrund ihrer hohen Bedeutung und Dringlichkeit für die Stadt Münster in ausgewählten Themenfeldern integriert und als Themenschwerpunkte hervorgehoben. Bezogen auf das Themenfeld Klima und Energie erfolgte eine enge Verzahnung mit dem zeitlich parallelaufenden Projekt „Masterplan 100% Klimaschutz“.

Für die ausgewählten sieben Themenfelder wurden gemeinsam in insgesamt sechs moderierten Beiratssitzungen insgesamt sieben thematische Leitlinien und zehn strategische Entwicklungsziele mit 41 Teilzielen und 54 operativen Zielen erarbeitet. Eine Besonderheit der Vorgehensweise Münsters im Modellprojekt ist eine breitere Einbindung der

Verwaltung. So wurden parallel zu den jeweiligen Arbeitsschritten und Ergebnissen im Projektbeirat Stellungnahmen und Empfehlungen der Verwaltung unter Beteiligung von 22 Ämtern schriftlich bzw. in einem zusätzlichen verwaltungsinternen Workshop einbezogen.

Neben der Verwaltung wurde auch die Politik kontinuierlich über den Projektstand informiert. Es erfolgte im April 2017 in insgesamt 16 Ausschüssen und Gremien ein Zwischenbericht des Projekts und im Oktober 2017 ein Ratsbeschluss der vom Beirat erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategie Münster 2030 mit thematischen Leitlinien und strategischem Zielekatalog. Der politische Beschluss des operativen Zielekatalogs ist für Mitte 2018 geplant. Daran werden sich die noch ausstehende Erarbeitung des Handlungsprogramms, der Start der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie der Aufbau eines Monitoring- und Evaluationssystems anschließen.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Das Projekt hat bestätigt, dass Münster bereits heute in vielen Bereichen der Nachhaltigkeit inhaltlich gut aufgestellt ist. So wurden bereits im Rahmen der Bestandsaufnahme zur Nachhaltigkeit insgesamt 49 bestehende sektorale Konzepte und Strategien (davon 27 priorisiert) aufgenommen. Dem überwiegenden Teil liegen politische Beschlüsse zugrunde. Weitere 67 Projekte, Initiativen und Maßnahmen (z. B. Münsterpass, Gesundheitshaus, verschiedene Dialogprozesse mit der Zivilgesellschaft, Kommission zur Förderung von Inklusion, Soziale Stadt Kinderhaus, verschiedene Beiräte, Allianz für Klimaschutz, Ökoprofit, FINANZfairTeilung/Gender Budgeting, Divestment) sowie 19 Städte- und Projektpartnerschaften wurden erfasst.

Thematisch wurden für die ausgewählten Themenfelder für Münster folgende zehn strategische Entwicklungsziele im Beirat erarbeitet und vom Rat der Stadt Münster beschlossen:

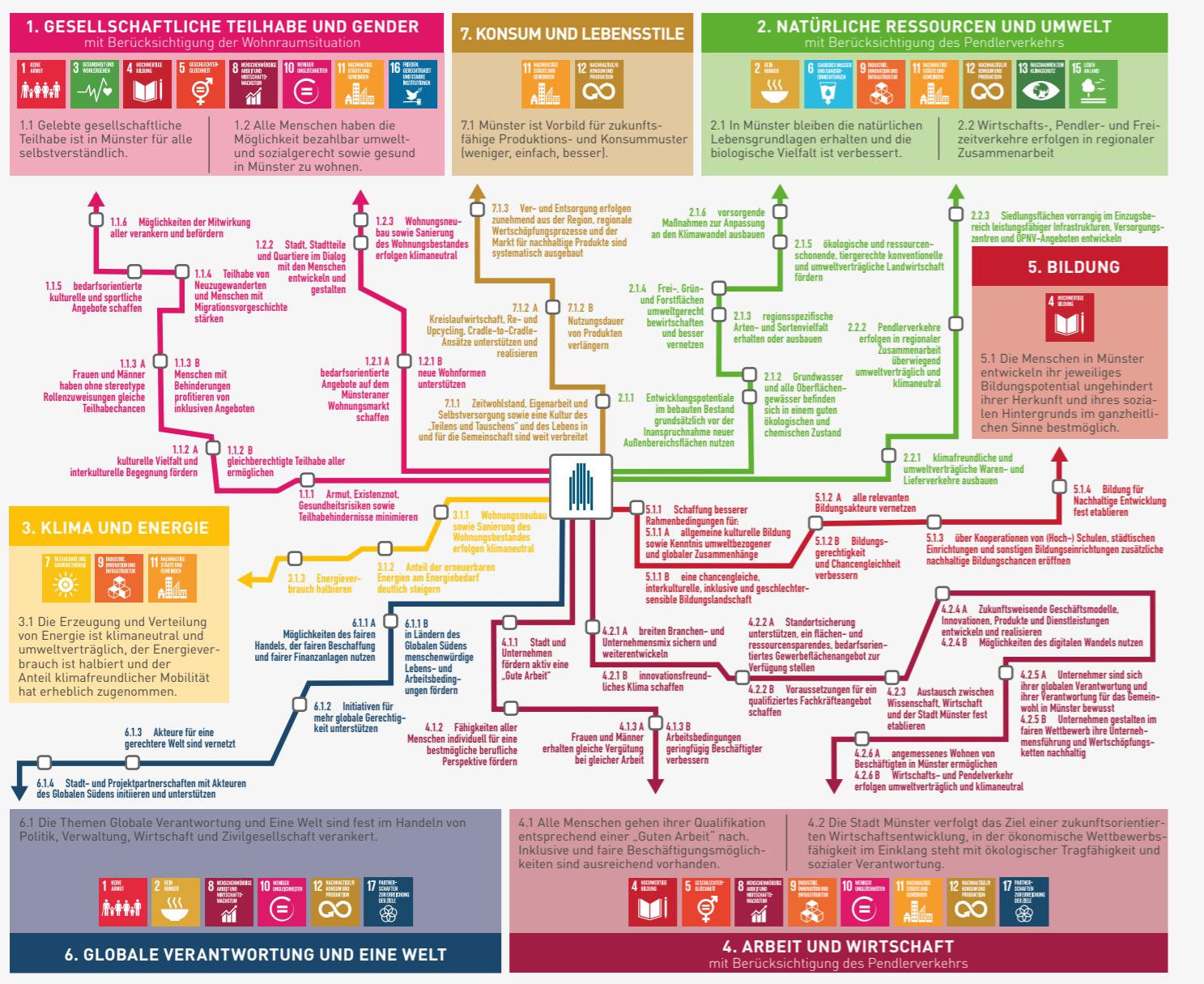
- Gelebte gesellschaftliche Teilhabe ist in Münster für alle selbstverständlich.
- Alle Menschen haben die Möglichkeit bezahlbar umwelt- und sozialgerecht sowie gesund in Münster zu wohnen.
- In Münster bleiben die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten und die biologische Vielfalt ist verbessert.
- Wirtschafts-, Pendler- und Freizeitverkehre erfolgen in regionaler Zusammenarbeit überwiegend umweltverträglich und klimaneutral (vermeiden, verlagern, emissionsfrei).
- Die Erzeugung und Verteilung von Energie ist klimaneutral und umweltverträglich, der Energieverbrauch ist halbiert und der Anteil klimafreundlicher Mobilität hat erheblich zugenommen.
- Alle Menschen gehen ihrer Qualifikation entsprechend einer „Guten Arbeit“ nach. Inklusive und faire Beschäftigungsmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden.
- Die Stadt Münster verfolgt das Ziel einer zukunftsorientierten Wirtschaftsentwicklung, in der ökonomische Wettbewerbsfähigkeit im Einklang steht mit ökologischer Tragfähigkeit und sozialer Verantwortung.
- Die Menschen in Münster entwickeln ihr jeweiliges Bildungspotential ungehindert ihrer Herkunft und ihres sozialen Hintergrunds im ganzheitlichen Sinne bestmöglich.
- Die Themen Globale Verantwortung und Eine Welt sind fest im Handeln von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft verankert.
- Münster ist Vorbild für zukunftsfähige Produktions- und Konsummuster (weniger, einfacher, besser).

Mit den bereits politisch beschlossenen strategischen Entwicklungszügen gibt es nun einen mit Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung gemeinsam erarbeiteten Zielekatalog als Richtschnur für eine integrierte Nachhaltige Entwicklung der Stadt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des GNK NRW-Modellprojekts als wichtige Leitorientierungen und Bestandteile im Zukunftsprozess MünsterZukünfte 2020I30I50 verankert.

Im Verlaufe des GNK NRW-Projekts wurde insbesondere vom Beirat eine Verfestigung seiner Beteiligung auch nach Projektende und für eine Begleitung des weiteren Prozesses der Umsetzung, des Monitorings und in der Evaluation und Weiterentwicklung im Sinne eines Kontinuierlichen Verbesserungsprozesses gewünscht. Hierzu hat der Projektbeirat der Stadt Münster bereits in seiner Sitzung im Oktober 2017 die Verwaltung beauftragt, ein Konzept zur Fortführung und Weiterentwicklung des bisherigen Beteiligungsprozesses zu entwickeln und dabei insbesondere darzustellen, wie die Beteiligungen von zivilgesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Akteuren nach Ende des GNK NRW-Projekts gewährleistet werden kann.

Neben den inhaltlichen Workshops des Beirats gab es unter Beteiligung der LAG 21 NRW einen zweitägigen verwaltungsinternen Workshop zur Weiterentwicklung und Verfestigung der zunächst für dieses Projekt temporär eingerichteten verwaltungsinternen Organisationsstruktur zur Nachhaltigkeit. Diese Struktur soll zukünftig insbesondere den Anforderungen zur erfolgreichen Weiterführung und dauerhaften Implementierung der Nachhaltigkeitsstrategie dienen. Mitte 2018 ist hier mit konkreten Ergebnissen zur zukünftigen Organisation der Nachhaltigkeit zu rechnen.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Münster



1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Gründer- und Technologiezentrum Solingen



3.12 SOLINGEN

Solingen ist eine kreisfreie Großstadt mit 162.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Regierungsbezirk Düsseldorf. Seit dem Mittelalter bildet die Klingenstadt das Herz der deutschen Schneidwarenindustrie. Rund 90 Prozent dieser Unternehmen sind noch heute in Solingen ansässig. Zudem haben in den letzten Jahrzehnten Automobilzulieferer und die Galvanotechnik große Bedeutung gewonnen. Zu den touristischen Highlights gehören Schloss Burg, der historische Ortskern von Solingen-Gräfrath, die Müngstener Brücke - mit 107 Metern die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands - und der Klingenpfad, der Wanderfreuden auf 75 km Länge verspricht.

Die Klingenstadt Solingen zählt zu den Stärkungspakt-Kommunen in Nordrhein-Westfalen, muss also enorme Anstrengungen zur Bewältigung ihrer Finanzsituation leisten. Für 2017 wurde der Solinger Haushalt nach jahrelang gedeckelten Budgets endlich wieder genehmigt. „Intelligent investieren, um

zu sparen“ lautet die Devise: Ab 2021 muss Solingen ohne Landeshilfen auskommen. Gleichwohl arbeiten seit vielen Jahren zahlreiche Akteure der Stadt- und Zivilgesellschaft an Projekten und Konzepten für eine zukunftsfähige Entwicklung. Die Entwicklung und Umsetzung von sogenannten Leitprojekten wurde koordiniert über das Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung in Solingen“ - erstmalig aufgestellt 2006 sowie 2009 und 2013 fortgeschrieben.

Für ihren aktiven Arbeits-, Dialog- und Mitwirkungsprozess zur Nachhaltigen Entwicklung wurde die Klingenstadt Solingen 2012 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis im Bereich „Governance und Verwaltung“ ausgezeichnet. Zudem erhielt Solingen 2014 die UNESCO-Auszeichnung „Stadt der Weltdeklade Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und treibt die erforderlichen Dialog- und Lernprozesse weiter voran.

Die Stadt Solingen pflegt internationale Beziehungen zu vier europäischen Partnerkommunen, zur

Priorisierte Themenfelder Solingen:

1. Gesellschaftliche Teilhabe
2. Natürliche Ressourcen und Umwelt
3. Klima und Energie
4. Mobilität
5. Arbeit und Wirtschaft
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

3. Sitzung der Steuerungsgruppe im Forum Produktdesign



Partnerstadt Ness-Ziona in Israel sowie zu zwei Kommunen im Globalen Süden, Jinotega in Nicaragua und Thiès im Senegal. Gerade mit den Partnerkommunen in Afrika und Mittelamerika spielt die projektbezogene Zusammenarbeit zu Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und Nachhaltiger Entwicklung eine bedeutende Rolle. Die Verleihung des Sonderpreises „PartnerStadt – Nachhaltige Infrastrukturen lokal und global“ des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) würdigte 2016 die kontinuierliche, strategisch ausgerichtete internationale Zusammenarbeit insbesondere mit den Partnerkommunen im Globalen Süden.

Das Modellprojekt GNK NRW bot für Solingen die Chance, erstmalig ein Ziel- und Steuerungssystem zur zukunftsfähigen Entwicklung und damit ein Nachhaltigkeitsmanagement aufzubauen. So soll die Zusammenarbeit mit Partnern der Stadt- und Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft sowie die gemeinsame Umsetzung verstärkt und ausgebaut werden.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Aufgrund des langjährigen Nachhaltigkeitsprozesses konnte Solingen im Projekt GNK NRW auf Arbeitsstrukturen aufbauen: Das Thema Nachhaltige Entwicklung ist als eigener Strategiebereich im Büro des Oberbürgermeisters verankert, es besteht ein Beirat zur Nachhaltigen Entwicklung (Agenda-Team) und ein intensiver Dialog mit der Stadt- und Zivilgesellschaft, z. B. in Form von Runden Tischen, Arbeitskreisen, jährlichen Kampagnen und Veranstaltungen.

Die Erarbeitung der Solinger Nachhaltigkeitsstrategie bot jedoch den Anlass, die Arbeits- und Organisationsstruktur neu auszurichten: In der Verwaltung wurden eine Projektkoordination sowie ein Kernteam mit der Umsetzung beauftragt sowie eine Steuerungsgruppe „Global Nachhaltige Kommune“ eingerichtet.

Im verwaltungsinternen Arbeitskreis, dem Kern- team, sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in der Regel ein/e Vertreter/in sowie ein/e Stellvertreter/in, teils zwei) aus allen Ressorts sowie aus den drei Konzernköchtern (Stadtwerke, Technische Betriebe, Klinikum) vertreten. Zudem wurden themenbezogen Mitarbeitende hinzugezogen sowie viele weitere Abstimmungen (u. a. mit Verwaltungsvorstand, Führungskräften) durchgeführt.

Die organisatorische und inhaltliche Koordination des Projekts war im Büro des Oberbürgermeisters (Strategische Planung - Strategiebereich Nachhaltige Entwicklung) angesiedelt und wurde unterstützt durch den Stadtdienst Personal und Organisation (Konzernkoordinierung). Ergänzend zu dieser zentralen Verankerung bestand eine enge Abstimmung und Rückendeckung seitens des Oberbürgermeisters.

Die Steuerungsgruppe Global Nachhaltige Kommune, die unter Vorsitz und aktiver Mitarbeit von Oberbürgermeister Tim Kurzbach tagte, ist mit rund 30 Mitgliedern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Verwaltung besetzt und inhaltlich breit aufgestellt.

Diese Arbeitsgremien leisteten in einem intensiven, wechselseitigen Entwicklungsprozess die inhaltliche Erarbeitung. Diese folgte den im Projekt vorgesehenen drei Arbeitsphasen: Bestandsaufnahme - Strategieentwicklung - Erarbeitung des ersten Maßnahmenprogramms.

Darüber hinaus wurden in Solingen öffentliche Dialog- und Mitwirkungsschritte einbezogen. So fand 2016 z. B. eine Mitmachkampagne „Meine.Deine. Eine Welt“ zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen im Rahmen des Stadtfests „Leben braucht Vielfalt“ großen Anklang bei den Besuchern.

In 2017 folgten zwei öffentliche Nachhaltigkeitskonferenzen, zu denen Interessierte aus Politik, Wirtschaft, Stadt- und Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Verwaltung eingeladen waren und die

(mit über 200 bzw. über 150 Teilnehmenden) auf große Resonanz stießen.

- Die erste Konferenz (Februar 2017) diente dazu, die Bestandsaufnahme öffentlich vorzustellen und die Ideen der Stadt- und Zivilgesellschaft zur Zielentwicklung aufzunehmen.
- Auf der zweiten Konferenz (September 2017) wurden die Zwischenergebnisse (Leitlinien, strategische und operative Ziele) öffentlich vorgestellt sowie die Projektentwicklung begonnen.

Dank des hohen Engagements aller Mitwirkenden konnte ein gut aufgestelltes und vorabgestimmtes Arbeitsergebnis in die politischen Beratungen eingebracht werden. Einen entsprechenden Ratsbeschluss vorausgesetzt (geplant für Mai 2018), startet dann die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Auf Grundlage der quantitativen und qualitativen Analyse verständigten sich die Mitglieder aus der Verwaltung und der Steuerungsgruppe auf die Themenfelder Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Natürliche Ressourcen und Umwelt, Klima und Energie, Mobilität, Arbeit und Wirtschaft sowie Globale Verantwortung und Eine Welt.

Die Themenfelder greifen sowohl Stärken (wie u. a. Stadt im Grünen, hohes zivilgesellschaftliches Engagement, Beteiligungskultur, Klingenstein als Marke für Qualität in Unternehmen, Integration im Fokus, Partnerkommunen im Globalen Süden) als auch aktuelle Herausforderungen Solingens auf (wie z. B. wachsendes Verkehrsaufkommen, erhöhtes Armutsrisko für benachteiligte, bildungsferne Bevölkerungsgruppen, hohe Verschuldung des kommunalen Haushalts).

Insgesamt wurde ein sehr ambitioniertes, inhaltlich umfangreiches Ziel- und Maßnahmenprogramm erarbeitet. Mit Blick auf die Gesamtstrategie stehen

u. a. folgende hier sehr stark verkürzte Ziele auf der Solinger Agenda:

- 2030 sollen alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können: Dafür haben sich, so die Zielsetzung, bis 2023 die sozialen und politischen Teilhabechancen benachteiligter bzw. unterrepräsentierter Bevölkerungsgruppen erhöht. (...) Die negativen Folgewirkungen von materieller und / oder sozialer Armut sind deutlich verringert. (...) Alle Solinger verfügen bis 2030 über angemessenen, bezahlbaren Wohnraum.
- Das Markenzeichen Solingens – als Stadt der Vielfalt, der Toleranz und Akzeptanz unterschiedlichster Lebensweisen und Formen – ist bis 2030 weiter ausgebaut. Die demokratische Entwicklung wird u. a. dadurch gefördert, dass Angebote, die gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit – wie z. B. Rassismus, Sexismus – wirken, bis 2022 spürbar verbessert sind.
- Im Jahr 2030 bildet sozial und ökologisch nachhaltiges Wirtschaften die Basis für den Wirtschaftsstandort Solingen. Dazu gehören die Ziele, einen gesunden Mix von Arbeitsplätzen aller Qualifizierungsstufen anzubieten sowie für alle jungen Menschen einen Ausbildungsplatz sicherzustellen, u.a. durch einen bis 2022 geplanten 10-prozentigen Ausbau des Ausbildungsplatzangebots.
- Um die Neuinanspruchnahme von gewerblich genutzten Flächen zu senken, ist geplant, jährlich bis zum Jahr 2025 in großem Umfang Brachflächen zu reaktivieren sowie bis 2023 einen städtebaulichen Gewerbelehenentwicklungsplan zu erarbeiten, der eine innovative, qualitätsvolle, flächen- und ressourcensparende Gewerbenutzung vorantreibt.
- Im Jahr 2030 legen die Menschen in Solingen einen Großteil ihrer Wege (60 Prozent) mit gut vernetzten Mobilitätsangeboten des Umweltverbunds zurück [Stand 2016: 40 Prozent]. Konkret

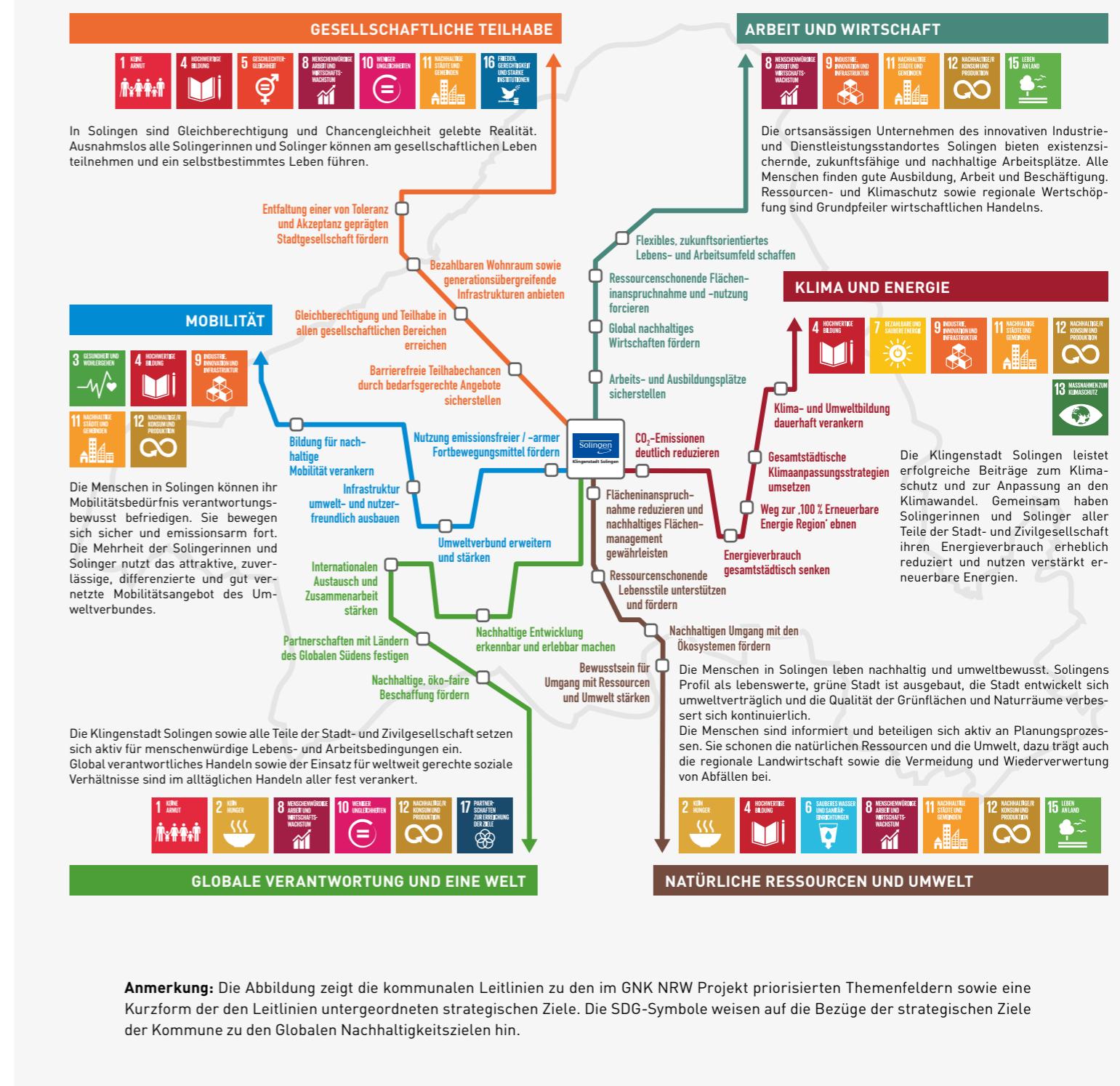
niederschlagen soll sich dies, so die ambitionierte Zielsetzung u. a. darin, dass sich z. B. der Anteil des Öffentlichen Nahverkehrs am Modal Split auf 25 Prozent bis 2025 erhöht (Stand 2015: 15 Prozent) oder der Radverkehrsanteil bis 2023 auf 10 Prozent ansteigt (Stand 2015: 4 Prozent). Der dafür notwendige Ausbau der Infrastruktur ist mit Blick auf die kommunale Finanzlage sehr herausfordernd. Aber auch Schritte, wie Mobilitätsmanagement und Mobilitätsbildung, sind verankert.

- Mit Blick auf das Zusammenleben in der Einen Welt, positioniert sich Solingen bis zum Jahr 2030 als Motor für eine öko-faire Beschaffung: Bis 2023 ist geplant, den Einkauf der Stadtverwaltung schrittweise umzustellen. Zudem sollen 30 Piloten (z. B. Unternehmen, Kitas, Schulen) den Konsumwandel in die Breite tragen. Die Zusammenarbeit mit den Solinger Partnerkommunen und mit weiteren internationalen Netzwerken zu Klimaschutz und Nachhaltiger Entwicklung ist ebenso fest verankert wie der Ausbau der Aktivitäten zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Bereits jetzt ist erkennbar, dass die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie vielfältige Wirkungen erzielt: Da Solingen kein gesamtstädtisches Stadtentwicklungskonzept oder vergleichbare Planungen besitzt, liegt erstmalig eine - auf sechs Schwerpunkte fokussierte - übergreifende Gesamtstrategie vor. Sie beinhaltet weitreichende Ziele, setzt aber auch klare Prioritäten.

Ihre Umsetzung erfordert nun – gerade angesichts der Solinger Haushaltsslage – Kreativität, eine dedizierte Unterstützung und Nutzung externer (Förder-)Mittel und die gezielte Zusammenarbeit vieler Akteure der Stadt- und Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft, Verwaltung und Politik. Die Strategie dient nun als Wegweiser und zeigt richtungsgebende Meilensteine: So kann das inhaltliche und ökonomische Know-How vieler zur Agenda 2030 erfolgreich zusammenwirken.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Solingen



1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Kreishaus der Stadt Steinfurt



3.13 KREIS STEINFURT

Der Kreis Steinfurt ist der nordwestlichste Kreis der vier Münsterlandkreise und ist flächenmäßig der zweitgrößte Kreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Auf einer Fläche von 1.792,6 km² leben in den 24 Kommunen (10 Städte und 14 Gemeinden) rund 446.000 Menschen (Stand 2017).

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt von Nordrhein-Westfalen leben im Kreis Steinfurt geringfügig mehr junge Menschen im Alter bis 20 Jahre. Den größten Anteil an der Gesamtbevölkerung macht mit 32,7 Prozent die Personengruppe der 45- bis 67-Jährigen aus. Ohne die zugewanderten Menschen ist die Bevölkerungszahl seit 2008 leicht rückläufig.

Mit einem Anteil von 65 Prozent der Gesamtfläche dominiert im Kreis die Landwirtschaft. Darauf folgen Waldbäche mit 14,8 Prozent, Gebäude- und

Freifläche mit 10,2 Prozent, Verkehrsfläche mit 6,3 Prozent und sonstige Flächen mit 3,3 Prozent.

Mit 4,1 Prozent (Stand November 2017) hat der Kreis Steinfurt die zweitniedrigste Arbeitslosenquote im Land Nordrhein-Westfalen. Die Wirtschaft im Kreis Steinfurt ist geprägt durch eine ausgewogene, vorwiegend mittelständische Wirtschaftsstruktur, die Infrastruktur und überregionale Verkehrsanbindung sind ausgezeichnet und bieten optimale Rahmenbedingungen.

Bis 2050 will der Kreis Steinfurt real energieautark sein. 2016 wurden bereits 53 Prozent der rund 2,8 Mio. MWh, die im Kreis verbraucht wurden, aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen. Der energieland2050 e. V. soll als Zusammenschluss von Politik und Wirtschaft dabei die regionale, dezentrale und CO₂-neutrale Energiewende im Kreis Steinfurt strategisch steuern.

Mit der Gründung des Agenda 21-Büros (heute: Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit) wurde das Thema Nachhaltigkeit bereits 1997 zum festen Bestandteil der Kreisverwaltung. Mit der Beteiligung am Projekt GNK NRW wurde die Chance genutzt, die 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 auf die Kreisebene zu transferieren. In diesem Projekt wurde für den Kreis Steinfurt eine Nachhaltigkeitsstrategie, unter Beteiligung verschiedener Akteursgruppen und mit professioneller Unterstützung der LAG 21 NRW erarbeitet. Als Themenfelder wurden Bereiche ausgewählt, die bisher weniger stark berücksichtigt wurden. Dies betrifft unter anderem Themen wie Gesellschaftliche Teilhabe und Gender oder Globale Verantwortung und Eine Welt. Das wichtige Themenfeld Klima und Energie (z. B. Energiewende und Klimaschutz) wurde nicht berücksichtigt, da hierzu bereits Strategien vorliegen und sich unterschiedliche Maßnahmen in der Umsetzung befinden. Die im Projekt GNK NRW entwickelten Maßnahmen sollen teilweise genutzt werden, um die im Kreisentwicklungsprogramm (KEP) formulierten Ziele zu realisieren. Dank des Projekts GNK NRW konnten im Sinne einer vertikalen Integration übergeordnete politische Strategien und Konzepte sowie deren Zieldefinitionen auf der Kreisebene berücksichtigt werden.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Die Aufbauorganisation für das Projekt GNK NRW wurde vom Kreistag mit dem Beschluss vom 25. April 2016 bestimmt. Die Aufgaben des Beirats für Klimaschutz und Nachhaltigkeit wurden um das Projekt GNK NRW erweitert. Für die Dauer des Projekts fungierte der Beirat als Steuerungsgruppe und wurde um je eine Vertreterin oder einen Vertreter der politischen Fraktionen bzw. der Gruppen des Kreistages erweitert. Im Beirat für Klimaschutz und Nachhaltigkeit waren damit wichtige Akteure des Kreises und der Kommunen vertreten. Diese deckten mit Vertreterinnen und Vertretern aus Institutionen, Vereinen und Verbänden ein breites Spektrum

der Gesellschaft des Kreises Steinfurt ab. Die Steuerungsgruppe bestand aus 53 Personen.

Das Kernteam setzt sich aus Mitgliedern des Kreisentwicklungsteams (KEP-Team) zusammen. Dies hat mehrere Vorteile: Das KEP-Team deckt als ämterübergreifende, interdisziplinäre Arbeitsgruppe alle Ämter und Aufgabenbereiche der Kreisverwaltung ab. Damit werden Doppelstrukturen vermieden und inhaltliche sowie thematische Zielkonflikte erkannt. Mit dem KEP 2020 hat der Kreis Steinfurt bereits 2008 Leitlinien für die zukünftige Kreisentwicklung mit dazugehörigen Zielen politisch beschlossen, die für 2030 fortgeschrieben werden. Für jedes priorisierte Themenfeld im Projekt GNK NRW übernahm ein Mitglied des KEP-Teams die inhaltliche Zuständigkeit. Die Koordination des Projekts lag federführend beim Amt für Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden mit quantitativen und qualitativen Analysen, einer Lückennanalyse sowie einer SWOT-Analyse verschiedene Indikatoren von der LAG 21 NRW ausgewertet. Dadurch konnten Stärken und Schwächen sowie Chancen und Risiken des Kreises hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung aufgezeigt werden. Koordination und Kernteam stellten Informationen und Daten für die Analysen bereit. In einem intensiv und kontrovers diskutierten Prozess wurden als Schwerpunkte die Themenfelder Arbeit und Wirtschaft, Bildung, Gesellschaftliche Teilhabe und Gender, Globale Verantwortung und Eine Welt, Konsum und Lebensstile sowie Natürliche Ressourcen und Umwelt für die Nachhaltigkeitsstrategie gesetzt.

Aufbauend auf der Bestandsaufnahme wurde ein Handlungsprogramm in einem partizipativen Prozess zwischen Kernteam und Steuerungsgruppe ausgearbeitet. Dabei wurden Vorschläge von der Steuerungsgruppe formuliert, die vom Kernteam verwaltungsintern abgestimmt und ausgearbeitet wurden und abschließend von der Steuerungsgruppe diskutiert, ggf. überarbeitet und beschlossen wurden. Das Handlungsprogramm ist für den Kreis

Priorisierte Themenfelder Kreis Steinfurt:

1. Arbeit und Wirtschaft
2. Bildung
3. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender
4. Konsum und Lebensstile
5. Natürliche Ressourcen und Umwelt
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

Steinfurt eine strategische Anleitung für die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung im Kontext der Agenda 2030 und das zentrale Produkt der Strategieerarbeitung im Projekt GNK NRW. Es besteht aus einem Leitbild, thematischen Leitlinien, strategischen und operativen Zielen sowie aus Maßnahmen und Ressourcen. Die einzelnen Elemente wurden von Koordination und Kernteam vorbereitet und in den einzelnen Sitzungen der Steuerungsgruppe intensiv diskutiert, überarbeitet, ergänzt und abgestimmt. Die Fachämter sowie die Verwaltung leitung waren intensiv über das Kernteam eingebunden und informiert.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Durch die Bestandsaufnahme im Projekt GNK NRW wurden die Stärken und Schwächen des Kreises Steinfurt in Bezug auf eine Nachhaltige Entwicklung deutlich. Vor diesem Hintergrund fand ein intensiver, thematischer Austausch zwischen den beteiligten Akteuren statt. So wurden durch die gemeinsamen Treffen von Kernteam und Steuerungsgruppe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verwaltung und Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft zusammengebracht. Darüber hinaus wurde durch die thematische Rückkopplung der Mitglieder des Kernteams mit den Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Fachämtern auch der amtsinterne Austausch angeregt. Beide Beteiligungs- und Abstimmungsformate waren dabei stets konstruktiv, verdeutlichten aber auch die inhaltlichen Herausforderungen für alle beteiligten Akteure, insbesondere bei der Formulierung von operativen Zielen, die bestenfalls spezifisch, messbar, ambitioniert, realisierbar, terminierbar und konsensfähig sein sollten.

Um einen Einblick in das erarbeitete Handlungsprogramm zu ermöglichen, sollen an dieser Stelle aus dem Themenfeld Natürliche Ressourcen und Umwelt exemplarisch ein strategisches und operatives Ziel sowie eine ausgewählte Maßnahme dargestellt werden. Entsprechende Inhalte wurden darüber hin-

aus im Projektprozess ebenfalls für die weiteren fünf Themenfelder erarbeitet.

Das strategische Ziel hebt die Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes hervor und widmet sich explizit der Flächeninanspruchnahme, welches im Rahmen der Bestandsaufnahme als sehr bedeutend herausgestellt werden konnte. Das strategische Ziel lautet: „Der Kreis Steinfurt ist dem Natur- und Umweltschutz verpflichtet und trägt fortlaufend zur Sicherung und Weiterentwicklung nachhaltiger Umweltbedingungen bei. Im Jahr 2030 ist der qualitativ und quantitativ gute Zustand der natürlichen Ressourcen und der Umwelt insgesamt gesichert und gegenüber dem Status Quo wesentlich verbessert. Die Flächeninanspruchnahme durch die Raumnutzungen Wohnen, Verkehr, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft ist deutlich umweltverträglicher gestaltet.“

Als operatives Ziel wurde daran anschließend u. a. vorgeschlagen, bis 2020 eine Biodiversitätsstrategie zu etablieren, die zum Schutz heimischer Arten beitragen soll. Entsprechend wurde folgende Maßnahme im Handlungsprogramm verankert:

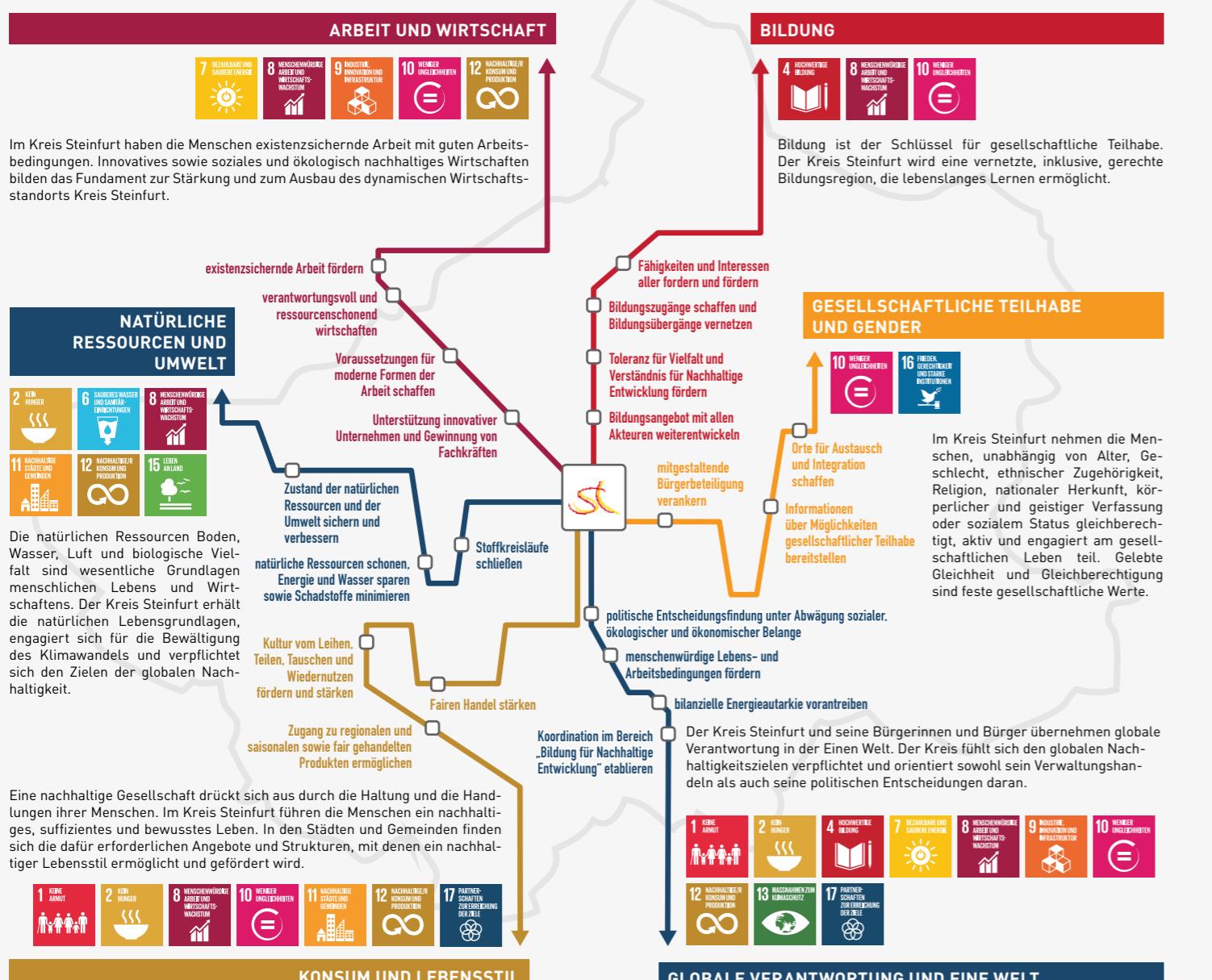
Auf Grundlage der Rahmenvereinbarung auf Landesebene treffen sich seit 2017 die Partner aus Landwirtschaft und Naturschutz zum „Runden Tisch Biodiversität“, um gemeinsam eine Strategie für die Förderung der biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft zu entwickeln, verbunden mit der Verabredung konkreter Maßnahmen. Dadurch soll der Artenschwund gestoppt und Zeigerarten dauerhaft in Biotopen gesichert werden. Zuständige Akteure sind der Kreis Steinfurt, der Landwirtschaftliche Kreisverband und die Kreisstelle der Landwirtschaftskammer NRW. Als Kooperationspartner sind die Biologische Station Kreis Steinfurt, die Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e. V. sowie der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) eingebunden. Der Teilaspekt des strategischen Ziels, der sich mit der Flächeninanspruchnahme beschäftigt, wurde so-

2. Sitzung der Steuerungsgruppe im Kreishaus der Stadt Steinfurt



wohl amtsintern als auch in der Steuerungsgruppe kontrovers diskutiert. Dabei ging es insbesondere darum, wie die Flächeninanspruchnahme gestaltet werden soll. Dass die Maßnahme bereits umgesetzt wird, zeigt, dass der Kreis Steinfurt hinsichtlich einer Nachhaltigen Entwicklung bereits aktiv ist. Das Handlungsprogramm bietet die Möglichkeit bereits laufende, geplante Maßnahmen und neue Projektideen zusammenzubringen und in einem weiteren Kontext zu betrachten und zu denken.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Steinfurt



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die kommunalen Leitlinien zu den im GNK NRW Projekt priorisierten Themenfeldern sowie eine Kurzform der den Leitlinien untergeordneten strategischen Ziele. Die SDG-Symbole weisen auf die Bezüge der strategischen Ziele der Kommune zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen hin.

2. Sitzung der Steuerungsgruppe in der Ökologiestation Bergkamen



3.13 KREIS UNNA

Der Kreis Unna kann mit seiner geografischen Lage am östlichen Rand der Metropole Ruhr und dem Übergang zum Sauerland, der Hellwegbörde und dem Münsterland drei Regionen zugeordnet werden. Die jeweiligen Charakteristika dieser Regionen wie auch die Übergänge zwischen diesen sind identitätsstiftend und landschaftsprägend für den gesamten Kreis.

In den letzten Jahrzehnten war die Entwicklung des Kreises unter anderem durch den Strukturwandel, weg von Bergbau und Schwerindustrie hin zum Dienstleistungssektor sowie die Bemühungen zum Erhalt hochwertiger Natur- und Außenbereiche mit hohem Nutzungsdruck durch Freizeitaktivitäten geprägt. Der Strukturwandel führte bereits Anfang der 1980er Jahre des letzten Jahrhunderts dazu, dass die wirtschaftliche Entwicklung und der Erhalt sowie die Entwicklung und Unterschutzstellung des

Außenbereichs parallel diskutiert und auch durch organisatorische Weichenstellungen verankert wurden. Als Beispiel steht hier u. a. die Gründung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna sowie ihr Pendant die Naturförderungsgesellschaft.

Ebenfalls von hoher Bedeutung für den Kreis Unna ist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur. Wie viele andere kreisfreie Städte und Kreise in Nordrhein-Westfalen steht der Kreis Unna vor tiefgreifenden Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur durch die Folgen des demografischen Wandels. Nach der Bevölkerungsvorausberechnung von IT.NRW bis 2040 sind insbesondere die Bevölkerungsgruppen der Vorschüler (0 bis unter 6 Jahre), Schüler (6 bis unter 18 Jahre) und der „Nestflüchter“ (18 bis unter 30 Jahre) von starken Rückgängen betroffen. Im direkten Vergleich dazu nimmt die Altersgruppe der Senioren ab 67 Jahre deutlich zu.

Priorisierte Themenfelder Kreis Unna:

1. Bildung
2. Arbeit und Beschäftigung
3. Wirtschaft
4. Fläche
5. Mobilität
6. Klimaschutz
7. Globale Verantwortung und Eine Welt

Workshop „Fläche mit Zukunft“ in der Ökologiestation in der Stadt Bergkamen



Im Bereich der Beschäftigungsentwicklung konnten zuletzt wichtige Erfolge erzielt werden: Nachdem die Arbeitslosenzahlen viele Jahre deutlich über 10 Prozent lagen, ist es dem Kreis Unna und seinen zehn Städten und Gemeinden mittlerweile gelungen, in den einstelligen Bereich zu gelangen. Dies konnte erreicht werden durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze „über Tage“ mit entsprechendem Flächenverbrauch, aber auch mit einer stark geänderten und diversifizierten Beschäftigungsstruktur. Daraus ergeben sich weitere Herausforderungen. Während zum einen Betriebe nach neuen Fachkräften unterschiedlicher Disziplinen suchen, gibt es zum anderen nach wie vor einen großen Anteil an Menschen im Kreisgebiet, die von sozialen Förderungen abhängig sind, mit all den Auswirkungen auf die kommunalen Haushalte.

Nach einem intensiven Lokalen Agenda 21-Prozess beginnend Ende der 1980er Jahr wurde die Nachhaltige Entwicklung ab 2011 durch die Teilnahme an der Fördermaßnahme „Zukunftswerkstatt I und II“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

(BMBF) fortgesetzt. Hierbei wurden die sektoralen Ansätze des Kreises nach einem umfangreichen Beteiligungsverfahren zu einer gesamtheitlichen Strategie mit zunächst sechs Themenfeldern entwickelt und die Umsetzung mit den Akteuren im Kreisgebiet vertieft.

Mit der Teilnahme an dem Modellprojekt GNK NRW sollte deutlich gemacht werden, dass die zukunfts-fähige Entwicklung des Kreises Unna und seiner zehn Städte und Gemeinden nicht nur wichtig ist, sondern als kontinuierlicher Prozess und program-matische Daueraufgabe aufgefasst wird. Die Fortschreibung folgt dabei der Idee „vom Projekt zum Prinzip“ und enthält Elemente der dauerhaften Verankerung im Handeln des Kreises Unna. Im Rahmen von GNK NRW haben die Mitglieder der Steuerungsgruppe beschlossen, das Themenfeld Fläche vertieft zu behandeln, Globale Verantwortung und Eine Welt als Themenfeld in der Nachhaltigkeitsstrategie zu ergänzen sowie die Verzahnung der Nachhaltigkeitsstrategie mit der Wirkungsorientierten Steuerung des Kreises (WOS) zu begleiten.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Aufbauend auf den Beteiligungsstrukturen der ersten Erarbeitungsphase der Nachhaltigkeitsstrategie 2011 konnte für die Erweiterung und Fortführung im Rahmen von GNK NRW auf die bestehenden Formate aufgebaut werden. Das etablierte Kern-team wurde hierbei um zwei Personen ergänzt, so dass zum einen das Thema Globale Verantwortung und Eine Welt und zum anderen die Schnittstelle zur Wirkungsorientierten Steuerung des Kreises abgedeckt werden konnte. Ebenfalls erweitert wurde die Steuerungsgruppe um die Eine-Welt-Promotorin für den Kreis Unna, um die notwendige Fachexpertise für dieses Thema mit in den Prozess einzubinden.

Ergänzend zur Steuerungsgruppe mit Akteuren aus gesellschaftlich relevanten Gruppen und Institutionen im Kreisgebiet tagte die Steuerungsgruppe des Kreistages zur Weiterentwicklung der politischen Leitsätze und deren Verankerung im Haushalt durch das Instrument der Wirkungsorientierten Steuerung.

Neben den o. g. Sitzungen mit festen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Strukturierung und Be-gleitung des Prozesses sowie zur Diskussion der Ziele und Indikatoren konnten durch zwei weitere Formate ein breiter Teilnehmendenkreis eingebun-den werden. Diese Veranstaltungen fokussierten sich auf die zwei o. g. Themenfelder.

Das Themenfeld Fläche mit seinen Zielen, Teilzie- len, Maßnahmen und Indikatoren war bereits Be-standteil der politisch beschlossenen Nachhaltigkeitsstrategie und die Diskussion um Chancen und Hemmnisse der Umsetzung wurde im Rahmen eines öffentlichen Workshops mit ca. 50 Personen erörtert. Vertreten hierbei waren auch die für die Umsetzung im Rahmen der Bauleitplanung verant-wortlichen Akteure aus der örtlichen Politik und aus den Planungsämtern. Gerade der Austausch zwis-schen Politik und Planung außerhalb von Gremien-

sitzungen und über Stadt- bzw. Gemeindegrenzen hinweg war sehr erfolgreich. Über eine ausführ-liche Dokumentation konnten die erarbeiteten Ergebnisse auch für weitergehende Diskussionen und Planungen zugänglich gemacht werden.

Als weiterer zentraler Bearbeitungsschritt ist die Erarbeitung des neuen Themenfelds Globale Ver-antwortung und Eine Welt zu benennen. Der Kreis Unna ist sich seiner Globalen Verantwortung be-wusst, sodass es eine Pflicht und Selbstverständ-lichkeit war, die Ergebnisse der UN-Vollversamm-lung vom September 2015, die Agenda 2030 mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen bei der Fort-schreibung zu beachten. Durch den Beschluss zur Ergänzung um dieses Themenfeld bestand der An-spruch dies gemeinsam mit den bereits engagier-ten Akteuren zu entwickeln. Unter Einbindung der Promotorinnen des Informationszentrums Dritte Welt e. V. konnten so in 2017 erstmalig umfassende Netzwerktagungen aller Institutionen und Gruppen im Kreis durchgeführt werden. Vertreten waren Verantwortliche und Teilnehmende aus den Berei-chen Eine-Weltläden, Fairtrade-Towns, FaireKITA, Fairtrade-School, Eine Welt Gruppen sowie Vertre-terinnen und Vertreter der Gebietskörperschaften. Die vielfältigen Aktivitäten vor Ort wurden nicht nur dargestellt und diskutiert, sondern es wurde kon-kret eine stärkere Vernetzung und ein gemeinsa-mes Vorgehen für die Zukunft vereinbart.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Die Betrachtung und Bewertung der zentralen Ergebnisse hat aus zwei Sichtweisen heraus zu er-folgen: prozess- oder ergebnisbezogen. Wie in der Struktur des Projekts GNK NRW angelegt, ist ein zentraler Erarbeitungsbaustein die Diskussion und Reflexion in den unterschiedlichen Beteiligungs-formaten. Alleine durch die Workshops, Vernet-zungstreffen und Sitzungen sind die Ziele und Maß-nahmen nicht nur diskutiert, sondern auch bei den teilnehmenden Akteuren im Gedächtnis verankert worden. Diesen nicht messbaren Auswirkungen stehen die durch Indikatoren messbaren Wirkun-

gen gegenüber. Entscheidend für die Umsetzung von Maßnahmen ist der politische Wille dies zu tun und Mittel hierfür zur Verfügung zu stellen. Hier ist durch die Verknüpfung zur wirkungsorientierten Haushaltssteuerung in Teilbereichen direkt eine zukunftsweisende Umsetzung erfolgt. Bezüglich der Messbarkeit der Erfolge und der sich daraus ergebenden Konsequenz der Nachsteuerung von Zielen und deren Zielerreichung sowie der eventuellen Notwendigkeit des Ersatzes von Indikatoren liegen noch keine belastbaren Zeitreihen vor.

Die thematischen Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna liegen neben dem neu formulierten Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt in den Themenfeldern Bildung, Arbeit und Beschäftigung, Wirtschaft, Fläche, Mobilität und Klimaschutz. Die Themenfelder umfassen dabei die folgenden zentralen Zielsetzungen:

Arbeit und Wirtschaft

- dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur fördern

Bildung

- Sprachbildung im Vorschulbereich fördern
- Chancengleichheit sicherstellen
- Übergang von Schule in Beruf verbessern
- Teilnahme an Weiterbildung unabhängig von Bildungsabschlüssen erhöhen

Beschäftigung

- Anzahl der Arbeitsplätze erhöhen
- Qualität der Arbeitsplätze verbessern

Klima

- Beitrag zum Klimaschutz leisten
- Anpassungen an Klimawandel vornehmen

Mobilität

- motorisierten Individualverkehr bewusst nutzen und umweltverträglich gestalten
- umweltschonende Verkehrsmittel stärken

Fläche

- Neuinanspruchnahme von Flächen reduzieren und nachhaltig gestalten
- Siedlungsflächenentwicklung im Bestand realisieren

Globale Verantwortung und Eine Welt

- faire und regionale Beschaffung wird gestärkt
- Kampagnen wie FaireKITA, Fairtrade-Schools und Fairtrade-Towns werden unterstützt
- Im Rahmen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung und schulischer Ausbildung wird das Thema Globale Verantwortung und Eine Welt vertieft

Dabei kann man erkennen, dass die ersten drei Themenfelder der sozialen und ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit und die letzten drei Themenfelder vorrangig der Ökologie zuzuordnen sind, wobei das Themenfeld Mobilität ebenfalls starke Bezüge zu sozialen Aspekten besitzt. Das neue Themenfeld ist gerade auch durch die Betrachtung der Globalen Nachhaltigkeitsziele und der kritischen Diskussion der Ziele des Kreises mit den SDGs aufgenommen worden.

Zur Unterstützung und Absicherung der dauerhaften Umsetzung der Maßnahmen ist noch die Verknüpfung zum Haushalt mit dem Herausfiltern von haushaltsrelevanten Zielen und den entsprechenden Indikatoren zu benennen. Dies wurde in 2017 bereits prioritär für die Bereiche Arbeit und Beschäftigung sowie Wirtschaft realisiert und wird in 2018 für die Themenfelder Bildung und Mobilität erarbeitet ebenso wie für Teilbereiche der Themenfelder Fläche und Klima. Diese Thematik wird ergänzend vertieft im Rahmen eines Projekts zum Nachhaltigkeitshaushalt und ist ein wichtiger Baustein zur Verfestigung und Umsetzung der Ziele und Maßnahmen.

1. Sitzung der Steuerungsgruppe im Technischen Rathaus



3.14 WILICH

Die Stadt Willich liegt mit ihren gut 50.000 Einwohnerinnen und Einwohnern am östlichen Rand des Kreises Viersen in Nachbarschaft zu den Städten Düsseldorf, Krefeld und Mönchengladbach. Eine liebens- und lebenswerte Stadt, die 1970 aus den vier bis dahin selbstständigen Gemeinden Willich, Anrath, Schiebahn und Neersen gebildet wurde. Eine junge, gesunde Stadt mit einer kompletten Infrastruktur, die in Sachen Sport und Freizeit nicht zuletzt wegen des Sport- und Freizeitbads „De Bütt“ sehr beliebt ist. Auch das kulturelle Angebot ist vielfältig. Schlossfestspiele, Ausstellungen, Galerien, Konzerte, Kabarett: In Sachen Kunst und Kultur darf es stets ein bisschen mehr sein, und direkt an den Willicher Stadtgrenzen beginnt der typische Niederrhein.

Hier kann man gut leben - aber eben auch arbeiten: Die Stadt verfügt mit dem Gewerbegebiet Münchheide über ein landesweit einzigartiges Erfolgsmodell: 1980 begann man dort visionär im Willicher

Norden - quasi auf dem Acker - mit der Ansiedlung von Firmen. Bis heute entstand ein infrastrukturell intaktes und auch optisch ansprechendes Gebiet mit mehr als 760 Unternehmen und rund 7.000 Arbeitsplätzen - zehn Minuten via Autobahn vom Düsseldorfer Flughafen entfernt. Die ÖPNV-Anbindungen sind u. a. bedingt durch den Bahnhof im Stadtteil Anrath recht gut, wenn auch Verbesserungswürdig.

Schon in den 1980er Jahren hat sich die Stadt dem Umweltschutz verschrieben. Als eine der ersten Kommunen in Nordrhein-Westfalen hatte sie einen Umweltschutzbeauftragten. Ebenso wurden jährlich Umwelttage mit bis zu 120 Ausstellern aus Wirtschaft und NGOs organisiert. Städtepartnerschaften mit dem Globalen Süden pflegt die Stadt Willich ebenso.

So nahm die Stadt auch teil am Agenda 21-Prozess, in dem heute noch Arbeitsgruppen sehr aktiv sind. Dieses Engagement zeigt sehr deutlich, dass es der Politik und Verwaltung immer darum ging, ihr Handeln nachhaltig auszurichten. So war es nur kon-

Priorisierte Themenfelder Willich:

1. Gesellschaftliche Teilhabe und Gender inklusive Bildung
2. Demografie
3. Natürliche Ressourcen und Umwelt
4. Klima und Energie
5. Mobilität
6. Globale Verantwortung und Eine Welt

3. Sitzung der Steuerungsgruppe im Energiezentrum Willich



sequent, sich am GNK NRW-Prozess zu beteiligen. Dass Kommunen das Thema Nachhaltigkeit angehen und weiterentwickeln, ist unbestritten von immenser Bedeutung.

So sind es die Kommunen, in denen der Kampf um eine Nachhaltige Entwicklung gewonnen oder verloren werden kann. Anders gesagt, es sind die Städte und Gemeinden, in denen Fehlentwicklungen und Probleme besonders sichtbar werden.

Beschreibung des Prozesses zur Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie und des Handlungsprogramms

Der GNK NRW-Prozess begann wie bei fast allen beteiligten Kommunen im Herbst 2015 mit einem politischen Beschluss – hier des Umweltausschusses. Zum Auftakt des Prozesses wurden alle Ratsfraktionen, Fachbereichs- und Geschäfts-

bereichsleiter gebeten, anhand der 169 Unterziele der Globalen Nachhaltigkeitsziele ihre Prioritäten in den verschiedenen Themenfeldern darzustellen. Mit diesem „Willicher Weg“ konnten bereits sehr früh im Prozess Themenschwerpunkte herausgefertigt werden.

Es wurde das Kernteam mit neun Mitgliedern gebildet, welches die vorbereitenden Arbeiten übernahm. Parallel wurde das Projekt dem Veraltungsvorstand und den Kolleginnen und Kollegen in den Geschäftsbereichen präsentiert.

Die rund 30 Personen starke Steuerungsgruppe tagte bisher dreimal und verabschiedete die Leitlinien und strategischen Ziele.

Kontroverse Diskussionen gab es u. a. wegen des vom Rat beschlossenen Zielkonzepts (2018-2025), welches bereits Nachhaltigkeitsthemen enthält. Um

3. Sitzung der Steuerungsgruppe im Energiezentrum Willich



Überschneidungen zu verhindern gilt es das Handlungsprogramm aus dem GNK NRW-Prozess in das Zielkonzept der Stadt Willich einzubinden.

Vor der Beratung über die operativen Ziele in der Steuerungsgruppe am 06. März 2018 wurden mit allen betroffenen Geschäftsbereichen direkte Gespräche geführt. Hier stellte sich das Kernteam den Fragen der Fachleute. Zusammen mit ihnen wurden Kritikpunkte besprochen und ggf. Formulierungen verändert. So konnte ein optimaler Rückhalt aus den Geschäftsbereichen gewährleistet werden.

Beschreibung der zentralen Projekt-Ergebnisse

Erste Wirkungen des laufenden GNK NRW-Prozesses zeichnen sich ab. Der Fokus, insbesondere in der Politik, liegt nun verstärkt auch auf Zielen für die Stadt, die im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens formuliert werden. So hat sich die Verwaltung

entschieden, den GNK NRW-Prozess nach Projektende im April 2018 aktiv zu begleiten. Es wurde ein Managementteam „Nachhaltigkeit“ – bestehend aus den Mitgliedern des Kernteams – ins Leben gerufen. Seine Aufgabe wird sein, den Prozess in den nächsten Jahren zu überwachen und ggf. gegenzusteuern. Das Managementteam berichtet in regelmäßigen Abständen dem Veraltungsvorstand. Die Steuerungsgruppe soll ebenfalls über das Projektende hinaus eingebunden werden.

Wenn es der Verwaltung gelingt, aus der Nachhaltigkeitsstrategie und dem Zielkonzept ein gemeinsames Konzept zu entwickeln, welches das Handeln in Willich ganzheitlich und nachhaltig erfasst, ist eine hohe Umsetzungsrate wahrscheinlich.

Die Schwerpunkte der Arbeit sind in sechs Themenfelder (mit je einem beispielhaften strategischen Ziel) aufgeteilt:

■ Gesellschaftliche Teilhabe und Gender (inkl. Bildung)

Alle Menschen in Willich sind im Jahr 2030 gut ausgebildet, unabhängig und dazu befähigt, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

■ Demografie

Menschen aller Generationen in Willich nutzen im Jahr 2030 mehrheitlich die vielfältigen und bedarfsgerechten Angebote in den Innenstädten und in den Bereichen Bildung, Sport, Kultur- und Freizeitgestaltung.

■ Natürliche Ressourcen und Umwelt

Im Jahr 2030 können sich Flora und Fauna in Willich in einem Biotopverbundsystem regenerieren, die biologische Vielfalt ist verbessert. Die Auswirkungen der Flächenversiegelung sind auf das unbedingt notwendige Maß reduziert.

■ Klima und Energie

Alle Akteure der Stadt Willich haben gemeinsam den Energieverbrauch und Treibhausgasausstoß bis zum Jahr 2030 wesentlich reduziert und übertreffen die Klimaschutzziele des Bundes um 10 Prozent.

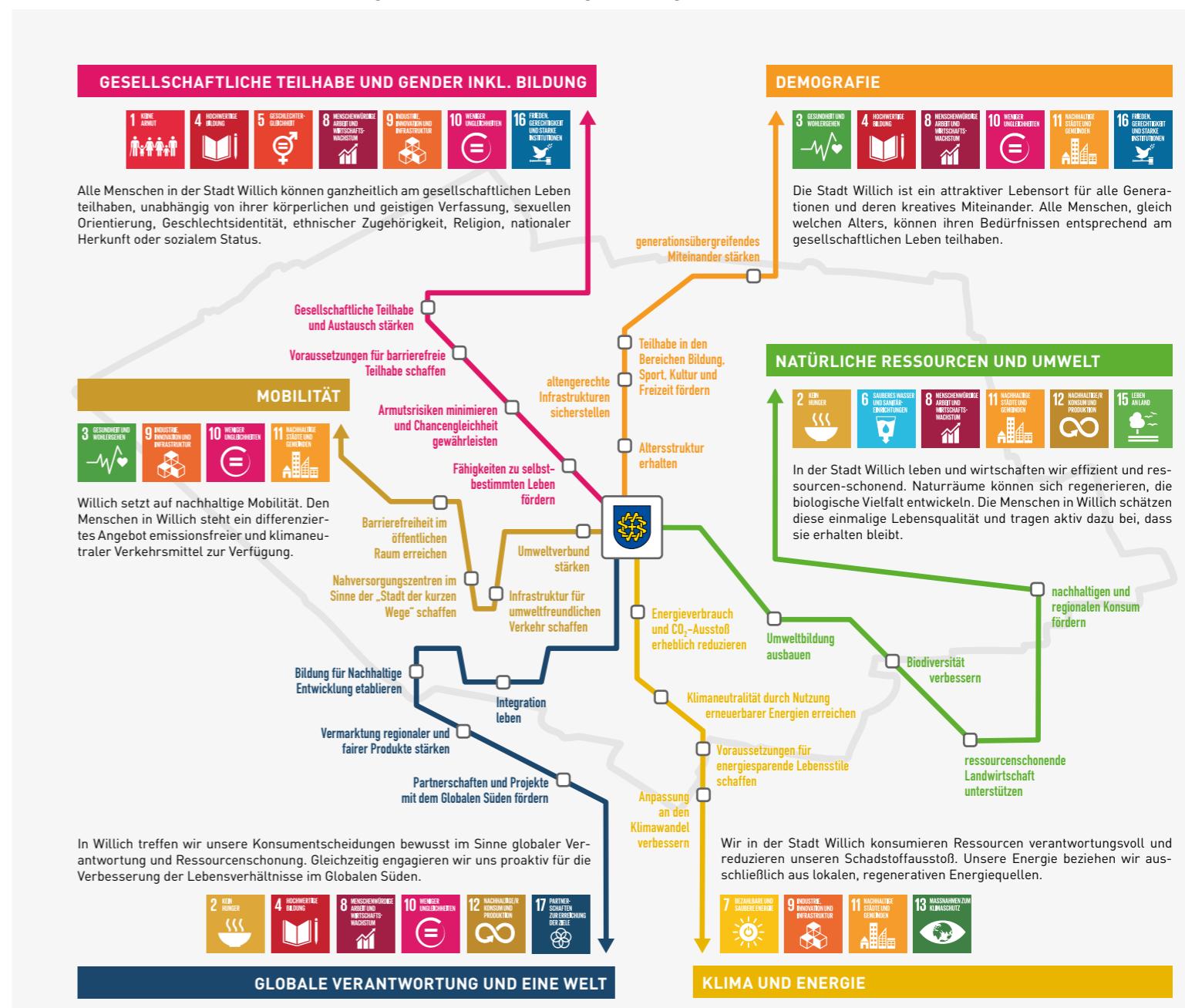
■ Mobilität

Im Jahr 2030 hat sich die Verkehrsverteilung (Modal Split) deutlich zugunsten des Umweltverbunds (ÖPNV, Rad- und Fußverkehr) entwickelt.

■ Globale Verantwortung und Eine Welt

Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist im Jahr 2030 Aufgabe aller Bildungseinrichtungen sowie Selbstverständnis aller Menschen in Willich.

Übersicht zu Leitlinien und strategischen Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Willich



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die kommunalen Leitlinien zu den im GNK NRW Projekt priorisierten Themenfeldern sowie eine Kurzform der den Leitlinien untergeordneten strategischen Ziele. Die SDG-Symbole weisen auf die Bezüge der strategischen Ziele der Kommune zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen hin.

SCHRITT FÜR SCHRITT ZUR TRANSFORMATION



Nein, eine leichte Aufgabe ist die Entwicklung einer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie, die verschiedene Themenbereiche integriert berücksichtigt und dabei die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 aufgreift, sicher nicht. 15 Kommunen aus Nordrhein-Westfalen haben sich mit ihrer Teilnahme an dem europaweit einzigartigen Modellprojekt GNK NRW dennoch genau dieser Herausforderung gestellt. Im Januar 2016 haben sie sich auf den Weg gemacht, der Transformation zu einer nachhaltigen Gesellschaft ein gutes Stück näher zu kommen.

Getreu dem Motto „In der Kommune für die Kommunen, in der Kommune für die Welt“ galt es in dem zweieinhalbjährigen Prozess der Strategieentwicklung die lokalen Herausforderungen in den Blick zu nehmen und eine Stadtentwicklung zu fördern, die ökologische, soziale und ökonomische Belange miteinander verknüpft. Eine ebenso wichtige Rolle nahmen jedoch der Eine-Welt-Gedanke und die damit einhergehende Verantwortung gegenüber den Menschen in anderen Erdteilen ein, insbesondere denen im Globalen Süden. Die integrierte Berücksichtigung dieser beiden Zielrichtungen stellt eines der innovativen Kernelemente des Modellprojekts dar, das als erstes und bisher einziges Projekt, die SDGs auf kommunaler Ebene einführt.

Unterschiedliche Ausgangssituationen in den Modellkommunen

Keine Kommune gleicht der Anderen. Dieser Erkenntnis folgend bietet das Managementmodell der LAG 21 NRW für die Erarbeitung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien eine methodisch konsistente Vorgehensweise, die jedoch flexibel an die jeweiligen kommunalen Gegebenheiten und Herausforderungen angepasst werden kann.

Auch wenn die Modellkommunen durch die Teilnahme am Modellprojekt eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunaler Ebene einnehmen, zeigten sich hinsichtlich der lokalen Nachhaltigkeitsaktivitäten vor

Projektstart durchaus Unterschiede. Während die meisten Kommunen bereits im Zuge der Agenda 21 beschlossen haben, Nachhaltige Entwicklung als Leitlinie für ihr lokales Handeln zu verstehen und dies in sektoralen Strategien auch zum Ausdruck bringen, blieb eine integrierte Betrachtung von Nachhaltigkeitsthemen und Engagement im Bereich Globaler Verantwortung vor Projektbeginn eher die Ausnahme.

Das Modellprojekt setzte genau an diesen unterschiedlichen Ausgangssituationen an, indem es die Kommunen dabei unterstützte und motivierte, ihr bestehendes Engagement durch ambitionierte Zielsetzungen und Maßnahmen in den Nachhaltigkeitsstrategien zu fokussieren und noch weiter zu stärken. Nach dem Prinzip des Kaskadenlernens nähern sich die Kommunen so Schritt für Schritt der Großen Transformation zur nachhaltigen Gesellschaft, wie sie unter anderem auch vom Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) in ihren Hauptgutachten aus den Jahren 2011 und 2016 beschrieben wird.

Steuerungsgruppen als Spezifikum des Managementmodells der LAG 21 NRW

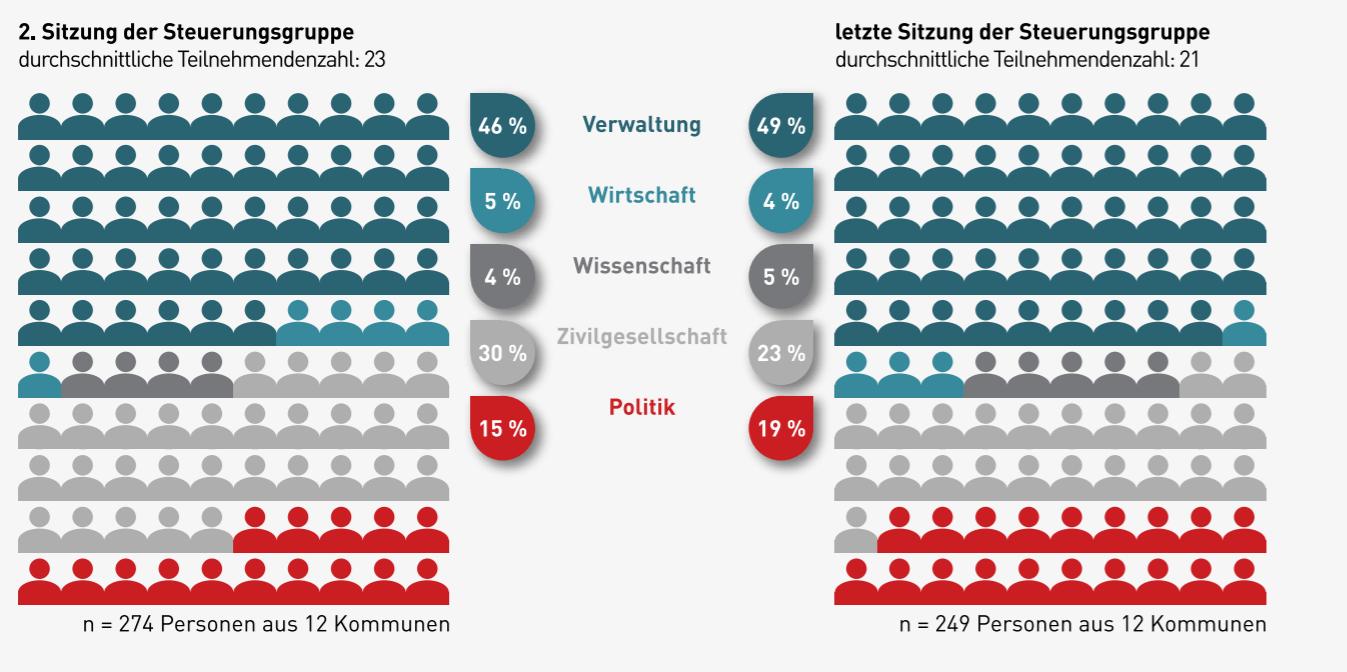
Um diese ambitionierten Zielsetzungen partizipativ, kooperativ und dialogorientiert erreichen zu können, wurden in den Modellkommunen Steuerungsgruppen als zentrale Gremien für die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategien gebildet. Diese Gremien sind ein Spezifikum des Managementmodells der LAG 21 NRW. Sie setzten sich in allen Kommunen aus verschiedenen institutionellen Akteuren zusammen, die aufgrund ihrer Funktion als gesamtgesellschaftliche Interessenvertretung an den Sitzungen der Steuerungsgruppen teilnehmen. Abbildung 7 verdeutlicht, dass verwaltungsinterne Akteure – zu denen auch die Projektkoordination und das Kernteam zählen (s. Kapitel 2.1) – dabei die größte Gruppe bildeten. Aber auch zivilgesellschaftliche Akteure waren in den Steuerungsgruppen stark vertreten und konnten so die erarbeiteten

■ 4. Netzwerktagung im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund

kommunalen Zielsetzungen zu einem erheblichen Teil mitgestalten. Zusätzlich zur Gruppe der zivilgesellschaftlichen Akteure, die neben Nichtregierungsorganisationen (NRO) auch Verbände, Vereine und Kirchen umfasste, beteiligten sich in fast allen

Kommunen wirtschaftliche Interessensvertreterinnen und -vertreter sowie Akteure aus wissenschaftlichen Einrichtungen. In allen Kommunen nahmen zudem Vertreterinnen und Vertreter der lokalen politischen Fraktionen an den Steuerungsgruppen teil.

Abbildung 7: Zusammensetzung der kommunalen Steuerungsgruppen



Die durchschnittliche Teilnehmendenzahl der kommunalen Steuerungsgruppen ist im Projektverlauf weitestgehend konstant geblieben. Zwischen den verschiedenen Akteursgruppen ergaben sich jedoch leichte Verschiebungen (s. Abb. 7). Während bei den Akteuren aus den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft kaum Veränderungen aufgetreten sind, hat die Teilnahme der zivilgesellschaftlichen Akteure leicht abgenommen. Demgegenüber steht eine leichte Zunahme bei den verwaltungsinternen Mitgliedern der Steuerungsgruppe sowie den politischen Vertreterinnen und Vertretern.

Durch die dargestellte Zusammensetzung der Steuerungsgruppen in den Modellkommunen konnte sichergestellt werden, dass auf die notwendige

fachliche Expertise zurückgegriffen werden konnte und eine große Bandbreite des in der Kommune vorhandenen Wissens und der Interessen mit in die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie einfließen konnten. Über die Einbindung der örtlichen Politikvertreterinnen und -vertreter wurden die erarbeiteten Inhalte zudem in die Räte und Ausschüsse getragen, wodurch die Strategieentwicklung mit fortschreitendem Projektverlauf auch in den politischen Diskussionen an Relevanz gewann.

Für die Erarbeitung der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien investierten die zum Teil ehrenamtlich agierenden Mitglieder der Steuerungsgruppen sehr viel Zeit. So wurden in jeder Kommune mindestens fünf Steuerungsgruppensitzungen³ mit

einer Dauer von drei bis vier Stunden durchgeführt. Die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen nahm zusätzlich Zeit in Anspruch. Die Mitglieder der Kerntools und die Projektkoordination aus den Kommunalverwaltungen nahmen zudem an rund zehn Kerntoolsitzungen und im Falle der Koordination an sieben Netzwerktagungen teil, bei denen sich die Kommunen untereinander austauschen und sich unter Anleitung der LAG 21 NRW auf die kommenden Arbeitsschritte vorbereiten konnten (s. Kapitel 2.2). Durch zusätzliche Anstrengungen bei der Bürgerbeteiligung – zum Beispiel in Form von öffentlichen Nachhaltigkeitskonferenzen – konnte die Akzeptanz und Unterstützung für die Strategieentwicklung in einigen Kommunen zusätzlich gesteigert werden.

Ergebnisse aus zweieinhalb Jahren intensiver Arbeit

Durch die engagierte Arbeit der Projektkoordination, der Kerntools und Steuerungsgruppen sowie durch die kontinuierliche Beratung und Begleitung der LAG 21 NRW und der SKEW wurden im Zuge des Projekts GNK NRW insgesamt zwölf integrierte Nachhaltigkeitsstrategien mit ausführlichen Handlungsprogrammen erarbeitet. Basierend auf einer umfangreichen Bestandsaufnahme, dem übergeordneten Leitbild sowie Leitlinien zu den jeweils priorisierten Themenfeldern, umfassen diese Handlungsprogramme strategische und operative Ziele sowie Maßnahmen, die einen Beitrag zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 leisten. Die kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien entsprechen damit strukturell wie qualitativ den angestrebten Projektzielen. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Bad Berleburg ist bereits im Februar 2018 durch die formalen Entscheidungsorgane beschlossen worden. In den meisten anderen Kommunen sollen die jeweiligen Ausschüsse und Räte direkt im Anschluss an das Modellprojekt einen Beschluss herbeiführen.

Abweichend von dem modellhaften Prozess wurden in den Städten Dortmund und Köln sowie im Kreis Unna in Absprache mit der LAG 21 NRW angepasste

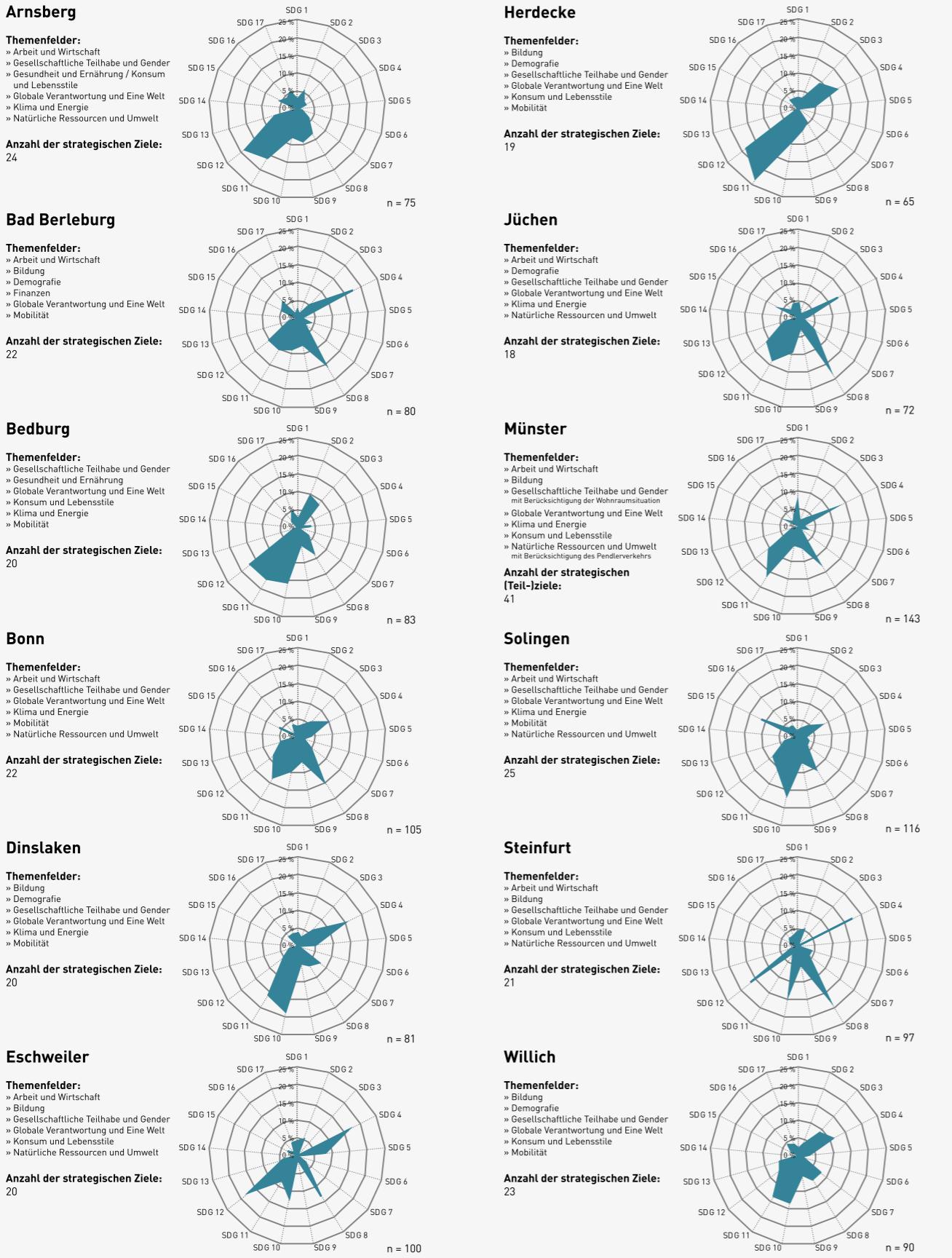
Vorgehensweisen realisiert. So wurde für die Stadt Dortmund eine umfangreiche Bestandsaufnahme des Status Quo durchgeführt. Das erarbeitete Abschlussdokument führt die bestehenden sektoralen Ansätze der Stadt zusammen und bildet die wesentliche Grundlage für eine umfangreiche kontinuierliche Nachhaltigkeitsberichterstattung, mit der die Folgeprozesse zur Umsetzung der Globalen Nachhaltigkeitsziele fokussiert und koordiniert angegangen werden können. In der Stadt Köln konnte durch das Projekt GNK NRW sichergestellt werden, dass das Thema Nachhaltigkeit und die Globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 im Zuge der umfangreichen Verwaltungsreform (2016-2021) und des Stadtentwicklungsprozesses (Kölner Perspektiven 2030) mitgedacht werden. Im Kreis Unna wurde bereits im Jahr 2013 eine integrierte Nachhaltigkeitsstrategie aufgestellt, die im Rahmen des Projekts um das Themenfeld Globale Verantwortung und Eine Welt ergänzt wurde. Außerdem wurde das Thema Fläche vertiefend bearbeitet und im Rahmen eines kreisweiten Workshops mit Fachexpertinnen und -experten und Politik diskutiert. Die Möglichkeiten zur Verknüpfung der Nachhaltigkeitsstrategie mit dem zukünftig wirkungsorientierten Haushalt wurden ebenfalls ausgelotet.

Handlungsschwerpunkte im Kontext der 17 Globalen Nachhaltigkeitsziele

Bei der konkreten Ausarbeitung ihrer Nachhaltigkeitsstrategien setzten die Modellkommunen, auch vor dem Hintergrund der jeweiligen Ausgangssituations, inhaltlich unterschiedliche Schwerpunkte. Abbildung 8 veranschaulicht dies unter anderem durch die von den Steuerungsgruppen priorisierten Themenfelder. Basierend auf den in diesen Themenfeldern entwickelten strategischen Zielsetzungen werden in den dargestellten Diagrammen zudem für jede Kommune die spezifischen Beiträge zu den 17 Oberzielen der Agenda 2030 veranschaulicht. Es wird deutlich, dass jede Modellgemeinde letztlich ihren individuellen Beitrag zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele leistet.

³ Aufgrund von lokalen Spezifika und daran angepassten, leicht unterschiedlichen Vorgehensweisen in den Modellkommunen, variiert die Anzahl der durchgeführten Steuerungsgruppensitzungen zwischen den Kommunen im Projektprozess leicht.

Abbildung 8: Handlungsschwerpunkte der Modellkommunen im Kontext der Agenda 2030



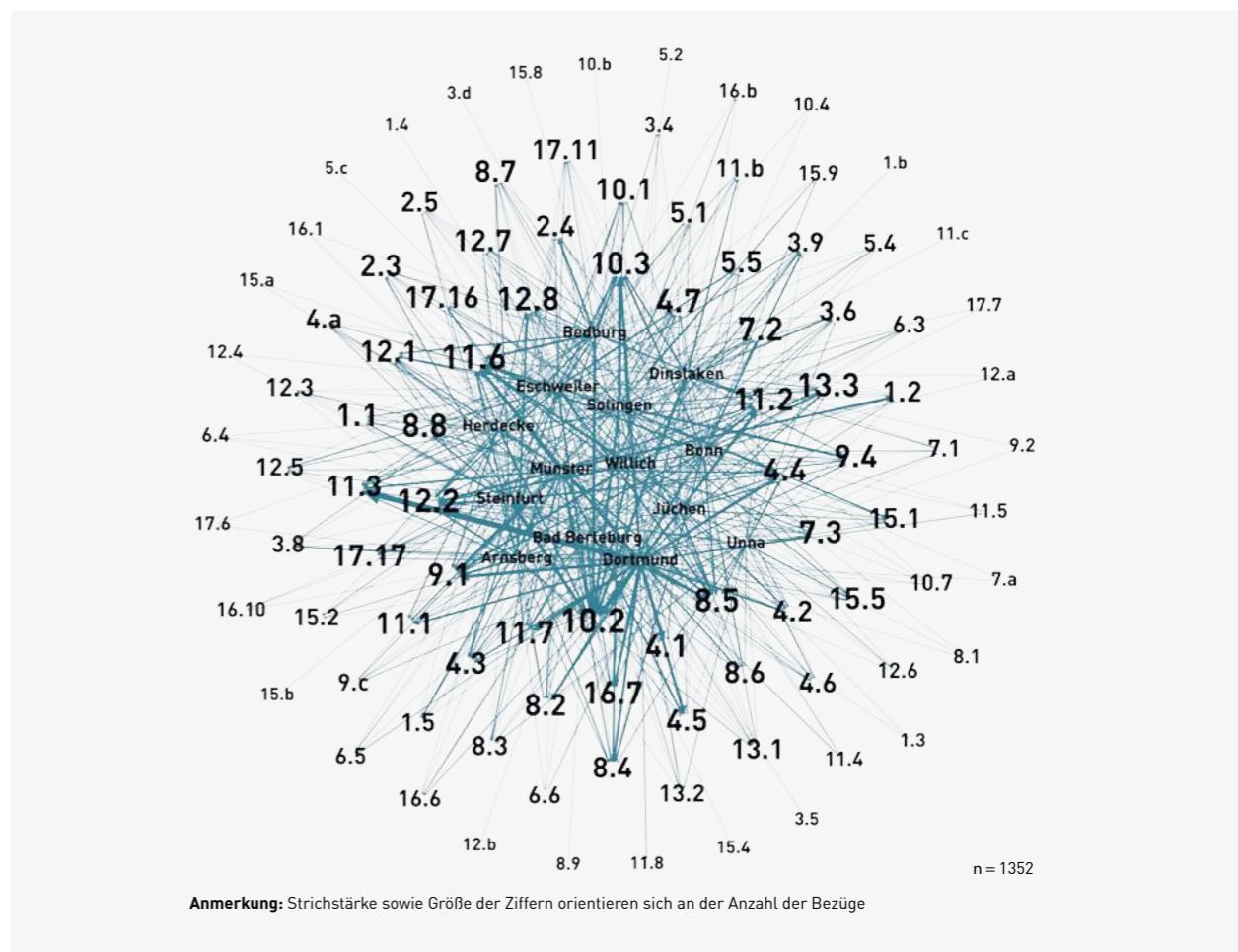
Anmerkung: Beziehe zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen (s. Info-Kasten) wurden auf Grundlage der strategischen Ziele der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien hergestellt.

Info-Kasten: 17 Globale Nachhaltigkeitsziele

- SDG 1: Keine Armut
- SDG 2: Kein Hunger
- SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen
- SDG 4: Hochwertige Bildung
- SDG 5: Geschlechtergerechtigkeit
- SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie
- SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

- SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur
- SDG 10: Weniger Ungleichheiten
- SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
- SDG 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion
- SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
- SDG 14: Leben unter Wasser
- SDG 15: Leben an Land
- SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Abbildung 9: Beziehe aller strategischen Ziele der Modellkommunen zu den Unterzielen der Globalen Nachhaltigkeitsziele



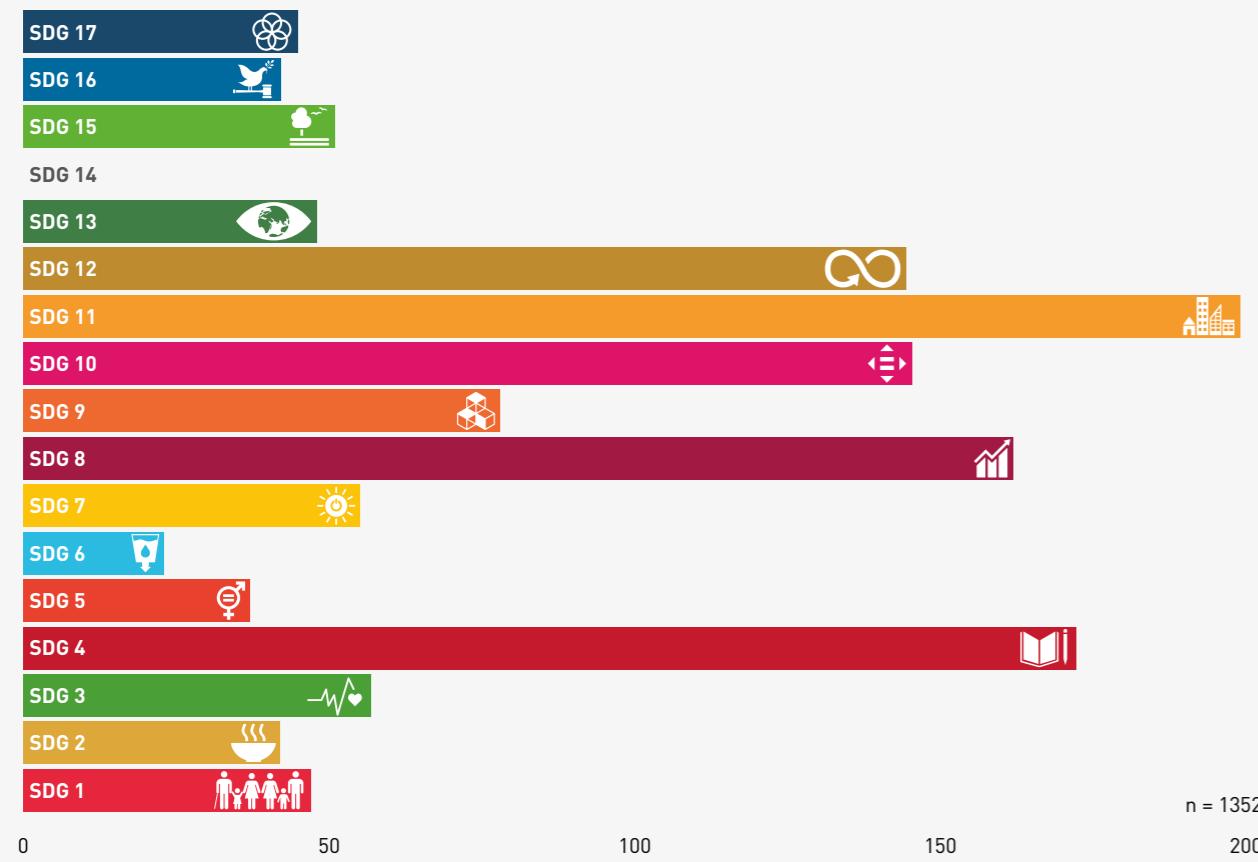
Beiträge zu den Zielen der Agenda 2030

Können kommunale Nachhaltigkeitsstrategien tatsächlich einen nennenswerten Beitrag zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 leisten? Wenn man die Ergebnisse des Modellprojekts gesamtheitlich betrachtet, ist diese Frage eindeutig mit „ja“ zu beantworten. Die Arbeitsergebnisse der Modellkommunen zeigen deutlich, dass kommunale Nachhaltigkeitsstrategien in der Lage sind ein breites Spektrum der Globalen Nachhaltigkeitsziele abzudecken. Die Zielsetzungen und Maßnahmen der entwickelten Handlungsprogramme leisten dabei nicht nur Beiträge auf Ebene der 17 Oberziele, sie tragen auch ganz konkret zur Umsetzung der 169 Unterziele der Agenda 2030 bei. Insgesamt weisen die strategischen Zielsetzungen in den kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien über 1.350 direkte

Beziehe zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen auf. Sie leisten zusammengenommen einen Beitrag zu 96 der 169 Unterziele (s. Abb. 9). Einige Unterziele werden dabei besonders häufig befördert. Zu ihnen werden von der Mehrheit der Kommunen Beiträge geleistet. Nicht selten weisen gleich mehrere entwickelte Zielsetzungen der Modellkommunen einen Bezug zu diesen Unterzielen auf. Mit am häufigsten werden zum Beispiel folgende Unterziele angesprochen:

- 8.5 „produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit“,
- 10.2 „Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern“,
- 11.6 „Umweltbelastungen durch Städte senken“,
- 17.16 „Multi-Akteur-Partnerschaften ausbauen“.

Abbildung 10: Beiträge der Modellgemeinden zu den 17 Globalen Nachhaltigkeitszielen



Anmerkung: Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen wurden auf Grundlage der strategischen Ziele aller kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien hergestellt. Zu beachten ist, dass im Projekt GNK NRW die kommunalen Zielsetzungen mit Bezug zur Ressource Wasser (z. B. Schutz und Erhalt der Fließgewässer) ausschließlich SDG 6 zugeordnet werden. Während SDG 14 ausdrücklich auf den Schutz und Erhalt der Ozeane und Meeresökosysteme zielt und insbesondere für marine und Küstenregionen von Relevanz ist, spielt dieses Ziel für Nordrhein-Westfalen als Binnenland eine untergeordnete Rolle.

Einzelne, eher spezifischere Zielsetzungen werden wiederum nur von einigen wenigen Kommunen befördert (s. Abb. 9).

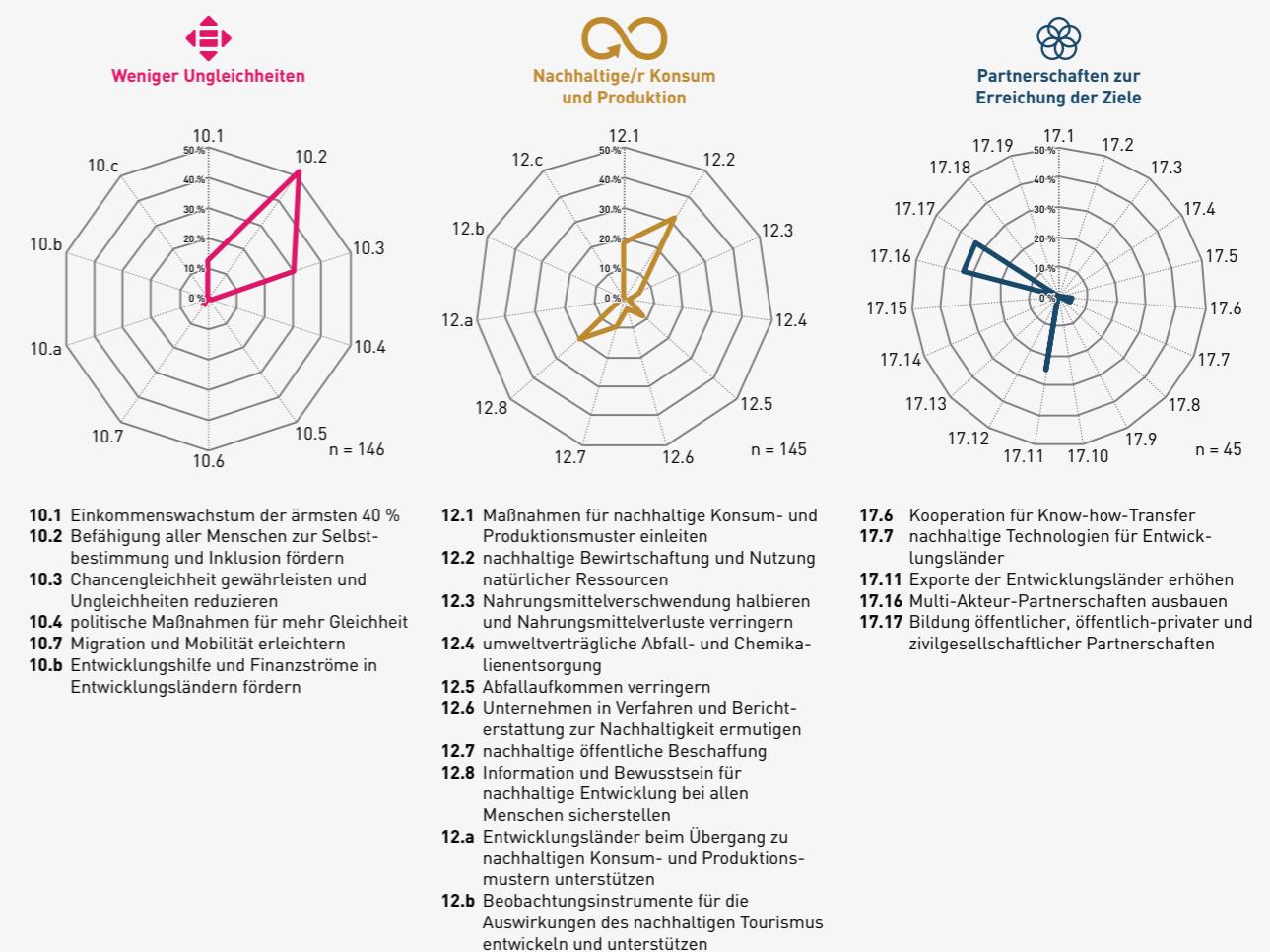
„Kommunen neigen zu Kirchturmdenken und beschränken sich in ihrem Handeln auf die klassischen kommunalen Handlungsfelder“ – so zumindest die landläufige Meinung. Für die Modellgemeinden des Projekts lässt sich dies jedoch nicht bestätigen.

Denn wie Abbildung 10 zeigt, weisen die kommunalen Zielsetzungen insgesamt zwar einige Bezüge zu Unterzielen der Agenda 2030 auf, die durchaus klassischen kommunalen Handlungsfeldern zugeordnet werden können. Alle Kommunen beschäftigen sich im Zuge des Modellprojekts jedoch erstmalig auch ganz konkret mit Zielsetzungen und Maßnahmen, die nicht nur auf lokale Wirkungen abzielen, sondern den Blick auch auf den Globalen Süden er-

weitern. Unter dem Motto „In der Kommune, für die Welt“ wurden Ziele und Maßnahmen entwickelt, die zwar durch kommunale Akteure umgesetzt werden, ihre positive Wirkung aber zumindest auch in anderen Regionen der Welt entfalten, insbesondere in den Globalen Südens. Entwicklungspolitisch relevante Zielsetzungen der kommunalen Handlungsprogramme weisen dabei Bezüge zu verschiedenen Globalen Nachhaltigkeitszielen auf. Konkrete Beiträge sind insbesondere zur Erreichung des SDG 10 „Weniger Ungleichheiten“, SDG 12 „Nachhaltige Konsum und Produktion“ oder SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ auszumachen.

Die Gleichberechtigung von Menschen unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder sozialem Status ist ein bedeutendes Thema der kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien. Wie Abbildung 11 zeigt, werden hier vorrangig Zielsetzungen

Abbildung 11: Kommunale Beiträge zu entwicklungs politischen Zielsetzungen



fokussiert, die einen Beitrag zu den Unterzielen 10.2 „Befähigung aller Menschen zur Selbstbestimmung und Inklusion fördern“ und 10.3 „Chancengleichheit gewährleisten und Ungleichheiten reduzieren“ leisten. Ziele, die sich explizit mit dem Thema „Migration und Integration“ beschäftigen, finden sich in elf von zwölf ausgewerteten Nachhaltigkeitsstrategien der Modellgemeinden⁴.

Alle zwölf ausgewerteten Kommunen haben sich Ziele gesetzt, die eine faire Beschaffung, fairen Handel oder fairen Konsum anstreben und damit vor allem einen Beitrag zur Erreichung des SDG 12 „Nachhaltige/r Konsum und Produktion“ leisten. Beispielsweise planen sechs Kommunen im Zuge ihrer Nachhaltigkeitsstrategien Fairtrade-Town zu werden. Drei von ihnen haben dies bereits während der Projektlaufzeit umgesetzt. Fünf Kommunen waren bereits vor Projektstart Fairtrade-Town und

haben sich eine (ständige) Rezertifizierung zum Ziel gesetzt bzw. planen darüber hinausgehende Vorhaben im Bereich der fairen Beschaffung. Von allen hergestellten Bezügen zu SDG 12 entfallen rund 19 bzw. knapp 10 Prozent auf die Unterziele 12.1 „Maßnahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster einleiten“ und 12.7 „nachhaltige öffentliche Beschaffung“, deren Erreichung auch in den Regionen des Globalen Südens wichtige Effekte nach sich ziehen (s. Abb. 11).

Die Zusammenarbeit mit Kommunen und anderen Akteuren aus dem Globalen Süden ist ein zentrales Anliegen der Agenda 2030 und spielt dementsprechend auch im Projekt GNK NRW eine wesentliche Rolle. So haben alle hier betrachteten Modellgemeinden in den Handlungsprogrammen ihrer Nachhaltigkeitsstrategien entsprechende Partnerschaften thematisiert. Zusammengenommen planen

⁴ Durch eine abweichende Vorgehensweise in den Städten Köln und Dortmund sowie dem Kreis Unna wurden insgesamt zwölf Nachhaltigkeitsstrategien für die Auswertung berücksichtigt.

sie zehn Städtepartnerschaften und mindestens 14 Projektpartnerschaften mit Kommunen bzw. Akteuren aus dem Globalen Süden. Eine Partnerschaft der Stadt Eschweiler nahm bereits während des Projekts konkrete Formen an, indem der Oberbürgermeister Eschweilers seinen Amtskollegen inklusive Delegation aus der brasilianischen Stadt Alta Floresta für einen Austausch empfing. Durch die aufgeführten Zielsetzungen leisten die Kommunen einen wichtigen Beitrag zur Erreichung des SDG 17 „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“. Rund 67 Prozent aller Bezüge zu SDG 17 entfallen dabei auf die beiden Unterziele 17.16 und 17.17, die explizit die Bildung von Partnerschaften thematisieren (s. Abb. 11).

Die kommunalen Beiträge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 durch die Ziel- und Maßnahmenentwicklung im Zuge von GNK NRW können durchaus als umfangreich bezeichnet werden. Gleichzeitig leisten die kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien auch einen wesentlichen Beitrag zu den Zielen der Nachhaltigkeitsstrategie für Nordrhein-Westfalen (NHS NRW) und Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS). Die Arbeitsprozesse der Kommunen und die Umsetzung der lokalen Nachhaltigkeitsstrategien dürfen vor diesem Hintergrund auch eine Relevanz für die Berichterstattung zur Umsetzung der SDGs auf nationaler und regionaler Ebene sowie gegenüber dem High-Level Political Forum on Sustainable Development (HLPF) der Vereinten Nationen haben. In der DNHS und der NHS NRW sowie in Veröffentlichungen des Internationalen Dachverbands United Cities and Local Governments (UCLG) wird das Modellprojekt GNK NRW zudem bereits positiv erwähnt.

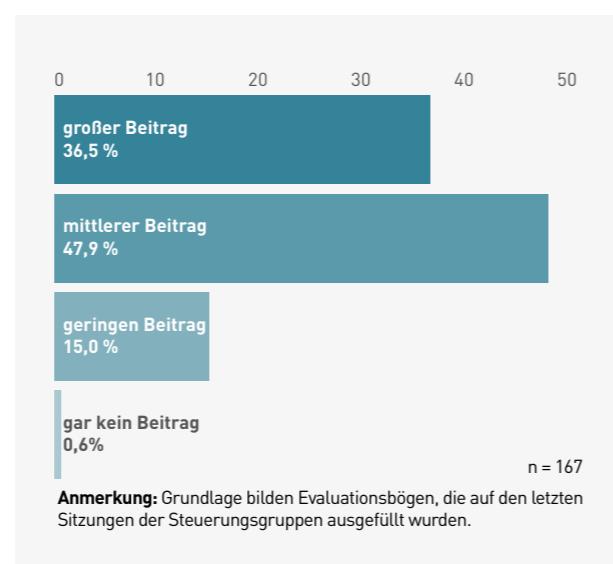
Nachhaltige Entwicklung wird wesentlicher Bestandteil des kooperativen kommunalen Handelns

Die Teilnahme am Modellprojekt GNK NRW hat aber auch für die Kommunen selbst eine Reihe von Vorteilen hervorgebracht. So stellen die erarbeiteten Nachhaltigkeitsstrategien nicht nur effektive Steu-

erungselemente mit langfristigen, konkreten und messbaren Zielen dar, sie schaffen auch die Grundlage für die Akquise neuer Fördermittel in der Zukunft. Denn Förderprogramme der EU sowie von Bund und Ländern berücksichtigen immer häufiger Aspekte einer Nachhaltigen Entwicklung (z. B. Europäischer Fonds für regionale Entwicklung). Die entwickelten Handlungsprogramme können dabei als Nachweise für eine systematische Arbeit in diesem Bereich dienen.

Durch die gemeinsame Arbeit an den nachhaltigen Zukunftsvisionen und die dafür notwendige Kooperation von verschiedenen Verwaltungsressorts, der Zivilgesellschaft und Politik wurde eine gemeinsame Identität gefördert und der Nachhaltigkeitsgedanke bei allen beteiligten Akteuren gestärkt. Dies legen die Ergebnisse der Gesamtevaluation des Modellprojekts nahe: So gaben über 84 Prozent von 167 befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus den Steuerungsgruppen an, dass das Projekt GNK NRW einen großen bzw. mittleren Beitrag dazu geleistet hat, eine Nachhaltige Entwicklung stärker in ihrer Kommune zu verankern (s. Abb. 12).

Abbildung 12: Verankerung einer Nachhaltigen Entwicklung in den Modellkommunen



Aus Sicht der Projektkoordination schlagen sich diese Beiträge insbesondere in den kommunalen Verwaltungen nieder. Aber auch die Kommunalpolitik und Zivilgesellschaft würden durch das Projekt GNK NRW stärker für die Belange und Herausforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung sensibilisiert. Die Tatsache, dass mittlerweile 10 von 15 Modellkommunen die Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ des Deutschen Städte- und Gemeindebundes unterzeichnet haben, weist ebenfalls auf die zunehmende Bedeutung einer Nachhaltigen Entwicklung für das kommunale Handeln hin.

Erfolgsfaktoren für die Entwicklung von integrierten Nachhaltigkeitsstrategien

Im Zuge des Modellprojekts konnten eine Reihe von Erfolgsfaktoren identifiziert werden, die wesentliche Bausteine dafür darstellen, dass die intendierten Ergebnisse in kooperativer Zusammenarbeit erzielt werden konnten. Im Bereich der Aufbauorganisation betrifft dies zunächst die Kompetenz und Erfahrung der Projektkoordination und der Kernteam-Mitglieder. Aber auch die Stellung und das Ansehen der entsprechenden Personen innerhalb der Verwaltung sowie deren intrinsische Motivation sind wichtige Erfolgsfaktoren. Zudem erwies sich die Möglichkeit zur flexiblen Anpassung der Aufbauorganisation an bereits bestehende Strukturen, wie kommunale Gremien mit ähnlichen inhaltlichen Ausrichtungen als bedeutender Faktor, um verwirrende und motivationshemmende Parallelstrukturen zu vermeiden.

Die Integration von Akteuren aus dem Eine-Welt-Bereich erwies sich ebenfalls als besonders wertvoll, um die anderen Steuerungsgruppenmitglieder für die Verantwortung im globalen Kontext zu sensibilisieren und die entsprechenden Handlungsmöglichkeiten auf der kommunalen Ebene zu verdeutlichen. So führte u. a. die aktive Teilnahme von Eine-Welt-Promotorinnen und -promotoren an den Steuerungsgruppensitzungen dazu, dass in allen

Modellkommunen Zielsetzungen entwickelt wurden, mit denen sich die Kommunen ihrer Verantwortung gegenüber dem Globalen Süden stellen (s. oben).

Für einen erfolgreichen politischen Prozess mit dem Ziel, die erarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie in den Räten der Modellkommunen zu verabschieden, erwies sich die frühzeitige, intensive und möglichst fraktionsübergreifende Teilnahme von Vertreterinnen und Vertretern der Politik als zielführend. Außerdem wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Unterstützung des Gesamtprozesses durch die jeweilige Verwaltungsspitze. Hier zeigte sich, dass inhaltliche Abstimmungen in verwaltungsinternen und politischen Gremien zwar zeitaufwendig sind, das Commitment der Akteure dadurch aber entscheidend gestärkt werden kann.

Zusätzlich zu diesen verwaltungsinternen Erfolgsfaktoren stellte sich im Zuge des Modellprojekts heraus, dass die intensive Beratung und Begleitung der Projektkoordination, der Kernteam und Steuerungsgruppen durch einen externen, neutralen Partner mit fachlicher Expertise ein ebenso wichtiges Element für das Gelingen eines partizipativen Managementprozesses zur Erarbeitung einer integrierten kommunalen Nachhaltigkeitsstrategie darstellt.

Bewertung des Gesamtprojekts aus Sicht der Teilnehmenden und der Koordination

Von den direkt am Projekt beteiligten kommunalen Akteuren wird das Modellprojekt GNK NRW insgesamt ausgesprochen positiv bewertet. Im Zuge der Gesamtevaluation gaben mehr als 88 Prozent der befragten Steuerungsgruppenmitglieder an, dass sie mit dem Projekt sehr zufrieden oder zufrieden sind.

„Genau der richtige Weg in die richtige Richtung!“
(Teilnehmende/r aus einer Steuerungsgruppe)

Bei den projektverantwortlichen Koordinatorinnen und Koordinatoren, die im Rahmen der Gesamtevaluation ebenfalls befragt wurden, fällt dieses Urteil sogar noch besser aus. Hier zeigten sich rund 94 Prozent der Befragten sehr zufrieden bzw. zufrieden mit dem Projekt. In beiden Gruppen gab keine Person an, mit dem Projekt überhaupt nicht zufrieden zu sein.

„Die Betreuung durch die LAG 21 NRW war von großer Bedeutung. Mit ihr war eine gewisse Flughöhe, was Themen und Probleme anbelangt, gegeben. In manchen Situationen waren die direkten Gespräche mit unserem Betreuer sehr wertvoll und haben uns wieder auf den Weg geführt.“

(Koordinator/in)

Dementsprechend empfehlen sowohl die Akteure aus den Steuerungsgruppen als auch die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Modellgemeinden fast uneingeschränkt auch anderen Kommunen die Teilnahme am Projekt GNK NRW (s. Abb. 13).

Abbildung 13: Teilnahmeempfehlung an andere Kommunen



Die 15 Modellgemeinden des Projekts GNK NRW haben mit ihren Nachhaltigkeitsstrategien gezeigt, dass durch kommunale Anstrengungen ein wertvoller Beitrag zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele geleistet werden kann. Denn auf der kommunalen Ebene werden abstrakte Zielsetzungen nicht nur greifbar, die angestrebten Taten wandeln sich auch in tatsächliches Handeln.

Diese ersten Globalen Nachhaltigen Gemeinden aus Nordrhein-Westfalen sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Um dem Ziel der Großen Transformation zu einer nachhaltigen Weltgemeinschaft entscheidend näher zu kommen, bedarf es in Zukunft jedoch noch vieler zusätzlicher Schritte. Weitere Global Nachhaltige Gemeinden aus Nordrhein-Westfalen, Deutschland und der ganzen Welt sind dafür unverzichtbar.



EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IST MÖGLICH



■ 2. Netzwerktagung im Kongresszentrum Westfalenhallen in Dortmund

Jedem Ende wohnt auch der Zauber des Anfangs inne. Formell betrachtet, stellen die Nachhaltigkeitsstrategien der Modellgemeinden gemeinsam mit der vorliegenden Gesamtdokumentation die Endprodukte des Projekts dar. Bei einem klassischen Projekt wäre nun einfach Schluss. Denkt man vor diesem Hintergrund an den doppelten Imperativ – denke global, handle lokal – der sich seit 1992 durch die Agenda-Arbeit unzähliger Menschen und Organisationen zieht, hat man bis jetzt im Rahmen von GNK NRW auf kommunaler Ebene vornehmlich global und lokal gedacht. Das lokale Handeln, und damit der Grundgedanke des Projekts, wird zukünftig im Mittelpunkt der ersten Globalen Nachhaltigen Kommunen aus Nordrhein-Westfalen stehen.

Die nächsten Schritte sind eingebettet in den strukturgebenden Kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP), der durch GNK NRW in den Kommunen initiiert wurde. Die Modellgemeinden, die im Laufe des Projekts ein ausführliches Handlungsprogramm entwickeln konnten, werden nun mit der Umsetzungsplanung beginnen, damit erste Maßnahmen im Haushalt berücksichtigt und verwirklicht werden können. Zusätzlich gilt es nun in kritisch-konstruktiver Reflexion und unter Einbezug unterschiedlicher Akteure die Strategie weiterzuentwickeln. Die Überprüfung der Fortschritte in der Umsetzung von Maßnahmen sowie die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie werden dabei weiterhin federführend durch die etablierten Arbeitsgremien gewährleistet.

Einer der zentralen Faktoren zur erfolgreichen Umsetzung des Projekts lag in der Beteiligung der unterschiedlichen Akteursgruppen. So wurden die Nachhaltigkeitsstrategien, wie die Berichte der Modellgemeinden zeigen, von Anfang an mit Hilfe von Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung erarbeitet, um neben den Globalen Nachhaltigkeitszielen ebenfalls den Bedürfnissen der Menschen vor Ort gerecht zu werden und problemorientierte Lösungsvorschläge zu entwickeln. Hierdurch wurde sichergestellt, dass die Berücksichtigung von globalen Zielen nicht die Bedarfe vor Ort überlagern.

In der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie wird der Partizipation ebenso eine zentrale Rolle zugewiesen. Denn nur durch umfassende Beteiligung können auch zukünftig kommunale und globale Ziele zusammengeführt werden.

Kapitel 4 macht eindrucksvoll deutlich, dass das Erreichen der Globalen Nachhaltigkeitsziele maßgeblich durch das Handeln der Kommunen vor Ort beeinflusst wird. Neben den klassischen Arbeitsfeldern der Stadtentwicklung ist es den Modellgemeinden gelungen, Themen wie Fairer Handel, öko-faire und regionale Produktion oder die Integration von Menschen im kommunalen Handeln stärker zu verankern.

Sowohl die Modellgemeinden als auch die LAG 21 NRW und die SKEW können die gesammelten Erfahrungen nutzbar machen und die in den letzten zweieinhalb Jahren gesammelte Expertise an interessierte Kommunen auch über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinweg weitergeben. So steht auch für die weitere Arbeit, das als zentral identifizierte Globale Nachhaltigkeitsziel 17 „Partnerschaften, um die Ziele zu erreichen“ an vorderster Stelle.

Vor diesem Hintergrund bedankt sich die LAG 21 NRW und die SKEW bei allen beteiligten Personen und Organisationen für ihr Engagement und die konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen von GNK NRW. Darüber hinaus wünschen wir den Kommunen und all denen, die an der Umsetzung und der Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategien beteiligt sind gutes Gelingen.

In diesem europaweit einzigartigen Projekt haben sie erheblich dazu beigetragen, den doppelten Imperativ – denke global, handle lokal – mit Leben zu füllen und ihn erstmals mit einem systematischen Bezug auf die Globalen Nachhaltigkeitsziele kommunal zu verankern.

LANDESARBEITSGEMEINSCHAFT AGENDA 21 NRW E. V.

WER WIR SIND. WOHER WIR KOMMEN.

Die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. (LAG 21 NRW) ist ein unabhängiges Netzwerk von Kommunen und zivilgesellschaftlichen Verbänden, Vereinen und Akteuren in Nordrhein-Westfalen, das durch Bildung, Beratung, Projekte und Kampagnen lokale Nachhaltigkeitsprozesse strategisch unterstützt und praxisorientiert umsetzt. Im Dialog setzen wir auf die Einbindung von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft, um den sozialen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen einer Nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden. In unserem Handeln fühlen wir uns der Agenda 21 und den Beschlüssen der UN Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro sowie seit 2016 auch der Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Dabei orientieren wir uns am Leitbild einer Starken Nachhaltigkeit, das die Belastungsgrenzen des Planeten Erde (planetary boundaries) als Richtschnur menschlichen Handels in den Vordergrund stellt.

Unser Ursprung liegt in der weltweiten Bewegung der Lokalen Agenda 21, die nach dem Leitprinzip „Global denken, lokal handeln“ auf kommunaler Ebene Lösungen für zentrale Fragen einer sozial, ökologisch und ökonomisch gerechten Entwicklung erarbeitet. 2001 gründete sich die LAG 21 NRW als kommunales Netzwerk, um einen inhaltlichen Austausch zu ermöglichen und in der Gemeinschaft lokaler Nachhaltigkeitsinitiativen landesweite Projekte und Kampagnen durchzuführen. Wir haben dazu beigetragen, Agenda 21-Prozesse zu professionalisieren und diese stärker in Politik und Verwaltung zu verankern. Im Rahmen des Netzwerkes Nachhaltigkeit NRW haben wir uns landes- und bundesweit zu einem zentralen Ansprechpartner für lokale Nachhaltigkeit weiterentwickelt und sehen uns als Moderator und Gestalter, um den Transformationsprozess einer Nachhaltigen Entwicklung im Diskurs zu ermöglichen.

WIE WIR ARBEITEN.

Wir sind davon überzeugt, dass eine Transformation zu einer Nachhaltigen Entwicklung nur über einen Prozess, an dem sich Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft gleichberechtigt beteiligen können, ermöglicht werden kann. Deshalb streben wir über Diskurs-, Dialog und Beratungsprozesse, Projekte und Kampagnen sowie unsere Forschungsarbeiten an, dauerhafte Veränderungsprozesse zu initiieren und zu begleiten. Wir arbeiten schwerpunktmäßig lokal, regional und landesweit und bringen unsere Erfahrungen in nationale und internationale Prozesse ein. Die Methoden und Ergebnisse unserer Arbeit stellen wir transparent zur Verfügung.

WAS WIR BIETEN.

Wir unterstützen, beraten und begleiten Kommunen und zivilgesellschaftliche Akteure bei der Entwicklung und Umsetzung von sektoralen und integrierten Nachhaltigkeitsstrategien, vermitteln Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Kompetenz zur Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung und tragen durch unsere Forschungsarbeiten zum zielgerichteten Wissenstransfer bei. Wir bringen Akteure zusammen und initiieren Beteiligungsprozesse, um Nachhaltigkeitsziele in der Gesellschaft fest zu verankern.

Wir sind davon überzeugt, dass die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen nicht mit Problemlösungsstrategien der Vergangenheit zu bewältigen sind. Klimawandel, Artensterben, Bevölkerungsentwicklung, Wachstum und Wohlstand oder auch eine sozial- und umweltgerechte Wirtschaftsweise benötigen einen neuen, systemischen und querschnittsorientierten Denk- und Handlungsansatz.

IMPRESSUM

Herausgeber / Copyright

Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e. V. (LAG 21 NRW)
Deutsche Straße 10 | 44339 Dortmund
0231-9369600
www.lag21.de | info@lag21.de

SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gGmbH
Tulpenfeld 7 | 53113 Bonn
www.service-eine-welt.de | info@service-eine-welt.de

Projektleitung

Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
Annette Turmann, SKEW - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global

Mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Umsetzung und Textgestaltung

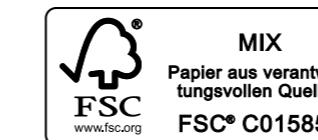
LAG 21 NRW: Laura Berninger, Sebastian Eichhorn, Moritz Hans, Laura Kirchhoff, Klaus Reuter, Rebekka Schäfer, Carlo Schick, Martin Schön-Chanishvili, Marie Zimmermann

Gestaltung

Gesamtdokument: LUCK DESIGN, Gelsenkirchen

Druck

Druckerei Schmidt GmbH & Co. KG, Lünen



© Abbildungen/Grafiken

Abbildung 1: © Vereinte Nationen, Alle Grafiken: LAG 21 NRW

© Fotos

Seite 24: Stadt Arnsberg
Seite 54: Stadt Eschweiler
Seite 58: Stadt Köln
Alle anderen Fotos: LAG 21 NRW

Die Inhalte des Herausgebers entsprechen nicht unbedingt den Ansichten des BMZ.

Dortmund im März 2018

